Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 85. Morgen-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 20. Februar 1875.**

Die kirchliche Vermögensverwaltung.

Alle die Maßregeln, welche der Staat bisher im Kampfe gegen die römische Kirche ergriffen, lassen sich in zwei große Gruppen theilen. Die eine Gruppe umfaßt solche Gesetze, die, ganz abgesehen von den gegenwärtigen Verhältnissen stets einen Gegenstand des Verlangens der liberalen Parteien gebildet haben. Das Verlangen war mehr oder weniger lebhaft, mehr oder weniger ausgebreitet, die Nothwendigkeit mehr oder weniger lebhaft, aber immer war das Verlangen in dem Wesen des Rechtes, des Staates, der Freiheit begründet. Hierher zählen wir das Gesetz über die Civilehe, über den erleichterten Austritt aus den Religionsgesellschaften. Diese Gesetze haben mit dem Culturkampfe nur indirect Etwas zu thun; wir haben sie gefordert, bevor wir eine Ahnung davon hatten, in welche kirchlichen Kämpfe wir noch verwickelt werden würden; die Regierung und die Conservativen haben sie uns lange Zeit verweigert. Wir begrüßen sie mit freudigem Herzen um ihrer selbst willen; die Regierung bietet sie nur widerwillig und nur als Mittel zum Zwecke an.

Die andere Gruppe aber umfaßt solche Maßregeln, auf die wir ohne rechte Freude eingegangen sind. Wir haben mehr oder weniger schwere Bedenken zu überwinden gehabt, bevor wir darauf eingegangen sind, wir haben uns mit denselben nur durch das Gefühl versöhnen lassen, daß sie unentbehrlich sind, und wir würden sie gern aufgeben, sobald wir die Einsicht in ihre Entbehrlichkeit gewonnen haben werden. Hierher rechnen wir den Kanzelparagraphen, das Jesuitengesetz, die Bestimmungen über die Qualification der Geistlichen. Als der Kanzelparagraph vorgelegt wurde, haben wir das Urtheil gefällt, er sei „nicht gerade ungerecht“; ihn wärmer zu empfehlen haben wir nicht über das Herz bringen können. Wir können uns keinen freien Staat ohne Civilehe, aber sehr wohl einen freien Staat ohne Kanzelparagraphen denken, und wir werden an dem Tage, wo letzterer abgeschafft werden **kann**, entschieden heiterer sein, als an dem Tage, wo er eingeführt werden **mußte**.

Nun, das Gesetz über die kirchliche Vermögensverwaltung rechnen wir entschieden zu der ersten Klasse von Gesetzen. Jeder Liberale muß für dasselbe eintreten; Niemand kann es als eine bloße Nothhülfe, als einen Compromiß mit polizeilichen Tendenzen betrachten. Es gehört zu den **befreienden**, nicht zu den beschränkenden Gesetzen. Es gehört zu denen, welche aufrecht stehen bleiben müssen, wenn dereinst der Frieden geschlossen werden soll. Selbst einige der Ultramontanen haben anerkannt, daß dieses Gesetz nicht das beeinträchtige, was sie Religionsfreiheit, was sie den innersten Lebensnerv der Kirche nennen.

Das Gesetz giebt den katholischen Gemeinden ein ziemlich voll bemessenes Maß von Recht und Freiheit in weltlichen Dingen; es gewährt in Vermögensangelegenheiten den Gemeinden katholischer Staatsbürger dieselben Befugnisse, die man den jüdischen und dissidentischen Gemeinden niemals hat absprechen können. Es nimmt keinem Staatsbürger irgend ein Recht und meidet selbst den Schein, als ob das Gewissen bedrückt werden solle, und darum ist es uns doppelt willkommen. Es macht auf jeden unbefangenen Beurtheiler den Eindruck eines gerechten Gesetzes.

Man kann Zweifel darüber hegen, ob das Gesetz sofort einen bedeutenden Einfluß auf die thatsächliche Gestaltung der Verhältnisse ausüben wird, und diese Zweifel theilen wir. Das Gesetz giebt den Gemeinden in Vermögensangelegenheiten Freiheit und nichts als Freiheit; eben darum kann es sie nicht zwingen, wie sie die verliehene Freiheit benutzen wollen. Möglich, ja wahrscheinlich ist, daß viele Gemeinden die Freiheit nur benutzen werden, um das zu thun, was die kirchlichen Oberen ihnen vorschreiben, gerade wie viele Einzelne die Religionsfreiheit nur benutzen, um das zu thun, was die kirchlichen Oberen sie lehren. Das Gesetz kann sie nicht hindern, ohne sich selber untreu zu werden.

Allein wir sind nie der Ansicht gewesen, daß der Kampf des Staates mit der Kirche, der ein Jahrtausend dauert, in unseren Tagen in Monaten oder Jahren ausgetragen werden könne. Wir sind mit jeder Maßregel zufrieden, die uns auch nur einen kleinen Schritt vorwärts führt. Ein Gesetz, welches Freiheit verleiht, will nicht nach den Wirkungen beurtheilt werden, die es von heute auf morgen ausübt, sondern nach denen, welche es auf die Generation ausübt, welche unter dieser Freiheit erzogen wird. Nicht auf schnelle, sondern auf nachhaltige Erfolge kommt es uns an.

Breslau, 19. Februar.

Der **Rücktritt des Reichskanzlers Fürst Bismarck**, von welchem neuerdings wieder vielfach die Rede ist, hat allerdings, wie die „D. R. C.“ schreibt, einen thatsächlichen Hintergrund, nichts desto weniger glauben gut unterrichtete Kreise, daß die Krisis noch einmal vorübergehen und der Fürst auf seinem Posten verbleiben wird. Es ist bekannt, daß Fürst Bismarck schon vor mehreren Monaten den Wunsch zu erkennen gegeben, nunmehr der wohlverdienten Ruhe zu pflegen und sich in das Privatleben zurückziehen zu dürfen. Damals war es schon, daß dieser Wunsch als Folge des körperlichen Leidens des Fürsten und als eine von den Aerzten dringend anempfohlene Maßregel bezeichnet wurde. Eingeweihte Personen wollten ferner zu jener Zeit wissen, daß die Familie des Fürsten ganz besonders den Wunsch hegte, das Leben des Familienhauptes noch länger sich zu erhalten und daß sie namentlich in den Fürsten drang, den Reichskanzler niederzulegen, um den Familienvater zu erhalten. Damals gelang es noch, den Reichskanzler zum Bleiben zu bewegen, allerdings wurde dadurch die Katastrophe, welche über kurz oder lang doch eintreffen muß, nur verschoben, um jetzt wieder aufs Neue zum Vorschein zu kommen. Gelingt es auch jetzt wiederum, noch einmal den Fürsten von seinem Entschluß zurückzubringen — und unterrichtete Kreise sprechen die Gewißheit aus, daß dies geschehen werde — so wird dies eben wieder weiter nichts als ein Hinausschieben der Katastrophe auf nicht zu lange Zeit sein, denn das Verlangen der Aerzte und das Drängen der Familie des Fürsten, denselben in das Privatleben zurückzubringen, wird nach wie vor bestehen bleiben und schließlich, was jetzt nur noch Wunsch ist, zur Wirklichkeit machen. Um so dringender wiederholt sich nun auch die Frage, wer an die Stelle des Fürsten treten soll, jene Frage, die schon lange ventilirt, deren Beantwortung aber bis jetzt noch Niemand unternommen hatte! Man erinnert sich bei dieser Gelegenheit eines Vorfalles, der vor vielleicht drei Jahren sich ereignete. Damals kam bei einem Diner des Fürsten, zu dem er wenige Personen geladen hatte, dieselbe Frage zur Sprache. Der Fürst erklärte damals, daß er schon längere Zeit die Absicht habe, vom Amte zurück zu treten, nur sein Gebieter, der Kaiser, sei damit nicht einverstanden; er habe bereits einen Nachfolger für sich in Vorschlag gebracht, einen jungen thatkräftigen Mann, aber der Kaiser wünsche, daß er selbst bleibe. Den Namen der ausersehenen Person nannte der Fürst nicht. Man rieth damals hin und her, aber eine Gewißheit kam darüber nicht zu Tage. Jetzt sind drei Jahre darüber hingegangen, sind aber die Verhältnisse noch dieselben geblieben? Ist jener „junge thatkräftige Mann“ noch der Ausersehene? Man bezweifelt es vielfach, allerdings heißt es jetzt: Dem Reichskanzler solle ein Adlatus gegeben werden, um ihm die Geschäfte zu erleichtern und der Name des Botschafters in Paris Fürst **v. Hohenlohe** wird damit in Verbindung gebracht. Wir glauben nicht, daß der Reichskanzler ihn bei jener Aeußerung im Gedächtniß gehabt hat. Jedenfalls aber ist es nothwendig, geeignete Kräfte heranzuziehen, um erfahrene Männer zur Stelle zu haben, wenn einmal nothwendig wird, sie für den Staat zu verwenden. Bei dieser Gelegenheit wollen wir noch darauf hinweisen, daß die Ansicht hier verbreitet ist, der kürzlich in außerordentlicher Mission nach St. Petersburg gesandte Herr v. **Radowitz** werde nicht auf den für ihn auserseheneu Posten in Athen abreisen, sondern von Petersburg, sobald seine Mission dort erfüllt, was bei dem Zustand des Fürsten **Reuß** binnen Kurzem zu erwarten ist, wieder nach Berlin zurückkehren.

Als Nachfolger des Geh. Raths **Wiese** in der Leitung des höheren Unterrichtswesens wird der „Voss. Ztg.“ Professor **Bonitz** bezeichnet, der zwar ein Schulmann von hohem Rufe, aber zugleich entschiedener Gegner der Realschulen ist. Die Realschulmänner wünschen daher, daß, falls Prof. Bonitz in die erledigte Stelle eintreten sollte, neben ihm auch ein specieller Leiter des Realschulwesens in das Kultusministerium berufen werde. Preußen hat gegenwärtig 97 Realschulen und 91 höhere Bürgerschulen mit 40,980 Schülern und einem Gesammt-Aufwand von 2,217,933 Thlr. Von anderer Seite wird dem angeführten Blatte der Provinzial-Schulrath zu Coblenz, Dr. **Höpfner**, als event. Nachfolger Wiese's genannt.

In der Entwickelung der **ungarischen** Ministerkrisis ist ein vollständiger Stillstand eingetreten. Koloman **Tisza** und **Bitto** sind nach Pest zurückgekehrt, wo die Verhandlungen fortgesetzt werden. Bitto soll, wie die „Pest. Corr.“ meldet, eine Conferenz hervorragender Parteimänner einberufen wollen, um die Grundlagen eines Programms festzustellen. Die Personalfrage soll einstweilen nicht in den Vordergrund treten. Nach all' dem wäre an eine baldige Beendigung der Krisis kaum zu denken.

Die clericalen Blätter in **Italien** sehen sich durch den bereits erwähnten Ministerial-Erlaß wegen Beschränkung der geistlichen Redefreiheit in keine geringe Verlegenheit versetzt, da sie die Reden des Papstes jetzt einer Correctur unterwerfen mußten, welche dieselben nicht gut vertragen. Auf diese Weise sind sie zuletzt genöthigt, auf deren Mittheilung ganz zu verzichten, was natürlich für sie selbst auch wieder mit großen Unzuträglichkeiten verknüpft ist.

Wie wenig die republikanische Partei in den Wegen Garibaldi's und der Actionspartei zu wandeln entschlossen ist, zeigt folgender von der Mailänder „Perseveranza“ veröffentlichter Brief Friedrichs Campanella's an die republikanische Partei:

„**Florenz**, 2. Februar 1875. Brüder! Der 9. Februar ist der Jahrestag der Proclamirung der römischen Republik; seit 1849 wurde dieser Tag stets gefeiert von den Patrioten des ganzen Landes. In diesem Jahre müssen wir diesen Gedächtnißtag in ganz besonderer Weise feiern, um mit einem Schlage die Lügengewebe zu zerreißen, die man auf unsere Partei werfen möchte. Einige italienische und ausländische Journale wollen aus dem Besuche Garibaldi's im Quirinal den Beweis ziehen, daß die republikanische Partei durch den Mund ihres Hauptmanns den eigenen Principien entsagt und sich der Monarchie einverleibt habe. Ohne auf den Zweck dieses Besuches einzugehen, dem man nie die erwähnte Deutung geben darf, müssen wir Italien und Europa gegenüber an diesem Tage feierlichst beweisen, daß die republikanische Partei zahlreich existirt, und treu und fest bei ihrer politischen Meinung verharrt. Daher sollen die Patrioten Italiens den 9. Februar feiern; denn die republikanische Partei folgt nur Principien und nicht Menschen, und läßt sich durch Nichts entmuthigen. Sie sollen vereint der Welt zeigen, daß die republikanische Partei existirt und immer existiren wird. . . . Euer Bruder **Fried. Campanella**.“

In den parlamentarischen Kreisen **Frankreichs** circulirt, wie man der „N. Z.“ von Paris aus versichert, eine angebliche Aeußerung Mac Mahon's, nach welcher der Marschall, falls die Nationalversammlung sich absolut ohnmächtig zeigen sollte, seine Regierung mit einer constitutionellen Grundlage zu versehen, es für geboten erachten würde, eine Berufung an die Nation zu richten. Diese Drohung mit dem bekannten bonapartischen Princip dürfte ihre Wirkung nicht verfehlen.

Das **englische** Parlament entwickelt gegenwärtig einen erstaunenswerthen Fleiß. Obwohl es kaum länger als eine Woche tagt, hat es doch schon nicht weniger als 63 Vorlagen in die Hand genommen und am 15. d. Mts. bereits die zweiten Lesungen begonnen. Von den 63 sind 10 Regierungs- und 53 Privat-Vorlagen. Von letzteren kommt wie gewöhnlich die große Mehrzahl, 38, auf die Opposition.

Nicht zu unterschätzen ist der Sieg, welchen die Regierung (siehe die tel. Dep. am Schlusse der Zeitung!) am 18. d. Mts. durch die Annahme des Disraelischen Antrags auf Annulirung der Mitchel'schen Wahl davongetragen hat.

Aus **Spanien** bringen die neuesten Berichte vom Kriegsschauplatze nur die Bestätigung und weitere Ausführung der schon mitgetheilten telegrapischen Nachrichten. In Bezug auf die Persönlichkeit des jungen Monarchen entnehmen wir einer aus Pamplona datirten Correspondenz der „N. Pr. Ztg.“ eine charakteristische Schilderung. In derselben heißt es nämlich wörtlich:

„Ich gestehe, der junge Regent, in seiner Eigenschaft als erste Person bei diesen Empfangsreisen, macht nicht nur auf mich, sondern auf Jedermann einen ganz vorzüglichen Eindruck Die zarte jugendliche Figur sitzt tadellos im Sattel und mit einer gewissen Zurückhaltung, bei allem sonst freundlichen Entgegenkommen, wie es gerade der Jugend eigen, blickt er mit strahlenden Augen hinab und hinauf, nach rechts und links. Entblößten Hauptes, in der Uniform der General-Capitäne, nur mit dem Haus-Orden decorirt, zog der König ein. Mit einem gewissen Gleichmuth erwidert er alle Grüße und wo sich in ihrem Enthusiasmus eine junge Dame besonders auszeichnet, da dankt er ihr wohl auch mit einem graziösen Kußhändchen.

Wir bemerken hierzu, daß es uns hiernach für den jungen König allerdings als ein Leichtes erscheint, sich die schönere Hälfte von Spanien zu erobern, daß es uns aber für Spanien selbst ungleich vortheilhafter erschiene, wenn Alfons XII. in seiner Haltung etwas mehr an Karl XII. von Schweden erinnerte, als an Karl II. von England.

Der spanische Infant Don Sebastian von Bourbon ist am 13. d. M. in Pau gestorben. Derselbe war am 4. November 1811 geboren. Nach seinem Verwandtschaftsverhältniß zu König Alfons war der Verstorbene der Sohn des Urgroßvater-Bruders des Ersteren.

Die „Gustav“-Affaire scheint wieder in Fluß zu kommen. Der „Elberf. Ztg.“ geht von einer Seite, die sie als zuverlässig bezeichnet, Folgendes zu:

Der deutsche Gesandte, Graf Hatzfeldt, dürfte dieser Tage Gelegenheit genommen haben, die spanische Regierung an ihre Versprechungen in der „Gustav-Affaire“ zu erinnern, welche sie aus eigenem Antriebe durch ihren diesseitigen Gesandten gemacht hatte, bevor noch die deutsche Circularnote vom 8. Januar der spanischen Regierung zugegangen war. In dieser Note war bekanntlich betont, daß die Reichsregierung bereits die erforderlichen Einleitungen getroffen habe, um volle Genugthuung sowohl für die deutsche Flagge, wie auch Entschädigung für den beraubten Rheder zu erlangen. Die entgegenkommenden Vorschläge der spanischen Regierung, welche den unsererseits gestellten Forderungen vollständig gerecht wurden, berührten in Berlin sehr angenehm und ließen es unnöthig erscheinen, die beabsichtigten Schritte zur Ausführung zu bringen. Nachdem jedoch über ein Monat verstrichen, und die spanischen Versprechungen unerfüllt geblieben sind, soll die Reichs-Regierung es für angemessen gehalten haben, dieselben dem Madrider Cabinet ins Gedächtniß zurückzurufen. Nicht wenig mag dazu die Haltung der spanischen Regierungspresse beigetragen haben, welche die irrige Meinung zu verbreiten sucht, daß Deutschland allein an einer Geldentschädigung liege. Dem gegenüber ist darauf aufmerksam zu machen, daß auch in der halbamtlichen „Provinzial-Correspondenz“, sicherlich nicht ohne Absicht, der Haupt-Nachdruck auf Genugthuung für die deutsche Flagge gelegt und nur nebenbei von der Entschädigung für den beraubten Rheder gesprochen wird. Die zeugeneidliche Aussage der gesammten Schiffsmannschaft, welche die alleinige Schuld an dem Scheitern des „Gustav“ dem Feuern der Carlisten zuschiebt, wird übrigens auch durch den eventuell entgegenstehenden Bericht eines spanischen Regierungs-Commissars nicht aufgehoben werden. Man wird sich in Madrid beeilen müssen, ernstlich zu erwägen, wie der deutschen Regierung außer der privaten Entschädigung Genugthuung für die verletzte Flagge zu gewähren ist. Diesseits dürfte die Promenade der spanischen Truppen nach Zarauz und die vorübergehende Besitzergreifung dieses Städtchens kaum für eine geeignete Satisfaction angesehen werden.

Deutschland.

= **Berlin**, 18. Februar. [Vom Bundesrath. — Zur Medicinal-Statistik. — Das Apothekerwesen. — Die Museumsbauten.] Die Bundesraths-Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Rechnungswesen haben jetzt einen Antrag, betreffend die Liquidationen der Zollverwaltungskosten an den Bundesrath, gerichtet. Zufolge einer Meinungsverschiedenheit, welche zwischen einem Reichsbevollmächtigten und einer Directivbehörde der Zollgemeinschaft über die Auslegung des Bundesrathsbeschlusses vom 28. Juni 1872 hervorgetreten, waren die Reichsbevollmächtigten zum Berichte darüber aufgefordert, welches Verfahren in der streitigen Frage in ihren Bezirken eingehalten werde, und sind die Berichte nunmehr sämmtlich eingelaufen. Der Beschluß des Bundesraths vom 28. Juni 1872 lautet: „Wenn für die Verwaltung einer im Bauschsummen-Etat enthaltenen oder neu errichteten Stelle, welche das ganze Jahr hindurch bestanden hat, an Gehalt und Stellvertretungskosten weniger als das vereinbarte Minimum gezahlt ist, wird der Zollgemeinschaft nur die wirkliche Ausgabe in Anrechnung gebracht.“ Darüber bestehen nun weitere Differenzen. Die Mehrheit der Ausschüsse beantragt den Beschluß vom 28. Juni 1872 in der Weise zu erläutern: daß, wenn an einem Orte mehrere Stellen derselben Beamtenkategorie bestehen, die Liquidation der Zollverwaltungskosten jeden einzelnen Beamten so lange in der ihm ursprünglich zugewiesenen Stelle aufzuführen hat, als er an demselben Orte und in derselben Beamtenkategorie verbleibt. — Bezüglich der Medicinal-Statistik hört man, daß demnächst ein erfahrener preußischer Beamter, es heißt der Bezirks-Physikus Professor **Skrzeczka**, in das Reichskanzleramt berufen werden wird, um die Organisation der Reichs-Medicinal-Statistik in dem Umfange, wie sie der Bericht der erwähnten Commission vorgeschlagen hat, auszuführen. Der letztgedachte Bericht dürfte schon in der nächsten Plenar-Sitzung des Bundesrathes zur Sprache kommen, die wahrscheinlich schon morgen (Freitag) stattfindet. — Ueber die gesetzliche Regelung des Apothekerwesens sind in der letzten Zeit vielfache Mittheilungen gemacht worden, welche durchaus unzutreffend sind. Seit Beendigung der Enquête im August v. J. hat man an entscheidender Stelle nur aufgegeben, an der Hand des damals gewonnenen Materials die gesetzliche Regelung der Frage vorzunehmen. Im Uebrigen ist die Angelegenheit jetzt Gegenstand der Erwägungen im preußischen Cultusministerium und es ist nicht unwahrscheinlich, daß das weitere Befinden der Reichsregierung an einen von Preußen zu stellenden Antrag anlehnen wird. — Bei dem Etat des Cultusministeriums beabsichtigt man eine Auseinandersetzung mit der Regierung über Museumsbauten herbeizuführen. In dem diesjährigen Etat sind ausgeworfen: zum Neubau von Gallerien für Gypsabgüsse 180,000 M., außerordentlicher Zuschuß zur Vermehrung der Sammlungen der Kunstmuseen 600,000 M., zu Abformungs-Arbeiten in Italien für die Sammlung der Gypsabgüsse 120,000 M. Es sind bereits bewilligt: durch den Etat von 1873 zum Neubau von Gallerien für Gypsabgüsse 90,000 M., durch den Etat von 1874 zur Vermehrung der ethnologischen Sammlung 60,000; zu baulichen Veränderungen in der Gemäldegallerie 120,000. Nun vermißt man einen festen Plan für das Vorgehen in den baulichen Angelegenheiten. Denn trotz der bald bevorstehenden bedeutenden Erweiterung der Gypssammlung und trotz der bereits geschehenen äußerst umfangreichen Erwerbungen für die Gemälde-Gallerie ist man bisher nicht zur Ausführung der Projecte geschritten. In allen Abtheilungen des Museums ist man auf das Aeußerste beengt und hat sich bisher nur damit begnügt, für den Augenblick Raum zu schaffen; man wird aber zu einer befriedigenden und für einen längeren Zeitraum stets genügenden Anordnung der Sammlungen nicht gelangen, wenn man nicht unter sorgfältigster Berücksichtigung der Bedürfnisse der verschiedenen Abtheilungen einerseits, und der einmal gegebenen Raumverhältnisse der vorhandenen Gebäude andererseits sich einen festen Gesammtplan bildet, der für alle Um- und Neubauten der Gegenwart und der späteren Zukunft fest bestimmend und maßgebend bleibt. Es wird auf eine zweckentsprechende Verwendung der bedeutenden Geldmittel hingewirkt werden.

⊡ **Berlin**, 18. Februar. [Die Auslassungen der „Provinzial-Correspondenz.“ — Die Abgeordneten von Rheinland-Westphalen. — Das Dotationsgesetz. — Die Commission für die Provinzialordnung. — Die Regierungspräsidenten. — Wahlprüfungen. — Aus dem Herrenhause.

— Onkel und Neffe. — Reuter-Vorstellung.] Nach den Auslassungen der gestrigen „Prov.-Corr." wird wohl Niemand mehr im Zweifel darüber sein, daß die Regierung, trotz der Abstimmung über den Antrag Virchow, in dieser Session die verlangten Verwaltungsreformgesetze für die westlichen Provinzen nicht mehr einbringen wird. In der That scheint man sich auch in den betreffenden Abgeordnetenkreisen nicht lange Illusionen in diesem Punkte hingegeben zu haben, und so hat die gedachte Kundgebung des ministeriellen Organs auch kaum Jemanden überrascht; eine andere Frage jedoch ist die, ob sich das Haus, beziehungsweise die zunächst betheiligten Kreise, einfach mit dem Bescheide der Regierung zufrieden geben werden. Wir sind in der Lage, diese Frage im Allgemeinen verneinen zu können, wenn auch bis jetzt noch nicht feststeht, wo und wie man die Hebel einsetzen wird, um auf die Regierung einzuwirken. Unerquicklich ist die jetzt geschaffene Situation so wie so, und im Interesse der Würde des Hauses ist es zu wünschen, daß eine Verständigung gesucht und gefunden wird, damit die Volksvertretung nicht bei einem offenkundigen Fiasco stehen bleibt. — Die Stimmung speciell der rheinisch-westphälischen Abgeordneten ist durch diese neueste Wendung in ihrer Reformangelegenheit begreiflicherweise nicht gerade gehoben worden, und wenn dieselben neulich schon bei ihrer Vorberathung des Dotationsgesetzes das letztere nicht mit ganz günstigen Augen ansahen, so ist dies heute fast noch weniger der Fall. Die von uns erwähnte Anfrage der Herren an den Handelsminister, die an diesen bereits abgesandt ist, geht im Wesentlichen, wie wir hören, dahin, die Regierung zu der Angabe zu veranlassen, welche Summen bisher für die in dem Dotationsgesetze verzeichneten Punkte, insbesondere für die fiscalischen Wege verausgabt worden sind. Man ist der Meinung, daß mit dem qu. Gesetze die Regierung ein sehr gutes, die Provinzen aber ein recht schlechtes Geschäft machen und daß beispielsweise in den beiden westlichen Provinzen sofort eine sehr erhebliche Steuer erhoben werden müßte, wenn die Regierungsvorlage zur Annahme käme, wie auch, daß die Provinzen keineswegs dazu verpflichtet sein könnten, die bisher durch das bureaukratische Verwaltungssystem zum großen Theil arg vernachlässigten und verkommenen Staatsstraßen auf ihre Kosten wieder in die Höhe zu bringen. Daneben besteht freilich auch innerhalb des Hauses, was wir der Vollständigkeit wegen bemerken müssen, und selbst bei liberalen Mitgliedern desselben, die Ansicht, daß man in Betreff des Dotationsgesetzes nicht zu ängstlich markten und handeln und keinen bellum omnium contra omnes heraufbeschwören solle, da mehr oder weniger alle Provinzen in ähnlicher Lage dem Gesetzentwurfe und der Regierung gegenüber sich befänden. Dies letztere zugegeben, trösten sich die Abgeordneten der westlichen Provinzen indeß damit, daß sie in dieser Angelegenheit nicht den Anfang gemacht (bekanntlich ist Ostpreußen damit vorangegangen) und daß nach dem Sprichworte schon in Geldsachen die Gemüthlichkeit aufhört. — Die Commission zur Vorberathung des Entwurfes einer Provinzialordnung, deren Vorsitzender, Abg. Lasker, durch seine Krankheit voraussichtlich ganz verhindert sein wird, an den betreffenden Arbeiten sich zu betheiligen (die Aerzte stellen seine Genesung vor Ablauf von 4 Wochen nicht in Aussicht), tritt heute Abend zum ersten Male zusammen, um zunächst über die allgemeine Behandlung der Sache schlüssig zu werden. Wie verlautet, beabsichtigt man von einer Generaldebatte innerhalb der Commission abzusehen. — Conservative Abgeordnete betonen mit einer gewissen Ostentation, daß die Regierung aus der Beseitigung der Regierungspräsidenten in der Provinzialordnung entweder eine Cabinetsfrage, oder das Zustandekommen des Gesetzes überhaupt abhängig machen werde. Die Mehrheitsmitglieder der Commission sind jedoch der Ansicht, daß die Conservativen sich für eine Frage erhitzen, die bereits halb und halb gelöst ist. Bekannt ist es, daß gerade in der nationalliberalen Fraction weit größeres Gewicht auf die Beseitigung der Regierungspräsidenten gelegt wurde, als innerhalb der Fortschrittspartei. Virchow behandelte im Plenum den Regierungspräsidenten so kühl als möglich, weil gutem Vernehmen nach die Fortschrittspartei höheren Werth auf das Zustandekommen des Gesetzes legt, als auf den Titel eines Functionärs, der in der einen oder der anderen Form doch den Platz ausfüllen muß. Lasker sprach denselben Gedanken so aus, daß irgend eine Delegation der Gewalt des Oberpräsidenten und Provinzial-Ausschusses stattfinden müsse. Daß dieser Gedanke von liberaler Seite in einem Amendement formulirt und der Commission unterbreitet wird, um namentlich die doppelte Instanz zu vermeiden und die Befugnisse der Stelle abzuschwächen, unterliegt keinem Zweifel. — Die Abtheilungen des Abgeordnetenhauses werden in dieser und der nächsten Woche zusammentreten, um außer den von der Geschäftsordnungs-Commission in Vorschlag gebrachten Mandatserlöschungen der Abgg. Frhr. v. d. Reck und Maß noch eine weitere Anzahl von Wahlen zu prüfen. Bei zweien derselben sollen auf Grund eingelaufener Proteste die Beanstandungen der Wahlen in Aussicht stehen. — Bis gestern waren in der Herrenhaus-Commission zur Berathung der Vormundschafts-Ordnung zu den ersten 55 Paragraphen nicht weniger als 219 Amendements gestellt (ein parlamentarisches Unicum), die meisten vom Grafen zur Lippe, der keine Gelegenheit vorbeigehen läßt, der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten. — Onkel Windthorst im Abgeordnetenhause kann seinem Neffen, Windthorst (Bielefeld), gegenüber trotz aller Partei- und Meinungsdifferenzen doch das verwandtschaftliche Blut nicht verläugnen. Als authentisch wird uns mitgetheilt, daß Windthorst-Meppen, gefragt, wie ihm seines Neffen Rede zu der Vorlage über das katholische Kirchenvermögen gefallen, die stolze Antwort gegeben habe: Er hat heißes Blut, und wenn auch Alles falsch ist, was er vorbrachte (!), so freut es mich doch, daß ein Windthorst es ist, der so ausgezeichnet zu sprechen versteht. — Die Studenten-Vorstellung zum Besten des Reuter-Denkmals im Nationaltheater am 4. d. Mts. (Othello) hat, wie man uns mittheilt, einen Reinertrag von 2754 Mark 12 Pf. ergeben.

Posen, 18. Februar. [Der Protest der Parochianen in Xions] gegen die Einführung des Probstes Kubeczak war an den Cultusminister gerichtet. Das Cultusministerium überwies aber den Protest dem Oberpräsidium, von welchem zu Händen eines der Unterzeichneten folgender Bescheid gegeben wurde:

„Die von Ihnen mitunterzeichnete Vorstellung vom 20. November v. J., betreffend die Anstellung des Probstes Kubeczak bei der katholischen Pfarrkirche daselbst ist von dem Herrn Minister der geistlichen Angelegenheiten an mich zur Verfügung abgegeben worden. Demgemäß eröffne ich Ihnen, daß nach § 13 des Gesetzes vom 20. Mai v. J. über die Verwaltung erledigter katholischer Bisthümer (G.-S. S. 135) während der Dauer einer commissarischen Verwaltung, wie sie gegenwärtig in den Erzdiöcesen Gnesen und Posen besteht, Derjenige, welchem auf Grund des Patronats in Betreff eines erledigten geistlichen Amtes das Präsentationsrecht zusteht, befugt ist, das Amt im Falle der Erledigung wieder zu besetzen und für eine Stellvertretung in demselben zu sorgen. Von dieser Befugniß hat der Rittergutsbesitzer Kennemann auf Klenka, als Patron der dortigen katholischen Pfarrkirche, welche durch den Tod des Probstes Hübner erledigt war, Gebrauch gemacht und bei derselben den früheren Vicar Kubeczak zu Borek, unter Beobachtung der Vorschriften des Gesetzes vom 11. Mai 1873 über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen (G.-S. S. 191) zum Pfarrer ernannt. Der Probst Kubeczak ist demnach gesetzmäßig angestellter Pfarrer und kann aus dem ihm übertragenen Amte nicht willkürlich wieder entfernt werden. Am wenigsten würde hierzu der Umstand Veranlassung bieten, daß inzwischen gegen denselben, den Vorschriften der Staatsgesetze zuwider, die größere Excommunication verhängt worden ist. Ew. Wohlgeboren gebe ich anheim, den übrigen Unterzeichnern der Eingabe vom 20. November v. J. von dem Inhalte dieses Schreibens Mittheilung zu machen.

Der Oberpräsident Günther."

Bremen, 17. Febr. [An die Mitglieder des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins] ergeht im „Neuen Social-Democrat" folgende Mittheilung: „Die Präsidentenwahl ist nunmehr geschlossen. Das Gesammtresultat ist nunmehr folgendes: Hasenclever hat erhalten 5433 Stimmen; auf 17 andere Mitglieder vertheilten sich 307 Stimmen und 35 Stimmzettel sind unbeschrieben abgegeben worden. Somit ist Hasenclever mit großer Majorität definitiv wieder gewählt.

In 108 Orten ist die Wahl vorgenommen worden; aus vielen anderen Orten wurde dem Secretariat angezeigt, daß die Wahl der polizeilichen Anschauungen halber nicht möglich sei. In Hinblick auf die polizeilichen Verhinderungen und Maßnahmen ist die Zahl der abgegebenen Stimmen immerhin eine recht große zu nennen.

Bremen, den 16. Februar 1875.

Mit social-democr. Gruße Derossi, Vereinssecretär."

Wesel, 17. Febr. [Bescheid.] Hier die Antwort des Criminalsenats des Paderborner Appellhofes auf das seitens des Ex-Bischofs von Paderborn an die hiesige Commandantur gerichtete Urlaubsgesuch:

„Paderborn, den 10. Februar.

In der Untersuchungssache wider Ew. Hochwürden wegen Anstellung des Seminarpriesters Hauß zu Brilon ist bei Erlaß der Ladung vom 27. Jan. c. zu dem auf den 23. Februar c. anstehenden Audienztermine vorausgesetzt, daß sich Ew. Hochwürden nicht in Strafhaft befänden. Da sich nun herausgestellt hat, daß Ew. Hochwürden gegenwärtig Festungshaft verbüßen, wird Ihnen bekannt gegeben, daß Sie in dem erwähnten Audienztermine nur durch einen Vertheidiger vertreten werden können, der Ihnen auf Antrag von Amtswegen bestellt werden muß, daß indessen dem von Ew. Hochwürden in erster Instanz ernannten Vertheidiger, Hrn. Rechtsanwalt Fischer, der Audienztermin bekannt gemacht worden ist.

Königliches Appellations-Gericht. Criminalsenat.
gez. Dr. Welter.

An Se. Hochwürden den Bischof a. D. von Paderborn,
Hrn. Dr. Konrad Martin, z. Z. in der Festung Wesel.

Lennep, 17. Februar. [Proceß.] Eine Frau Schade von hier, eine Ultramontane vom reinsten Wasser, hatte bei Gelegenheit des Attentates auf den Reichskanzler in einer Wirthschaft geäußert: „Es ist Schade, daß sie ihn nicht todtgeschossen haben", und als man ihr dies verwies, noch hinzugesetzt: „Was wäre denn das gewesen?" — Deshalb wegen Beleidigung des Reichskanzlers angeklagt, wurde sie am 30. December v. J. vom Elberfelder Zuchtpolizeigericht zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt. Frau Schade legte gegen dieses Urtheil Berufung ein und wurde sie, wie die „Elberf. Ztg." mittheilt, am Zuchtpolizei-Appellhof in Elberfeld freigesprochen, indem der Gerichtshof annahm, die ausgesprochenen Worte zeugten zwar von beispielloser Rohheit und jeglichem Mangel an religiösem Gefühl, eine Beleidigung des Fürsten Bismarck sei aber nicht darin zu erblicken.

Fulda, 17. Febr. [Die werthvolle Bibliothek] des Vaters des eben verstorbenen Herrn v. Savigny wurde von letzterem der hier zu gründenden katholischen Universität zugedacht und war seit geraumer Zeit im hiesigen Priesterseminar deponirt. Das Eigenthumsrecht hatte Herr v. Savigny sich vorbehalten, und wurde von ihm nach den neuesten Vorgängen im Priesterseminar die Bibliothek reclamirt, die Ausfolgung derselben jedoch vom königlichen Commissar inhibirt. Vom Oberpräsidenten ist inzwischen, wie die „Germ." hört, die Sache dahin entschieden worden, daß der Verabfolgung Nichts im Wege stehe, falls die geistliche Behörde keinen Anspruch auf Eigenthumrecht erhebe. Die Zeitungsnachricht, wonach diese Sache in Berlin anhängig gemacht sei, beruht somit auf einem Irrthum.

Frankfurt, 17. Febr. [Strafkammer.] Der Schuhmacher C. Müller aus Trier hielt am 10. September in einer hiesigen social-democratischen Versammlung einen Vortrag, in welchem er in Bezug auf die Aeußerung des Fürsten Bismarck, auch er sei Arbeiter, die Bemerkung machte: „auf dem Felde habe der Fürst Tausende hinschlachten lassen; das sei seine Arbeit gewesen." Später hielt er eine Rede, worin er sein Verlangen aussprach, einmal den Abg. Lasker nach Herzenslust mit dem Knieriemen so durchprügeln zu dürfen, daß ihm für ewig der Mund gestopft sei. Den besitzenden Klassen machte er den Vorwurf, daß sie nur von dem Arbeiter lebten, sich durch deren Schweiß mästeten; nächstens werde die Marseillaise erschallen und es dann mit den Blutungen aus sein. Der Gerichtshof fand in der erst erwähnten Aeußerung die verläumderische Beleidigung des Fürsten Bismarck, in der anderen eine, den öffentlichen Frieden gefährdende Aufreizung zur Gewaltthätigkeit und erkannte auf sechs Monate Gefängniß.

(Frankf. Journ.)

Arolsen, 17. Februar. [Der Landtag des Fürstenthums Waldeck] hat das Budget abgelehnt. Der Grund dieses auffallenden Schrittes ist der „N. L. C." zufolge gewesen, daß man die für unerläßlich gehaltene Erhöhung des preußischen Zuschusses zu den Landesausgaben wegen noch mangelnder Bewilligung des preußischen Landtages für nicht genügend gesichert hält.

Oesterreich.

Wien, 17. Febr. [Proceß Ofenheim.] Der Vertheidiger Dr. Neuda setzt sein Plädoyer fort. Der Staatsanwalt habe gesagt, daß die Bahn von Stufe zu Stufe gesunken sei. Hypothekar-Rentenbankactien stehen heute auf sechs Gulden, während die Lemberg-Czernowitzer Bahn noch immer eine vortheilhafte Capitalsanlage bildet.

In einer längeren Detaillirung des Richter'schen Geschäftes gelangt der Vertheidiger zu dem Schlusse, daß der Staatsanwalt gestern geäußert habe, es erfasse ihn ein Ekel vor dem Benehmen des Angeklagten in dieser Angelegenheit und er freue sich, daß sich gerade eine Person dieses Benehmens schuldig gemacht, die seine Sympathien so wenig hätte als der Angeklagte. Dr. Banhans habe hier in diesem Saale erklärt, daß er eine solche Betheiligung ebenfalls angenommen und ihn — den Vertheidiger — erfülle dieses Benehmen nicht mit Ekel, er halte es im Gegentheil für vollkommen ehrenhaft.

Es sei gestern ein harter Vorwurf hervorgetreten, man habe gesagt, er wollte den Minister besudeln. Hätte der Vertheidiger ahnen können, daß er nur über private Angelegenheiten den Minister befragen könnte — er hätte seine Vorladung nicht gefordert. Er wollte den Minister nicht besudeln, er habe ihn nicht besudelt — aber er habe schwere Pflichten als Vertheidiger und er müsse sich, wenn man seinem Clienten vorwirft, Betheiligungen angenommen zu haben, des Zeugnisses hochstehender ehrenwerther Männer versichern, um die Handlungsweise seines Clienten zu rechtfertigen. Der Staatsanwalt habe es besonders hervorgehoben, daß der Minister hier vor Gericht erschienen sei. Der Minister sei nicht als solcher, sondern als Privatmann hier erschienen.

„Es wurde auch auf jenen Briefwechsel hingewiesen, welchen ich der Oeffentlichkeit übergeben habe. Ich habe mich hierin einer milden Ausdrucksweise bedient, um die Würde eines Ministers nicht zu verletzen. Es war dies ein Edelmuth von mir, für welchen ich den Vorwurf des Herrn Staatsanwaltes nicht verdient habe.

Dr. Neuda gelangt nun zur Erörterung der Fragen. Er macht die Geschwornen aufmerksam, daß sie entschieden die Fragen verneinen müssen, wenn sie nicht alle Merkmale der Schuld an sich tragen.

Zur Frage I. erörtert er, ob durch die Vorauslagen der Staat oder die Gesellschaft verkürzt worden sei. — Das Strafgesetz weiß nichts von Lüge entgegen der Behauptung des Staatsanwaltes, welcher die Lüge als das erste Verbot des Strafgesetzes erklärte. Nur wenn aus einer Lüge ein Schade hergeleitet werden könne, dann hat das Strafgesetz sich eines solchen Falles zu bemächtigen.

Der Staat hatte sich in der Concession seinen Einfluß nach allen Richtungen vorbehalten. Der Staat hatte die Pflicht, darauf zu sehen, daß die Bahn concessionsgemäß erbaut sei, und hat er seine Pflicht erfüllt, dann kann er auch keine Schadenansprüche erheben, weil er die Bewilligung zur Eröffnung gegeben hat. Man hat von einer Ueberlastung des Steuerträger gesprochen — das trifft nicht zu. — Die Garantie wird geleistet gegen das Recht, die Bahn nach 90 Jahren in Staatseigenthum zu nehmen — es ist ein Geschäft, aus welchem der Staat bedeutende Rechte in Anspruch nimmt, durch welches Handel und Wandel und mit beiden der Volksreichthum gehoben werden. Für die Staatsverwaltung sind die Vorauslagen gleichgiltig.

Ob die Actionäre verkürzt wurden, zu dieser Frage will er nicht allzuweit ausholen.

Drei Monate war sein Client in London, um die Eisenbahn zu financiren und es gelang ihm dies nach den größten Schwierigkeiten. Die Limited Company, das sei besonders wichtig, sei die nachherige Lemberg-Czernowitzer Gesellschaft. Sie gab im Namen der letzteren Scrips aus, für welche später Actien eingetauscht wurden.

Die Limited Company schloß mit Brassey den Vertrag, die Bahn concessionsgemäß zu erbauen. Brassey übernahm das Risiko des Unternehmens allein, es war ihm nicht möglich, auch noch das Risiko der Financirung zu bezahlen, welche er Anderen überließ und für die er 190,000 Pfund Sterl. als Vorauslagen bestimmte. Dann wurde der Vertrag mit Brassey abgeschlossen, der eingehend geprüft werden muß. Dr. Neuda deducirt die Nothwendigkeit der Financirung und somit der Vorauslagen aus den damaligen Verhältnissen und kommt zu dem Schluße, daß die Staatsanwaltschaft schon in der Fragestellung einer milderen Auffassung Platz machen mußte als in der Anklage.

Es wurde gestern Herz von Rodenau genannt und dieser der Schande preisgegeben; warum, das könne er — der Vertheidiger — nicht beurtheilen. Wegen der 170,000 Gulden könne man ihn nicht zur Verantwortung ziehen, da man während eines ganzen Jahres vor seinem Tode ihn nicht einmal verhörte. Von einer Freundschaft zwischen Ofenheim und Herz kann nicht die Rede sein, da Letzterer dem Ersteren auf jede mögliche Weise entgegentrat.

Herz habe Compagnons gehabt bei dieser Ablösung für den Vertrag und Brassey war's, der diese Summe bezahlte, da die Actionäre ja kein Recht hatten, irgend Anderes als den cessionsgemäßen Bau zu fordern. Wenn alle diese Vorauslagen, welche in den drei ersten Fragen beziffert sind, nicht nöthig gewesen wären, dann hätten diese Summen den Gewinn des Bauunternehmers — welchen Hellwag mit fünf Procent beziffert hat — vermehrt. Weder der Staat noch die Gesellschaft können sich hieraus einen Schaden herleiten. Aus diesen Vorauslagen läßt sich doch auch keine listige Vorstellung herleiten, denn die Summe wurde an Brassey für Vorauslagen verausgabt und auch so gebucht. — Auf diese Weise rechtfertigen sich die an Herz, Mac Clan und Stigmann ausbezahlten Summen und auf ähnliche Weise deducirt der Vertheidiger das Recht der Entlohnung der Concessionäre. Brassey hatte eben das Recht der Concessionäre an sich gebracht und sie dafür entschädigt.

Die Entstehung der Dichterlinge.

Von **Paul Süssbach.**

Manches Trübe hat die Welt erfahren müssen, seitdem sie geschaffen. Die Völkertrennung mußte sie sehen und den Sturz gewaltiger Reiche und die kleinlichen Zwistigkeiten der Menschen- und Philosophen-Schulen. Grimme fanatische Bruderkämpfe, religiöser Formen wegen entstanden, sah sie Jahrhunderte lang wüthen und Jahrhunderte lang fühlte sie ihre eigene Verdummung und der Menschen Blindheit. — Vereinzelte Geistesblitze durchzuckten die Welt und zündeten. Es wurde hell, und sie sah den kühnen Versuch, ihr tiefinnerstes Wesen zu erforschen und ihren Ursprung, den sie selbst vor großem Alter vergessen — und sie mußte lächeln. — Sie blickte auf die überbildeten, übersättigten Völker und ihr gewaltsames Streben, zur natürlichen Einfalt zurückzukehren. Als wäre nicht Unschuld auf Kosten der Errungenschaften in Kunst und Leben ein widernatürlich Ding! — Und sie sieht die moderne Kultur mit ihrem Mausergewehr und Mitrailleuse und 240-Pfündern und den ästhetischen Theegesellschaften.

Die Welt ist fest gestanden in ihren Grundmauern trotz allen Unheils, das sie betroffen. Alltäglich sann sie auf Abwehr und wie sie die bittersten Feinde der Menschheit ausrotten könne. Das waren in erster Reihe die Poeten, und gegen diese sann und meditirte sie seit Jahrtausenden, doch nicht gegen die Dichter von Gottes Gnaden, die Lehrer der Menschen und ihre Wohlthäter, nur gegen die Schmarotzer der Menschheit, gegen die Dichterlinge, die ein böser Zufall der Welt zugeführt.

Es war wohl das Traurigste, was die Welt hat erdulden müssen, Odins Naschsucht und ihre üblen Folgen. Die sinnigen Sagen der nordischen Mythologie erzählen darüber Folgendes:

Viele Jahrtausende hatten Asen und Wanen Fehde mit einander geführt und es war endlich ein Vergleich zu Stande gekommen. Von beiden Partheien wurde in einen Kessel gespieen — für die moderne Zeit ein ungöttliches und etwas unästhetisches Verfahren — und aus dieser Mischung wurde als lebendiges Friedenszeichen und zukünftiger Schiedsrichter Kwasir geschaffen, ein wunderbar weises Geschöpf, dessen Klugheit nicht die schwierigste Frage unbeantwortet gelassen. Kwasir vollzog sein Schiedsrichteramt und durchreiste dann die Welt, um allerorts Weisheit und Götterfurcht zu lehren. Auf seinen Wanderzügen kam er einst in gleicher Absicht zu zwei Zwergen, und da diesen Kwasirs Lehren in ihrem Heißhunger nach Wissen nicht genügten, so faßten sie den verwegenen Plan, die personificirte Weisheit abzuschlachten und sich ihren Besitz zu sichern. Sie sammelten Kwasirs Blut, mischten Honig darein und erzeugten einen köstlichen, wunderkräftigen Meth, und Jeder, der davon trank, wurde Dichter und ein Weiser zugleich.

Den Göttern meldeten die boshaften Zwerge, Kwasir sei in der Fülle seiner Weisheit erstickt, eine Aeußerung, die seitdem sprichwörtlich geworden und deren Wahrscheinlichkeit die ehrlichen Götter nicht im Geringsten anzweifelten.

Kwasirs Abschlachten hatte den Zwergen nicht mißfallen und sie versuchten eine gleiche Operation an Personen, die minder Weisheit als Körperfülle besaßen. So fiel der Riese Gilling als Opfer ihrer Mordlust, und da das mächtige Klagegeheul seiner Frau eine nervöse Aufregung ihres zarten Gehörorgans befürchten ließ, so wußten sie auch diese in einen Hinterhalt zu locken und dort meuchlings umzubringen.

Der Zwerge ruchlose That ward indeß bekannt und wohl oder übel mußten sie den Dichtermeth an Suttung, Gilling's Blutsverwandten, als Sühngeld abtreten. Und schon in jenen grauen Tagen ahnte der edle Suttung die Gemeingefährlichkeit der Poeten, er hätte seinen Schatz sonst kaum so sorgsam in einem steilen Felsenberge gehütet.

Das Gerücht des Zaubermethes drang bis nach Asgard hinauf zu den Asen, und Odin, dem in seiner Eigenschaft als Oberhaupt der Götter Niemand an Weisheit und Tapferkeit und Macht gleichkam, wandelte plötzlich die Lust an, auch der größte Dichter zu werden. In Schlangengestalt schlüpfte er bei Suttung's Abwesenheit in die Berghöhle. Dort hütete den Schatz Tag und Nacht Suttung's schöne Tochter Gunnlöhd, und es galt diese zu gewinnen oder zu täuschen. Odin entschloß sich für Beides. Er zeigte sich in seiner wahren Gestalt, ein mächtiger, schöner Gott, und es soll ihm nur geringe Mühe und einige Liebenswürdigkeiten gekostet haben, das Herz der jungfräulichen Hüterin zu fesseln. Drei Tage verweilte er bei Suttung's schöner Tochter und sie gestattete ihm auf sein liebkosendes Bitten binnen je 24 Stunden einen Schluck des köstlichen Dichtermethes. Nach gut nordischem Brauch hatte Odin mit dem dritten Zuge die drei Fässer geleert, die den Zaubermeth verwahrt. Sie hätten jegliche Nagelprobe aushalten können. Der Listige hatte seinen Zweck erreicht. In Adlergestalt flog er eilig von hinnen und verließ treulos die schöne Gunnlöhd. Zum ersten Mal trat Minne, und unglückliche Minne mit der Poesie in Verbindung.

Suttung kehrte plötzlich in seine Felsenhöhle zurück. Er merkte den kecken Betrug, warf rasch sein Adlerhemd um und setzte dem göttlichen Räuber nach. — Es war die unglückseligste Flucht, die die die Welt je erschaut. Odin erreichte glücklich Asaheim, ließ aber in der Bedrängniß, als er Suttungs gewaltigen Flügelschlag dicht hinter sich vernahm, ein paar Tröpflein des Dichtermethes zur Erde fallen. Und für diese Unüberlegtheit mußten die Menschen in allen Ländern und in allen Zeiten büßen.

Aus dem Göttertrank, den Odin entführt, haben Homer und

Dr. Neuda kommt bezüglich der drei ersten Fragen zu dem Schlusse, daß das Vorgehen in dieser Richtung jedes Merkmales der Schuld entbehrt. Das ist das Resultat der objectiven Beurtheilung — um wie viel günstiger stellt sich das Resultat in subjectiver? Wenn das Alles geschehen ist, — hat Ofenheim darauf allein Einfluß genommen? Gewiß nicht! — Warum sucht man denn immer ihn allein heraus?

Will man denn die Summe von 50,000 Gulden, die Ofenheim erhalten, in der That bemängeln, sie als eine Beschädigung der Actionäre erklären, während wir doch hier gehört haben, daß Jemand 10,000 Gulden für eine Financirung in Wien erhielt, ohne eine Reise nach London zu unternehmen, ohne Fleiß, Mühe und schlaflose Nächte daran zu wenden?

Die österreichische Garantie habe das englische Geld beschafft, wurde vom Staatsanwalt behauptet. Warum wurde es denn nicht früher beschafft?

Dr. Neuda kann seinem Klienten das Verdienst, die Aera der Eisenbahngründungen eröffnet zu haben, nicht rauben lassen und er sei der Ueberzeugung, daß das Urtheil der Geschwornen bezüglich der drei ersten Fragen klargestellt sei.

Bezüglich der Grundeinlösung begreift der Vertheidiger nicht, wie der Staatsanwalt die Anklage aufrecht erhalten konnte. Mit Bewilligung der Actionäre in der Generalversammlung und des Verwaltungsrathes führte Ofenheim die Grundeinlösung zum Besten der Gesellschaft und wenn Brassey ihm hierfür 100,000 Gulden gab, so gab er sie ihm aus seiner eigenen und nicht aus der Tasche der Gesellschaft. — Was die 6000 Gulden des Petrino betrifft, so erwachse diesem — dem Empfänger — kein Vorwurf daraus, während man Ofenheim dafür verantwortlich machen will. Ob der Staatsanwalt glaubt oder nicht, daß die 100,000 Gulden in London zurückgestellt wurden, das sei ihm und sei seinem Clienten gleichgiltig, da Letzterer dies nicht zur Beschönigung einer strafbaren Handlung that und mit der Erzählung nur eine Thatsache constatirte.

Die Schwellenfrage beantworte sich ebenfalls sehr leicht. Die Schwellen seien guter Qualität gewesen, ausgezeichnete Schwellen zu fordern, dazu giebt das bürgerliche Gesetzbuch kein Recht und nirgends seien solche, noch welche zum Preise von 1 fl. 60 kr. per Stück gefordert worden. Aus den Zeugenaussagen gehe es wohl hervor, daß die Schwellen gut oder doch mittelgut gewesen seien. Ofenheim habe — aus den Schriftstücken gehe dies zur Genüge hervor — nicht das Interesse des Bauunternehmers, sondern entschieden dasjenige der Gesellschaft beim Schwellenankaufe gewahrt und besonders empfohlen, ohne Rücksicht auf den Preis, vorzügliche Schwellen zu kaufen. Die Qualität der Schwellen war auch anerkannt gut und Dr. Neuda ist deshalb überzeugt, daß bei dieser Frage von einem 300 Gulden übersteigenden Schaden und von Betrug nicht die Rede sein könne.

Der Vertheidiger gelangt nun zur nächsten Frage, in welcher Ofenheim zur Last gelegt wird, durch die Uebernahme der Vollendungsarbeiten von Brassey an die Gesellschaft der letzteren einen Schaden von 2,305,320 Gulden zugefügt zu haben. Die diesbezüglichen Ausführungen des Vertheidigers stützen sich zumeist auf das bereits im Laufe der Verhandlung diesbezüglich aufgebrachte Entlastungsmaterial und er gelangt zu dem Schlusse, daß sein Client nur nach seinem besten Wissen gehandelt habe. Unter der von der Staatsanwaltschaft aufgestellten Schadenziffer befindet sich auch der Betrag für die eingestürzte Schifkorn-Brücke. Es sei sonderbar, den Angeklagten darum als Betrüger und Verbrecher zu bezeichnen, weil er ein Brückensystem in Verwendung brachte, zu dessen Benützung die General-Inspection die Bewilligung ertheilte. Die übrigen Theile der obengenannten Schadenziffer fallen auf die Reconstructionen und Bahnerhaltungskosten, und über diese haben die Sachverständigen Fillunger und Hellwag in gewiß sehr befriedigender Weise Aufklärung gegeben. Ganz vereinzelt gegenüber den Aussagen dieser Fachmänner sei die Aussage des Zeugen Ponfikl dagestanden und hinlänglich widerlegt worden. Dr. Neuda giebt hierauf einen historischen Ueberblick über eine Reihe von Berichten der einzelnen Regierungs-Commissäre, in welchen sowohl die Trace als der Bauzustand vollständig genügend geschildert werden; ferner der Erhebungen Seitens der General-Inspection im Jahre 1869 und der Viermänner-Commission im Jahre 1870, welche eben so wenig als der später die Strecke inspicirende Herr Hofrath Weber Mängel von besonderer Bedeutung gefunden haben.

Erst im Jahre 1872, nachdem Ofenheim seine Rede gehalten, gab es plötzlich zwei Entgleisungen. Es ist constatirt, daß bei der einen Entgleisung die Bahn ausgebessert wurde, und daß man das Fahrsignal zu rasch entfernt hatte. Hätte man das Signal nicht zu früh entfernt, wäre die Entgleisung nicht erfolgt. Damals mußte die Sequestration erfolgen. Das war damals schon bestimmt, und dazu war das Unglück, das von ungefähr erfolgte, sehr gelegen. Vor kurzer Zeit hat sich eine solche Entgleisung auf der sequestrirten Bahn zugetragen, ohne daß man deshalb den Sequester unter Sequestration gestellt hätte.

Ich komme nun auf das Collaudirungs-Protokoll zu sprechen. Soll ich Ihnen heute, meine Herren, nach den Mittheilungen, die Sie von den Sachverständigen gehört haben, darüber noch einzelne Thatsachen deduciren? Es wird genügen, wenn ich darauf hinweise, daß die Collaudirung zuerst vom 4. October bis zum 14. December 1872 auf der einen und im April 1873 auf der anderen Linie vorgenommen wurde und daß der damalige Betriebs-Director Lauda bereits am 4. December 1872 dem Handelsminister berichtet, daß die Eilzüge wieder eingeführt werden können, daß der Unter- und Oberbau sich in vollständig solidem Zustande befinden. Wie können nun, frage ich, die Commissäre der Collaudirung ihre geschilderten Wahrnehmungen in einem viel späteren Zeitpunkte gemacht haben? Sind es dann noch Thatsachen, über welche Sie berichten? Ich erkläre, daß darin gar keine Thatsachen enthalten sein können, denn wenn sich die Bahn am 4. December in einem so soliden Zustande befand, daß die Eilzüge wieder eingeführt werden konnten, dann haben die Herren Commissäre nur nach dem Hörensagen collaudirt, gerade so, wie sie die Schadenssumme nicht nach eigenen Wahrnehmungen, sondern nach den ihnen vom Sequester vorgelegten Belegen zusammengestellt haben. Sie fragten und hörten und schrieben. Darauf darf man aber nichts geben, und schon aus diesem Grunde, und ganz abgesehen davon, daß jenes Operat das Werk nur der Einen Partei ist, daß es ganz unzulässig, ja unmöglich ist, nach 4 oder 6 Jahren eine Collaudirung anzustellen, weil selbst das bürgerliche Gesetzbuch bei unbeweglichen Sachen eine Gewährleistung nur innerhalb dreier Jahre zuläßt und weil Hofrath Weber erklärte, eine Collaudirung könne unter gewissen Umständen nicht stattfinden — abgesehen also von allen diesen Erwägungen ist es doch gewiß, daß eine Collaudirung, die nicht auf eigene Wahrnehmungen, also nicht auf Thatsachen gebaut ist, gar keinen Glauben verdient. Deshalb lasse ich auch die Bemängelungen dieses Protokolles, die ganz schaudererregend sind, ohne Erwiderung. Sie sind so schaudererregend, daß man sich fragen muß, ob und wie denn die Bahn überhaupt nur einen Tag gehen konnte, wenn jener Bericht die Wahrheit enthält! Ich anerkenne es also in keiner Weise, und auch für Sie, meine Herren Geschwornen, existirt nur das Votum der Sachverständigen.

Wenn wir sehen, daß den Beamten, denen die Ueberwachung des Baues oblag, noch heute daran liegt, zu sagen, daß Alles auf ihrer Strecke ordnungsmäßig war, wenn wir sehen, daß bis zum Jahre 1870 es keine Bemängelungen gegeben hat und erst in den Jahren 1870 und 1871 in Folge der abnormen Zeitverhältnisse Mängel beobachtet wurden, dann möchte ich Den sehen, welcher sagen kann, daß es ein Verschulden Ofenheim's ist, wenn bei einer Strecke von 12 Meilen gegenüber einer Linie von 40 Meilen etwas mehr an Erhaltungsauslagen gezahlt werden muß, als man bei guten Bahnen voraussetzt. Aber das charakterisirt den Geist der Anklage. — Man will nicht umsonst gearbeitet haben. Ich habe erklärt, daß es mir ganz gleichgiltig ist, ob der Schaden 2 Millionen oder 2 Kreuzer beträgt. Sie fragen sich nur, ob der Angeklagte schuldig ist. Finden Sie ihn schuldig, so verurtheilen Sie ihn, denn es wäre selbst eine Schuld von 2 Kreuzern ein ungeheures Verbrechen und eine Sünde vor Gott. Meine Herren! Diese Anklage kann nicht als begründet gehalten werden, und ich bitte in dieser Beziehung um ein entschiedenes „Nein."

Der Vorsitzende schließt wegen vorgerückter Stunde die Sitzung.

Wien, 18. Febr. [Proceß Ofenheim.] In der heutigen Sitzung setzte der Vertheidiger Dr. Neuda sein Plädoyer fort. Zunächst bespricht er den 7. Anklagepunkt bezüglich der Provisionen. Er recapitulirt die bereits bekannten Angaben, beleuchtet die Aussagen der Zeugen und beruft sich auf De Mestre, um die Angaben Sigl's zu entkräften. De Mestre sei im Jahre 1872 eine Provision thatsächlich angeboten worden, warum konnte dies nicht 1865 bezüglich Ofenheim's der Fall sein?

Betrachten wir die Frage selbst. Es heißt, daß Ofenheim dem Verwatungsrathe mittheilte, es sei ihm persönlich die Provision angeboten worden, während in Wirklichkeit dieser Nachlaß zu Gunsten der Gesellschaft gewährt wurde. War denn damals überhaupt der Naßlaß schon bewilligt? Nein, er war noch nicht bewilligt. Und warum sollten denn überhaupt die Lieferanten nachträglich zu Gunsten der Gesellschaft den Nachlaß bewilligt haben? Das muß auffallen.

In der Frage heißt es, Ofenheim habe durch diese Angabe den Verwaltungsrath in Irrthum geführt und ihn dadurch bewogen, ihm diesen Nachlaß zuzuwenden. Das Wörtchen „dadurch", meine Herren, ist hier für Sie von größter Bedeutung. Denn wenn der Verwaltungsrath nicht auf die Mittheilung Ofenheim's hin, sondern aus anderen Motiven sich bestimmt gefühlt hätte, Ofenheim diese Schenkung zu machen, so können Sie ja nicht Ofenheim verurtheilen, selbst wenn auch ein Schein des Unrechts auf seiner Seite läge. Nun haben aber die Verwaltungsräthe hier ausgesagt, man habe Ofenheim wegen seiner besonderen Verdienste diesen Betrag zugewendet, also wirklich aus einem andern Motiv, als auf seine Angabe hin. Nur Einer der Herren Verwaltungsräthe sagte anders aus, gab aber doch auf meine Frage zu, daß man auch wegen der Verdienste Ofenheims ihm dieses Geschenk zugewendet habe.

Der achte Punkt betrifft die Ueberwälzung der 890,000 Fl. Der Vertheidiger beruft sich diesbezüglich auf das Gutachten der Sachverständigen, welche diese Mehrleistungen des Bauunternehmers respective dessen Forderungen berechtigt fanden. Daß aber die Staatsanwaltschaft in der Ueberwälzung einer Summe von 550,000 Fl. von der Linie B. auf die Linie C., welcher Betrag als schließliche Forderung von Brassey anerkannt wurde, etwas Strafbares finden könne er durchaus nicht zugeben. Ebenso wenig als er eben könne, daß diese Ueberwälzung geheim gehalten wurde. Er negire, daß überhaupt eine Ueberwälzung stattgefunden habe. Er glaube, daß nach dieser Richtung hin Ofenheim ein Verdienst zuzuschreiben sei.

Auf den letzten Punkt übergehend, betreffend das Concessions-Geschäft, in welchem die Anklage es dem Ofenheim als Verbrechen anrechnet, daß Personen hervortraten, für sich eine Concession zu erwerben, die für die Gesellschaft hätte erworben werden müssen. Es frage sich vor allem bei dieser Frage, ob Ofenheim wissentlich die Gesellschaft getäuscht, hintergangen und geschädigt habe. Zur Beantwortung dieser Frage geht der Vertheidiger die ganze Genesis der Concessions-Erwerbung durch, und sucht zu beweisen, daß die Concessionäre der Lemberg-Czernowitzer Bahn von vornherein den Gedanken festhielten, die Bahn entweder durch Rußland oder durch Rumänien bis ans „schwarze Meer" durchzuführen.

Hier kommt der Vertheidiger auf den Umstand zu sprechen, wie Dr. Giskra mit als Concessionär geworben wurde. Er sagt:

Meine Herren, ich selbst weiß aus meiner Erinnerung, welchen Einfluß Giskra zur Kriegszeit ausübte; er hat die glänzendsten Siege, wahrhaft patriotische Leistungen aufzuweisen. Daß man nie an diese Leistungen vergißt, zeigt sich noch heute, denn noch heute besitzt er ein Mandat fürs Abgeordnetenhaus von Tausenden von ehrenhaften Bürgern. Wenn man nun einen Mann von so hervorragender Bedeutung, eine Capazität, wie sie Dr. Giskra ist, auf den auch nicht der leiseste Schatten von Verdacht geworfen werden kann, wenn man einem solchen Manne vorwirft, er habe die Freiheit verkauft . . .

Präs. (unterbrechend): Der Herr Staatsanwalt hat keine Namen genannt.

Der Vertheidiger betont, daß Giskra vermöge seiner Verbindungen großen Einfluß am rumänischen Hofe hatte, und deshalb Mitconcessionair wurde. Deshalb verdiene er keinen Vorwurf.

Der Herr Staatsanwalt — fährt Dr. Neuda fort —, hat die Verurtheilung von Ihrer Seite verlangt. Trotzdem, meine Herren, ob dieses Endresultates der langen Verhandlung, trotzdem mein Client sieben Wochen lang in Untersuchungshaft gewesen ist, in Genossenschaft mit einem Skaryd . . . (Bewegung.)

Präs.: (streng): Ich ersuche den Herrn Vertheidiger, so etwas nicht zu behaupten, denn meines Wissens war Ofenheim nicht in einer Zelle mit Skaryd.

Dr. Neuda: In derselben Zelle zwar nicht, aber derselbe Gefängnißwärter hatte den Auftrag, ihn in derselben Weise zu überwachen . .

Präs.: Ich ersuche den Herrn Vertheidiger, nicht in dieser Weise fortzufahren. Das sind innere Verhältnisse des Hauses, die hier nicht zur Sprache zu kommen haben.

Dr. Neuda: Nun, meine Herren, der Herr Staatsanwalt hat Ihnen — wenn ich mich so ausdrücken darf — eine Belohnung als Dank zugesagt.

Diese Belohnung soll darin bestehen, daß dieser Anklage noch andere Anklagen, noch andere Opfer folgen sollen. Er will dann zeigen, daß Verwaltungen nicht vogelfrei sind. Wenn, meine Herren, die Ereignisse der Zeit die Wahrung der Rechte der Staatsanwaltschaft zur Folge haben sollen, dann — ich muß es aussprechen — dann ist der erste Versuch an die unrechte Adresse gerichtet gewesen, und ich hätte viel lieber gesehen, daß man dort, bei jenen Anstalten angefangen hätte, wo die Actien im Nu zerstoben sind und ganze Existenzen über Nacht zerstört wurden.

Es ist, meine Herren, von Ofenheim behauptet worden, er habe das Gründungswesen bei uns importirt. Oh, das ist nicht richtig, er hat zwar eine Eisenbahn im Jahre 1865 oder 1864 bei uns ins Leben gerufen, aber er war nicht der erste Gründer einer Eisenbahn.

Meine Herren, die Männer, welche die Staatsbahn gegründet, haben auch nicht umsonst gegründet, denn noch heute beziehen sie selbst — und wenn sie nicht mehr leben, ihre Erben — 15 pCt. aus dem Erträgnisse. Aehnlich verhält es sich bei der Südbahn, und bei der Westbahn mußte ein Betrag von 3,600,000 fl. als Vorschuß hergegeben werden für die Concessionäre.

Mit der Gründungsaera im eigentlichen Sinne des Wortes — welches sich nur auf jene Banken bezieht, die es mit dem Börsespiel zu thun hatten — mit dieser Gründungsaera hat mein Client nie etwas zu schaffen und ich weise in dieser Beziehung jeden Vergleich zurück.

Ich kann es auch nicht zulassen, daß man Ofenheim als Typus der Zeit betrachte.

Ich kann mir denken, wenn man von einem Glücksritter als dem Typus seiner Zeit spricht, von einem Manne ohne besondere Bildung und Intelligenz, kurz von einem Industrieritter, möchte ich sagen, der auf der Börse in wenig Tagen, in wenigen Monaten Millionen sich erwirbt ohne Mühe und Arbeit; dann kann ich sagen, das ist ein Typus der Zeit, bei der Millionen kommen, wie sie verschwinden. Wenn aber, meine Herren, ein Mann vor Ihnen steht, dessen ganzes Leben Sie kennen, wie ich das von Ofenheim behaupten kann und wo Sie sich sagen müssen, bei allem, was Sie über seine Werke, über seine Leistungen, über seine Studien, über sein Wissen, über die Erziehung, die er genossen, gehört haben, daß es ein achtungswerther Mann sei, wenn wir ihn verfolgen bis zu jenem Momente, wo es ihm möglich war, die Lemberg-Czernowitzer Bahn zu gründen, und dieser Mann, der so viel erfahren, der so viel geleistet, der ehrlich von Grund auf gedient, dieser Mann hat nach 40 Jahren, nach seinem halben Lebensalter, es dazu gebracht, sich eine Stellung zu erringen, da hat ihn das Glück begünstigt und er hat ein Vermögen von zwei, sagen wir selbst drei Millionen erreicht bei der Lemberg-Czernowitzer Bahn; also in einer industriellen Unternehmung — werden Sie sagen, ein solcher Mann sei ein Industrieritter, werden Sie nicht vielmehr zugeben, daß zu allen Zeiten, in allen Staaten nur solche Männer, Männer von Wissen, von Geist, von außerordentlicher Arbeitskraft es gewesen waren, die eine solche Stufe erreichten, und diese auch verdient haben? Kann man also sagen, daß eine solche Verquickung Ofenheim's mit der Gründer-Aera berechtigt sei? Und wenn wir nun fragen, warum macht man Ofenheim diesen Vorwurf, so müßte ich sagen, speciell nur, weil er nach dem vierzigsten Lebensjahre eine gute Stellung hatte. Wir lesen in der Geschichte eines alten Jahrhunderts, daß der Entdecker einer neuen Welt schließlich zum Danke in Ketten und Eisen geschlagen wurde. Ich werde nun nicht sagen, daß Ofenheim der Entdecker einer neuen Welt sei, mein Client selbst nimmt diesen Ruhm nicht in Anspruch; allein daß er ein ungewöhnlicher Mensch sei, werden Sie mir zugestehen.

Wenn wir bei unseren Kindern unter eigener Entsagung Alles thun für deren Erziehung, wenn wir dann an der Seite des jungen Kindes stehen, unserer Phantasie Spielraum lassen und uns sagen: „Du thust Alles für dieses Kind, dafür wird es einst eine Stellung haben, wird Dir, Deiner Familie Ehre, Ruhm bringen", wenn dann ein böser Geist zu uns trete und sagt: „Opfert Euch nur für Eure Kinder! allein, später, wenn sie es einmal weiter gebracht haben, wenn sie nach 40 Jahren eine Stellung, die Ihr für Eure Kinder erträumt, haben werden, dann wird man Eure Kinder als Verbrecher anklagen ohne Grund!" Müssen wir dann nicht zurückschrecken vor Allem, was wir thun?

Meine Herren, man behauptet ferner, das Ausland sage, es sei Alles verloren in Oesterreich, um der Ehre des Landes wegen müsse ein Schuldigspruch erfolgen. Das Ausland sagt es nicht, vielleicht das beeinflußte Ausland. Das unbeeinflußte Ausland weint vor Schmerz (!) ob des Unrechtes, das hier geschieht. Allein, wenn das Ausland wirklich so denkt, wozu wurden dann Telegramme zurückbehalten, gefälscht. . . .

Präs. (streng): Das ist im Laufe der Verhandlung nicht vorgekommen. Ich verbiete, daß Sie hier so etwas sagen!

Dr. Neuda: Für Sie, meine Herren, giebt es nur die Frage nach Recht und Gerechtigkeit. Wir bitten Sie nicht um Schonung, nicht um Rücksicht.

Wir beschwören Sie aber, Recht zu üben, und weil wir darauf hoffen, weil wir überzeugt sind, daß Ofenheim eine Verurtheilung nicht verdient, darum sehen wir heute mit Zuversicht, voll Vertrauen Ihrem Wahrspruche entgegen, denn — Gerechtigkeit ist auch unsere Sache. (Zwei Bravorufe.)

Präs. (streng): Ich bitte um Ruhe. — (Die Sitzung wird auf eine halbe Stunde unterbrochen.)

Frankreich.

⊙ **Paris**, 16. Febr., Abends. [Mac Mahons Schreiben an den Finanzminister. — Die politische Lage.] Der Finanzminister hat zu Ersparnißzwecken die Verminderung einiger militairischer Pensionen beantragt. Daraufhin hat Mac Mahon folgenden Brief an ihn gerichtet:

„Versailles, 12. Februar. Mein lieber Minister. Unter den Gesetzprojekten, welche Sie in der Versammlung niedergelegt haben in der Absicht, das Gleichgewicht des Budgets zu sichern, ist meine Aufmerksamkeit auf eine Maßregel gelenkt worden, betreffend die gänzliche oder theilweise Unterdrückung der Pensionsgehälter gewisser ehemaliger Offiziere und Unteroffiziere, welche in die Finanzverwaltung aufgenommen worden. Diese Bestimmung, aus welcher der Schatz nur eine schwache Ersparniß ziehen würde, scheint mir geeignet, den Rechten alter Staatsdiener, die wir achten müssen, Schaden zuzufügen. Ich fordere Sie daher auf, dies Gesetzprojekt zurückzuziehen. Ich bin überzeugt, daß die Nationalversammlung, welche mit Recht so sorgfältig auf die Interessen unserer Armee bedacht ist, sich den Gesinnungen, die mir diesen Entschluß eingeben, anschließen wird. Genehmigen Sie u. s. w."

Was, fragt man sich, hat die Veröffentlichung dieses Briefes veranlaßt? — Die politische Lage hat sich heut wieder confuser gestaltet. Schwerlich wird die Dreißigercommission am Donnerstag oder Freitag ihren Bericht über die neuen Entwürfe zu dem Senatsgesetz niederlegen. Inzwischen bildet sich zur Rechten eine starke Strömung zu Gunsten des Méplain'schen Vorschlages, welchen gestern eine Deputation der Royalisten dem Marschall-Präsidenten anempfohlen hat. Er besteht, wie man weiß, darin, daß Mac Mahon das Recht des Veto und das Recht zur Auflösung der Nationalversammlung erhalten soll,

---

Shakespeare den Born ihrer ewigen Dichtungen geschöpft und Firdusi und Dante und Goethe und Cervantes. Der Meth ist Gemeingut aller Sterblichen, denen die Götter zu Nutz und Frommen der ganzen Menschheit die holde Gabe der Dichtkunst verliehen, und ein Goethe gehört nicht minder dem cultivirten Türken an als dem deutschen Volke. Aber die Tropfen, die Odin fallen gelassen, sind keine Göttergabe; mit dem Erdenstaube sind sie vermengt und ein irdisches, verunreinigtes Naß. Und zu dieser trüben Hippokrene stolpern sie über Reime und über Versmaße hinweg, alle die Vierteldichter der Welt, und nach jedem siegreichen Kriege sieht man sie zu Tausenden dorthin wallfahrten. Wollte man eine Liste dieser Halbmenschen entwerfen, dem deutschen Reich würde wohl die Palme gebühren. Tiefbetrübt las ich vor etlichen Monden einen Prospect, worin die deutschen Dichter der Jetztzeit in langen Reihen aufgeführt standen. Es waren gegen 900, und das sind bei Leibe nicht Alle. In meiner kleinen Vaterstadt hausten allein zwei solcher Dichterchen, die waren mit keinem Worte darin erwähnt und es herrschte darob gewaltige Aufregung.

Und gar wehmüthig blickt der Mond auf die deutschen Gefilde und all' die blond gelockten Sänger und Sängerinnen in ihrem Dachstübchen und Boudoir oder bei dem Biertisch oder sonst irgendwo, die ihn in seiner luftigen Region immer stören wollen mit ihren Oden und Mondscheingesängen. Und Gott kennt die Leiden, die sie dabei ausgestanden. — Ja, groß und schreckenerregend ist die Zahl unserer Poeten und Sachverständige finden es in der That wunderbar, daß die österreichischen Nordpolfahrer unter dem 84. Breitegrad keinen einzigen deutschen Lyriker gefunden. Und ich vermuthe gar, die Herren Dichter wissen überhaupt nichts von dem Unheil, das sie anstiften. Dem socialen Philister schaden sie freilich wenig, denn der liest principiell keine Verse. Aber es giebt noch junge Damen, die in Ermangelung besserer Gegenstände poetische Goldschnittsbändchen kaufen und zu Zeiten sogar lesen und sich dann selbst auf die Poesie legen. Und diese Damen sollen dereinst Stammmütter einer neuen Generation sein und die Welt kann sentimental werden und so dumm wie ehedem vor tausend Jahren. — Es giebt ja so viele nützliche Beschäftigungen, die auch weit einträglicher sind als die Poeterei, und Karl Egon Ebert hat sich die Mühe nicht verdrießen lassen, einige der nützlichsten versifizirt aufzuführen. Und um doch etwas zu citiren, will ich sein Poem folgen lassen:

Ach, wenn ihr gar nicht schriebet,
Und fein honett nur bliebet,
Wär't Schmiede, Schlosser, Schreiner,
Vielleicht noch etwas gemeiner,
Auch Schuster oder Schneider,
Und nähet Stiefel und Kleider,
Wir ehrten dann Euch gerne
Und blieben Euch nicht so ferne.

Viel lieber gute Hosen,
Als Eure „Monatrosen",
Viel lieber feste Sohlen,
Als Eure „Nachtviolen",
Viel lieber solide Stühle,
Als Eure „Abendgefühle",
Viel lieber schöne Cassetten,
Als Eure Novelletten.

O nährt Euch künftig redlich,
Und seid nicht andern schädlich,
Und seid Euch selber was nütze
Mit Eurem Verstand und Witze;
Auf des Parnasses Stufen
Ist Jeder nicht berufen,
Doch jeder in seinen Bezirken
Soll Gutes und Rechtes wirken.

Und giebt es denn sonst keine Abhülfe? Die alten Thebaner sollen schlechte Gedichte kurzweg verboten haben. Möchte doch der deutsche Staat ein ästhetisches Erbarmen mit dem Publikum fühlen und zum Mindesten möge der Reichstag eine Steuer beschließen auf die Verse der Poetlein, die

. . . . niemals rathend beschützt
Die Göttin der Weisheit, Pallas Athene.

[Ein Zug aus dem Leben des Kaisers.] In den „Memoires d'un Journaliste" von H. de Villemessant, vierte Serie, wird folgender Vorfall, den Villemessant in Baden-Baden beobachtete, erzählt: „Bekanntlich war den preußischen Offizieren das Spiel, auch mit dem allergeringsten Einsatz, verboten. Ein solcher aber, in Civilkleidung, hatte 10 Louis'dor auf eine Farbe gesetzt, die zweimal herauskam; eben wollte er seine 40 Goldstücke vergnügt einstreichen, als sein Blick auf den König von Preußen fiel, der sich damit unterhielt, dem Spiele zuzusehen. In seinem Schreck wagt der Offizier nicht, die Summe einzuziehen. Dieselbe Farbe kommt noch ein drittes, viertes und fünftes Mal heraus, es stehen 3200 Francs; aber der Glückliche steht unbeweglich, den kleinen Finger an der Hosennaht, in Paradestellung, der Gefahr ins Auge sehend, wenn die Kugel das nächste Mal minder günstig rollt, die ganze Summe wieder zu verlieren. Der König machte der gespannten Situation ein Ende, indem er näher trat und ihm gütig sagte: „Ich rathe Ihnen, Ihren Gewinn einzuziehen und sich schnell davon zu machen, noch ehe ich Sie bemerkt habe; das Glück könnte Ihnen nicht so günstig bleiben."

[Winter-Bonmot.] In der Berliner „Montagszeitung" findet sich folgendes Börsengespräch bei achtzehn Grad Kälte: „Meyer, was meinen Se? Was soll man heute kaufen?" — — „Kaufen Se schon Thermometer! Stehen se doch heute niedrig genug!"

Königsberg. [Dr. Jolowicz,] welcher seit einigen Jahrzehnten als Privatgelehrter hier lebte, rühmlichst bekannt durch hervorragende Leistungen in der deutschen, wie in der orientalisch-theologischen Literatur, ist einem längeren Leiden am 31. v. M. erlegen.

---

* [„Die Natur",] Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntniß und Naturanschauung für Leser aller Stände, (Organ des Deutschen Humboldt-Vereins) herausgegeben von Dr. Otto Ule und Dr. Karl Müller von Halle. Halle, G. Schwetschke'scher Verlag.

Nr. 8. Inhalt: Die Pfahlbauten und ihre Bewohner. Von Otto Ule. (Schluß.) — Das grüne Kleid der Erde. Von H. Meier. (Fortsetzung) (Mit Abbildung.) — Literatur-Bericht. v. Bezold, Farbenlehre. Neumayer, Anleitung. — Waldcultur und Waldschutz. Ein Waldschutzgesetz. Die Wiederbewaldung der Alpen. — Reisen und Reisende: Rudolph Hessel. Die erste Ersteigung des Popocatepetl. Für die engl. Nordpolexpedition. Major Montgomerie.

und hieran knüpft sich ein Vorschlag auf theilweise Ernennung der Kammer. Die äußerste Rechte und die gemäßigte Rechte haben sich heute bestimmt für diesen Plan ausgesprochen, und im rechten Centrum sind Viele, die gleichfalls nicht übel Lust haben, ihm beizutreten. Sie wollen nur anstandshalber warten, bis die Discussion über das Senatsgesetz, an dem ihnen nicht viel mehr gelegen ist, zum Schluß geführt, mit andern Worten bis das Senatsgesetz verworfen ist. Die Versöhnungspolitiker haben also saure Arbeit, und das um so mehr, als man allgemein annimmt, daß Mac Mahon den Vorschlag der Rechten jeder anderen Lösung vorziehe. — Der Divisions-General de Martimprey ist gestorben. — Die Bonapartisten jubiliren über den Ausgang des Processes Wimpffen-Cassagnac. „Dies, schließt die „Liberté“ ihren Leitartikel, ist künftig die Legende von Sedan: die Legende der Selbstverleugnung und Aufopferung.“

⊙ **Paris**, 17. Februar. [Zur Verfassungsfrage. — Aus der National-Versammlung. — Zum Prozeß Wimpffen.] Herr Buffet hat in den letzten Monaten eine Rolle gespielt, die ihm zur Ehre gereicht. Wenn die constitutionellen Gesetze noch nicht begraben und vergessen sind, so ist dies zum großen Theile seinem Einflusse auf die Regierung und seinem Benehmen in der Kammer beizumessen. Aber begreiflicherweise war dies Benehmen nicht nach dem Geschmack der Royalisten und Bonapartisten, und in ihrem Aerger gingen gestern diese Parteien dem Präsidenten, den sie selbst gewählt haben, zu Leibe. Den Vorwand dazu bot ihnen Artikel 70 des parlamentarischen Reglements, welcher besagt, daß ein Gesetzproject, welches von der Versammlung verworfen worden, nicht vor Ablauf von sechs Monaten wieder eingebracht werden kann. Am letzten Freitag ist das Senatsgesetz abgelehnt worden; wie kommt es, daß der Präsident darauf dringen konnte, die Anträge Waddington und Vautrain, welche zu diesem Gesetz gehören, zu sofortiger Prüfung an die Dreißiger-Commission zu überweisen? Diese Frage stellte Admiral Saisset gestern beim Beginn der Sitzung. Buffet wandte ein, daß das Reglement keineswegs verbietet, nach Ablehnung eines Gesetzes sofort neue Vorschläge über denselben Gegenstand aber von offenbar verschiedenem Charakter, einzubringen, und daß überdies entscheidende Präcedenzfälle sein Verfahren rechtfertigen. Hiergegen protestirte die Rechte: Lorgeril und Paulin-Gillon hielten, der erstere in sehr gereiztem Tone und von den Zurufen seiner Freunde unterstützt, die Meinung Saisset's aufrecht. Buffet erwiderte von Neuem, daß er im Rechte zu sein glaube, daß es jedoch der Versammlung zustehe, zu entscheiden. Herr de Lorgeril möge also das Urtheil der Kammer herausfordern. Aber die Kammer war in der Mehrheit offenbar auf Seiten Buffet's und gegenüber dem Beifall, womit dessen Erklärung von dem rechten Centrum und den Republikanern aufgenommen wurde, hielten Lorgeril und Genossen es für rathsam, den Rückzug anzutreten. Von den Anhängern der constitutionellen Gesetze ward diese Sitzung als ein günstiges Omen aufgenommen. Der Rest der Sitzung bot geringeres Interesse. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildet ein Antrag Arfeuillère's, darauf berechnet, dem Mißbrauch zu steuern, welchen die zurücktretenden Minister in der letzten Stunde ihrer Amtsthätigkeit mit Ernennungen aller Art und Gunstbeweise an ihre Freunde zu treiben pflegen. Sicherlich war dieser Antrag zeitgemäß; aber vermuthlich wollten die Republikaner nicht in diesem Augenblick die Bemühungen für Herstellung einer Verfassungsmehrheit dadurch vereiteln, daß sie einen Conflict mit dem Ministerium herbeiführten. So sprach über den Antrag Arfeuillières' nur Arfeuillières selber und zur Erheiterung der Versammlung sprach er . . . dagegen. Mit erbaulicher Naivetät verrieth er, daß er diesen Vorschlag vor zwei Jahren nur darum gemacht hatte, um den Ministern Thiers' einen gelungenen Streich zu spielen. Da aber die jetzigen Minister höchst ehrenwerthe Leute und über jeden Argwohn erhaben, so würde Arfeuillères es vor seinem Gewissen nicht verantworten können, wenn er auf seinem Antrage bestände. Er zog denselben also zurück. Die Tagesordnung der Kammer war erschöpft, und da die Dreißiger-Commission mit ihrem Bericht über die Senatsprojecte nicht vor Freitag fertig werden kann, so vertagte sich die Versammlung bis Freitag.

Rascher als Ebbe und Fluth wechseln in Versailles die Meinungen. Wenn vor der Sitzung die sichtlichste Entmuthigung sich der Verfassungspartei bemächtigt hatte, so gewannen nach der Sitzung die Optimisten wieder Oberwasser. Diesen Umschwung hatte zunächst der Austritt zwischen Buffet und den Intransigenten der Rechten veranlaßt; aber er fand einen stärkeren Ausdruck erst in einer Versammlung, welche Wallon und seine Freunde veranlaßten, um die Männer des rechten und des linken Centrums mit einander in Berührung zu bringen. Es wohnten ihr etwa dreißig Mitglieder der beiden Gruppen, vom rechten Centrum Bocker, vom linken Picard u. s. w. bei. Man einigte sich vorläufig über einen Ausgleichsvorschlag, der von Wallon eingebracht worden. Danach soll der Senat gewählt werden von den Generalräthen, den Arrondissementsräthen und den Gemeinderäthen aller Gemeinden. Außerdem soll die National-Versammlung das Recht erhalten, 75 Senatoren zu ernennen. Die Republikaner würden also auf die directe Wahl durch das allgemeine Stimmrecht zu verzichten haben und die Orleanisten würden sich darin fügen müssen, daß der Präsident der Republik keinen Einfluß auf die Ernennung des Senats ausübt. Es muß sich zeigen, ob von den betreffenden Gruppen diese Zugeständnisse notificirt werden, und ob man nicht heute Abend wieder alle Hoffnung verloren haben wird. Für das Zustandekommen des Senatsgesetzes würde es übrigens genügen, daß die Linke sich mit der Lavergne'schen Gruppe verständigte. Bei der gestrigen Neuwahl der Vorstände in den Abtheilungen hat diese Coalition unter 30 Präsidenten und Secretären 16 der ihrigen durchgebracht. Ueber Mac Mahon's Absichten sind verschiedene Gerüchte in Umlauf. Im Saale der Pasperdus wurde gestern erzählt, der Marschall habe den Entschluß ausgesprochen, von jetzt an öfter der Versammlung Mittheilungen zugehen zu lassen, wie diejenige vom letzten Freitag, mit deren Resultat er allerdings zufrieden sein konnte. Man unterhielt sich ebenfalls angelegentlich über den Schritt der Legitimisten, welche vorgestern Mac Mahon das Recht des Veto und der Auflösung angetragen haben. Leuront, der selbst der legitimistischen Partei angehörte, hat einen spaßhaften Ausdruck für diese Kundgebung gefunden. „Vor zwei Jahren sagte er, hatten wir die Kundgebung der Pelzmützen; gestern hatten wir die Kundgebung der Baumwollen-Mützen.“ — Den Brief Mac Mahon's an den Finanzminister geben die meisten Blätter ohne Commentar. Die „République francaise“ lobt denselben aber höchlich. Die öffentliche Meinung, sagt sie, war empfindlich dadurch verletzt worden, daß man den bonapartistischen Beamten reichliche Pensionsgehälter, deren sie nicht bedurften, spendete; aber der Unwille steigerte sich noch, als man erfuhr, daß der Finanzminister die mageren Pensionen der Unteroffiziere noch schmälern wollte. Die Initiative, welche in dieser Hinsicht der Präsident der Republik ergriffen hat, kann also nicht genug gelobt werden. — Ueber den Prozeß Wimpffen-Cassagnac bemerkt die „Republique“: „Die bonapartistische Partei macht großen Lärm mit dem Urtheilspruch der Jury, Sie darf sich aber nicht einer Täuschung hingeben. Die Redacteure des „Pays“ sind von dem doppelten Vergehen der Beschimpfung und Verleumdung freigesprochen, aber der Kaiser Napoleon III. bleibt in dem blutigen Schlamm von Sedan liegen. Es wäre ein Irrthum, zu glauben, daß es möglich ist, das Urtheil der Geschichte durch gerichtliche Verdicte umzustoßen. Daß die Entscheidung der Jury unfehlbar ist, wollen wir keineswegs leugnen; aber daß es an einem Aufwand von Assisen-Beredsamkeit genügt, um plötzlich das Gewissen eines ganzen Volkes umzukehren, glauben wir nicht. . . . Wir setzen nicht voraus, daß die Bonapartisten die Anmaßung haben, durch § 12 aufs Gerathewohl gewählte Bourgeois eine Entscheidung wie diejenige des Untersuchungsausschusses unter dem Vorsitz des Marschalls Baraguy-d'Hilliers umzustoßen.“ Wie der „National“ meldet, ist der General Wimpffen in Folge des unglücklichen Ausgangs seines Prozesses erkrankt. — Der „Moniteur“ versichert, in Erwiderung auf eine Mittheilung der „Augsburger Allg. Ztg.“, es sei nicht wahr, daß der Duc Decazes den französischen General-Consul in Belgrad, Herrn Debains, angewiesen habe, nicht mehr den Titel eines diplomatischen Agenten zu führen.

Paris, 15. Februar. [Zum Proceß des Generals von Wimpffen] schreibt man der „K. Z.“:

In der heutigen Sitzung beendete Jules Favre seine Vertheidigungsrede. Er besprach die Dienste, welche General v. Wimpffen geleistet und ging dann auf Sedan über, versuchte Wimpffen zu rechtfertigen und führte den Ausspruch des Kriegsrathes an, der erklärte, der General v. Wimpffen sei nicht verantwortlich für die Capitulation. Er erinnert daran, daß Herr de Cassagnac während des Krieges in Brüssel das Blat „Drapeau“ herausgegeben habe, worin er diejenigen beschimpfte, welche die Vertheidigung fortsetzten. Es sei Herr v. Bismarck gewesen, welcher diese Zeitung verbreiten ließ.

Paul de Cassagnac: Ich redigirte dieses Blat nicht.

Jules Favre: So war es Ihr Vater alsdann, und ich habe das Recht, Sie solidarisch mit ihm zu machen. Ich bleibe dabei, daß wir uns einem bonapartistischen Manöver gegenüber befinden. Man hat schon eine Restauration in Aussicht genommen, die Gott sei Dank unmöglich ist. Sie waren so thöricht, Herr de Cassagnac, daß Sie versuchten, den Stein vom Grabe zu erheben: Sie haben auf die Verklärung Ihres Kaisers gehofft; aber sein Andenken wird mit dem ganzen öffentlichen Fluch belastet bleiben, Sie werden die von den Staatsgewalten ausgesprochene Absetzung nicht aufheben. Sie vertheidigen die Armee? Meine Herren, die Armee ist der Ruhm Frankreichs, daran rühren, heißt an unser Erbe rühren, und Sie werden nicht gestatten, daß man es angreift. — Der Schluß der Rede wird von den Zeugen mit Murren begleitet; ein Theil des Publikums klatscht aber Beifall; der Präsident droht, den Saal räumen zu lassen.

Der Vertheidiger Lachaud erhält nun das Wort. Derselbe stellte die Ereignisse nach seiner Weise dar und beutet das Buch Wimpffens sehr geschickt aus, indem er die Stellen mittheilt, wo er die Deutschen belobt, den Kaiser Wilhelm mit Ludwig XIV. vergleicht und von Bismarck sagt, daß er ein äußerst einschmeichelnder Mann sei. Schließlich fordert er die Geschworenen auf, einerlei, ob sie Imperialisten, Monarchisten oder Republikaner seien, daran zu denken, daß sie Franzosen wären und der Geschichte nicht in das Gesicht schlagen dürften.

Der General-Advokat Chevrin, der nun das Wort erhält, tadelt Paul de Cassagnac wegen seiner Heftigkeit, und meint, er habe nicht das Recht gehabt, Wimpffen einen Verräther zu nennen, da er sich nur bekehrt habe. Er fügt hinzu, daß er glaube, Cassagnac sei schuldig; es wäre besser gewesen, die Sache dem Gewissen zu überlassen. Der Grund sei, daß das Buch Wimpffen's, in welchem er seine Kameraden angeklagt, ein schlechtes sei. „Ich verlange“, so schließt der General-Advokat, „daß ein „Ja“ ausgesprochen wird; aber ich kann nicht umhin, zu sagen, daß Sie hier die Herren sind, und daß es an Ihnen ist, diese Sache zu beurtheilen. Was Sie beschließen, wird das Gute und das Wahre sein.“

Der zweite Vertheidiger des Beschuldigten, Grandperret (Justiz-Minister unter Palikao), verherrlicht hauptsächlich den Kaiser, den er den Martyrer nennt, dessen Andenken die Männer vom 4. September, seine unversöhnlichen Feinde, mit ihren Insulten verfolgen. „Ich bin stolz auf diese Beschimpfungen, weil sie an jene große Partei gerichtet sind und deren Kraft beweisen, an jene große Partei, die in den Eingeweiden des Landes ruht und sich mit entfalteten Fahnen bald glücklich, bald unglücklich bei allen Wahlproben in gedrängten Reihen mit dem Wahlspruch zeigt: Alles durch Gott und den nationalen Willen.“

Der Präsident, der sich ebenfalls sehr parteilich zeigt (er belobt den Kaiser, daß er in Sedan die weiße Fahne aufgepflanzt, da er einen Act der Menschlichkeit ausgeübt — Wimpffen behauptet, er habe aus Feigheit so gehandelt, und den letzten Kampf verweigert, wie es die Militärgesetze erheischen), giebt hierauf sein Resumé und die Geschworenen ziehen sich zurück. Nach 20 Minuten erscheinen sie wieder in dem Gerichtssaale und sprechen sich über alle Punkte verneinend aus. Piel und Cassagnac werden hierauf freigesprochen und Wimpffen zu den Kosten verurtheilt. Die Bonapartisten klatschen Beifall. Die Sitzung schließt gegen 8 Uhr.

[Der kaiserliche Prinz. — Spanisches.] Wie man dem „Soir“ aus London telegraphirt, hat der kaiserl. Prinz die Abgangsprüfung in Woolwich bestanden. Er erhielt unter den Kadetten, welche das Offizierspatent erworben, Nr. 7 und im Reiten und Fechten Nr. 1. Die Kaiserin, der Herzog von Bassano, der Vicomte Clary, der Herzog von Cambridge und der Marschall Grouph wohnten der Prüfung bei. — Demselben Blatte zufolge hat der König Alfons der Marschallin Mac Mahon, Herzogin von Magenta, das Band des Marie-Luisen-Ordens verliehen. Der neue Botschafter, Marquis von Molins, wird der Marschallin diese Auszeichnung überbringen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 19. Februar. [Tagesbericht.]

*** [Die Schwemm-Canalisations-Frage] soll endlich zur Entscheidung gebracht werden, Magistrat hat hierüber den Stadtverordneten eine ausführliche Vorlage zugehen lassen. Freilich wird die Berathung und Entscheidung im Plenum der Stadtverordneten noch einige Wochen auf sich warten lassen, da die Vorlage, soviel wir wissen, noch nicht in den Commissionen geprüft worden ist, allein wir erachten dies für einen günstigen Umstand, da dieser hochwichtige Entwurf auf's Eingehendste geprüft und besprochen werden kann. Die 6 Hauptpunkte des magistratualischen Antrages lauten: Die Stadtverordneten mögen sich damit einverstanden erklären:

daß in Breslau

1. die Schwemm-Canalisation obligatorisch eingeführt;
2. zur Verwerthung der Dungstoffe die Anlage von Rieselfeldern auf dem rechten Oderufer (Polinke-Aecker und Ransern) in Aussicht genommen;
3. der anliegende generelle Entwurf der Bauausführung zu Grunde gelegt und mit Aufstellung der speciellen Entwürfe ungesäumt vorgegangen resp. fortgefahren;
4. zur Deckung der auf 4,962,060 Mark = 1,654,020 Thlr. veranschlagten Kosten die in der neuen Anleihe hierfür in Aussicht genommene Summe von 4,500,000 Mark = 1,500,000 Thaler bewilligt, über die Beschaffung des Mehrbetrages von 462,060 Mark = 154,020 Thlr. aber die Beschlußfassung vorbehalten;
5. zunächst die Vereinigung der 4 Canalsysteme am linken Oderufer durch den Bau des westlichen Hauptkanals vom Schlachthofe durch die neue Welt- und Nicolaistraße, über den Königsplatz durch die Friedrich-Wilhelms-, Fischer- und Langestraße, über die Viehweide bis an die Oder bei den Militair-Schießständen und durch die Schifffahrts-Oder bis nach dem Zehndelberge hergestellt; die Verlegung des odervorstädtischen Canals vom Roßplatze den Weg nach Oswitz entlang bis zum Zehndelberge, wo er sich mit dem westlichen Hauptcanal vereinigt, geschaffen; der Spülcanal von der Margarethen-Mühle die Klosterstraße entlang bis zum Stadtgraben gebaut, die Pumpstation errichtet und die Maschinen in derselben aufgestellt und das Druckrohr durch die Alte Oder, wenigstens bis zur Grenze des städtischen Weichbildes verlegt;
6. die Ausführung des ganzen Baues, oder einzelner Theile desselben, in General-Entreprise vorbereitet und die Bauausführung so eingerichtet werde, daß jährlich ca. 1,000,000 Mark zur Verausgabung kommen.

*** [Vacante städtische Ehrenämter.] In nächster Zeit werden für nachstehend bezeichnete städtische Ehrenämter Wahlen vollzogen werden: 1) ein Mitglied der Sanitäts-Commission (bisher Kaufmann Schierer — ist Stadtrath geworden); 2) drei Mitglieder der Marstall-Deputation (bisher Fleischermeister Künzel, Gutsbesitzer Kolbe und Kaufmann Oswald Grundmann); 3) ein Mitglied der Packhof-Deputation (bisher Kaufmann Schierer — s. vorhergehend); 4) ein Mitglied der Markt Deputation (bisher Kaufmann Schierer — s. vorhergehend). — Vorschläge aus dem Schoße der Bürgerschaft sind an die Wahl- und Verfassungs-Commission der Stadtverordneten zu richten.

** [Die Stärke der Parteien in der General-Synode.] Die zur Generalsynode von den einzelnen Provinzialsynoden unlängst vorgenommenen Wahlen wurden seiner Zeit mitgetheilt. Jetzt begegnet man in einigen Blättern von offenbar fachkundiger Seite angestellten Zusammenstellungen. So schreibt die „Wochenschrift für das evangelische Pfarramt u. d. k. Gem.-Amt“ über den Ausfall der Wahlen zur Generalsynode: „Als Gesammtresultat dürfte sich, soweit Referent beurtheilen kann, herausstellen, daß die confessionelle lutherische Partei etwa ⅓, die kirchlich-unirte die Hälfte und die „freieren“ Richtungen ⅙ der 123 östlichen Stimmen erlangt haben. Nimmt man hierzu noch die Resultate von Westfalen (12 Deputirte) und der Rheinprovinz (15 Deputirte), so dürften diese an dem Gesammt-Resultat nichts ändern. Die Confessionellen werden von den 150 Stimmen über etwa 50, die strengen und milden Unionsparteien über etwa 70 und die freieren Richtungen über etwa 30 Stimmen verfügen. Am meisten nach rechts, wenn es erlaubt ist, so zu sagen, hat gewählt Pommern; dann folgt Schlesien und Posen, hierauf Sachsen, dann Brandenburg und endlich Preußen.“ In letzterer Beziehung finden sich weitere Einzelnheiten in dem „Hamb. Corresp.“ zusammengestellt, wo es heißt: „Die Partei der positiven Union hatte die Mehrheit auf der brandenburgischen Synode (mit 52 Stimmen gegen 37 Conservative und 13 Liberale), auf der sächsischen (mit 55 Stimmen, worunter einige liberale, die jedoch keine eigene Fraction bildeten, gegen 39 meist gemäßigt conservative), auf der preußischen (mit 57 Stimmen gegen 28 Liberale und ca. 12 Conservative) und auf der posenschen (mit ca. zwei Drittel Unionisten und ein Drittel Confessionellen); die Parteien treten hier bei den Wahlen nicht geschieden auf, eine sichere Angabe ist daher nicht möglich; dagegen überwog die confessionelle Partei auf der pommerschen (mit 65 Stimmen gegen 15 unionistische und 14 liberale) und auf der schlesischen (mit 50 gegen 44 vereinigte Unionisten und Liberale; beide letztere Fractionen waren ungefähr gleich vertreten.)“

*** [Auch in Görlitz] werden Stimmen laut, daß die dortigen kirchlichen Organe sich eben so wie die Breslauer in Bezug auf die Beschlüsse der Schlesischen Provinzial-Synode aussprechen möchten. Der „Görlitzer Anzeiger“, welcher diese dringende Aufforderung an die dortigen Gemeinde-Kirchenräthe und Gemeindevertretungen richtet, spricht zugleich sein herzliches Bedauern darüber aus, daß die Majorität der Synode durch den Abgeordneten von Görlitz vermehrt worden sei.

*** [„Was ist durch die vaticanischen Decrete geändert worden?“ — Erster Vortrag gehalten am 12. Januar 1875 in dem altkatholischen Vereine zu Breslau von J. Buchmann, Licentiaten der Theologie. Preis 50 Pfg. Breslau 1875, Verlag und Druck von Fiedler und Hentschel.] Es bleibt dabei, Herr Licentiat Buchmann ist der furchtbarste Feind des jesuitischen Romanismus, jedes neue Elaborat desselben ist ein furchtbarer Keulenschlag, der den Jesuitismus bis ins Innerste verwundet. Daß dieser Vortrag der allgemeinsten Oeffentlichkeit übergeben worden ist, muß dankbar anerkannt werden, denn der Leser ist mehr im Stande die Schätze einer außerordentlichen Belesenheit in sich aufzunehmen und zu verarbeiten, als der Hörer des flüchtig vorübergehenden Wortes. Den Inhalt hat die Breslauer Zeitung seiner Zeit in ausführlichem Auszuge mitgetheilt. — Möge dem „ersten“ recht bald der zweite Vortrag folgen.

[Jüdisch-Theologisches Seminar.] Die Stelle des seligen Seminar-Directors Dr. Zacharias Frankel bleibt bis zur definitiven Ernennung eines dem Seminar-Statut entsprechenden Directors von bewährter talmudischer Gelehrsamkeit, anerkannt religiöser Gesinnung und Wirksamkeit als Rabbiner vorläufig unbesetzt. Die Directorial-Geschäfte sind vom Curatorium der Fränckel'schen Stiftungen dem Lehrer-Collegium des Jüd.-Theol. Seminars unter dem Vorsitz des ältesten Lehrers, derzeit Herrn Professor Grätz, übertragen worden.

8 [Die humoristische Musikgesellschaft „Brumme I.“] veranstaltet, wie bereits gemeldet, Dinstag, den 23. Februar im Springer'schen Saale zum Besten der hiesigen Suppenvereine ein großes Fest- und Künstler-Concert. Die Bereitwilligkeit, mit welcher die Herren Theaterdirectoren Ravené und L'Arronge den Mitgliedern ihrer Bühne die Mitwirkung bei dem Concerte gestatteten, sowie das Entgegenkommen des Herrn Commissionsrathes Keller ermöglichten es der Gesellschaft, die tüchtigsten Kräfte der hiesigen Theater für das Concert zu gewinnen, das somit den früheren, erfolgreichen Concerten würdig an die Seite zu treten verspricht. Ihre Mitwirkung haben die Damen Frl. Amann, Helene Widmann und Richter, sowie die Herren Alexy, Prawit, Richard, Heinemann und Herr Musikdirector Götze zugesagt. Außerdem sind noch Herr Freyhan, Director des Dilettantenvereins für classische Musik und der dreizehnjährige Violin- und Gläserspielvirtuose Nahan Franko aus Amerika gewonnen. Die „Brumme I.“ selbst wird auch diesmal viel des Originellen und Neuen bieten und ihren so bewährten Ruf durch die Vorführung einer hier noch nie gesehenen Federviehcapelle behaupten. — Bei der Mitwirkung so zahlreicher, anerkannter Kräfte verspricht das Concert den günstigsten Erfolg, den wir ihm auch des wohlthätigen Zweckes wegen von Herzen wünschen.

=ββ= [Wohlthätigkeits-Concert.] Von dem Vorsitzenden der humoristischen Musikgesellschaft „Lyra“, Herrn Sehr, ist an die anderen hiesigen derartigen Vereine die Aufforderung ergangen, sich durch deren Vorstandsmitglieder in der für Sonntag den 21. d. Mts. im Suhrschen Locale auf der Matthiasstraße anberaumten Versammlung vertreten zu lassen, um darüber schlüssig zu werden: in nächster Zeit ein Monstre-Concert sämmtlicher humoristischer Musikgesellschaften hierselbst zu veranstalten, dessen Reineinnahme zu Wohlthätigkeitszwecken verwendet werden soll. Einem vom Herrn Polizeipräsidenten ausgesprochenen Wunsche gemäß würden voraussichtlich dem hiesigen Suppenverein, dem vaterländischen Frauenverein (behufs Ausbildung von Diakonissinnen zur öffentlichen Krankenpflege) und dem Magdalenen-Stift in Lissa diese Ueberschüsse zu gleichen Theilen zugewendet werden.

*** [Der 25. Verwaltungs-Bericht des Vereins zur Erziehung hilfloser Kinder für das Jahr 1874] bringt wiederum sehr erfreuliche Resultate der gemeinnützigen Wirksamkeit des Vereins zur öffentlichen Kenntniß. Das vorjährige Verzeichniß wies 102 Pflegekinder nach (48 Knaben und 54 Mädchen), der diesjährige Bestand beträgt 97 Pflegekinder. Von dem vorjährigen Bestande schieden 5 Knaben und 11 Mädchen meist nach erlangter Confirmation aus, neu aufgenommen wurden 3 Knaben und 8 Mädchen. Ein Knabe und ein Mädchen mußten wegen ihres Verhaltens aus der Pflege des Vereins entlassen und der Erziehungs-Anstalt zu Goldschmieden überwiesen, ein Mädchen aus gleichen Gründen der Mutter zurückgegeben werden, an den übrigen Kindern aber hatte die Vereinspflege bis auf vereinzelte Ausnahmen, bei denen aber die nothwendigen ernsten Weisungen nicht ohne Wirkung blieben, den erwünschten Erfolg. Zwei Knaben wurden anderweitig in Anstalten aufgenommen und zwar der Eine in ein Knabenhospital, der Andere in das Bunzlauer Waisenhaus. Der Verein hätte diese segensreiche Wirksamkeit nicht entwickeln können, wenn er nicht von den städtischen Behörden, vom Provinzial-Landtage, vom vaterländischen Frauenverein ꝛc. aufs Kräftigste unterstützt worden wäre. Schließlich bedauert der Bericht aufs Schmerzlichste den Verlust eines hochgeschätzten Vorstands-Mitgliedes, des Herrn Pastor Letzner, der seine Liebe zum Verein auch durch die Bestimmung eines nach dem einstigen Ableben seiner Mutter zu zahlenden Legates von 200 Thlr. bethätigt hat. — Endlich enthält der Bericht

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

noch eine Einladung zur General-Versammlung, welche am 30. März, Vormittags 11 Uhr, im Prüfungssaale der Realschule zum heil. Geist, stattfinden soll.

* [Jedes Ding hat seine Schattenseite.] Der „Görl. Anz." schreibt: Ein sehr zweckmäßiges Mittel, um dem festgetretenen Schnee von den Bürgersteigen zu entfernen, besteht darin, daß der Schnee auf den Bürgersteigen mit See- oder Viehsalz oder einer Auflösung dieser Salze ganz dünn bedeckt wird, welche den zur festen Masse zusammengetretenen Schnee binnen kurzer Zeit so erweicht, daß er mit leichter Mühe entfernt werden kann. Viele gelungene Versuche sind bereits angestellt worden und haben ergeben, daß die Art dieser Reinigung eine bedeutend billigere ist, als das mühsame Aufhauen der Schneemassen. Freilich hat das Verfahren auch seine Schattenseiten. Die Wirkung des Salzes auf das Leder ist eine so ätzende, daß, wenn eine Quantität des Salzes daran haften bleibt, sicher in kurzer Zeit die Sohle und naturgemäß noch früher das Oberleder zerfressen werde. Da ferner die noch nicht ganz geschmolzenen, mit Salz vermischten Schneetheile, welche an den Füßen hängen bleiben und hier den Schmelzungsproceß fortsetzen, den Füßen die erforderliche Wärme entziehen, endlich auch mit Salzwasser getränktes Schuhwerk viel schwerer trocknet, so dürften zahlreiche Erkältungen die Folge des neuen Verfahrens sein.

=ββ= [Oder-Eisbahn.] Von Seiten des Schiffer-Aeltesten Krause und mehrerer Schiffseigenthümer ist Vorsorge getroffen, die Bahn durch ca. 50 Schiffer auf der Oder heut herzustellen; diese erstreckt sich von der neuen Lessingbrücke bis Weidendamm, Marienau und zoologischen Garten. Die Abnahme der Bahn findet morgen Sonnabend seitens der Strompolizei statt, so daß Sonntag die Eröffnung der Bahn erfolgen kann.

—p. [Corsofahrt.] Gestern Abend fand auf der Weigelt'schen Eisbahn (Nikolai-Stadtgraben) eine Corsofahrt statt, an der sich eine große Menschenmenge theils activ auf der Eisbahn, theils inactiv als Zuschauer auf beiden Seiten des Stadtgrabens betheiligte. Von der innern Promenade nach der äußern waren in bestimmten Enfernungen bunte Ballonreihen über den Stadtgraben gespannt, während die Ufer durch Pechfackeln erleuchtet wurden. Von den Schlittschuhfahrern hatte sich nur ein kleiner Theil mit Ballons bewaffnet. Der künstlichen Beleuchtung wurde durch die helle Mondnacht bedeutend Eintrag gethan. Eine Musikkapelle spielte muntere Weisen.

+ [Floh-Theater.] In den Parterreräumen des Hauses Ohlauerstraße Nr. 52 hat gegenwärtig Herr Samuel Motty aus Wien ein Floh-Theater ausgestellt, in welchem 135 Stück dressirte Flöhe die Acteurs bilden. Diese Thierchen werden mittelst feiner silberner und goldener Kettchen, die ihnen um den Leib geschlungen, in der Gefangenschaft erhalten. Dieselben sind abgerichtet, kunstvoll en miniatur aus Gold und Platina gearbeitete Wagen, Fiaker, 2- und 4-spännige Equipagen, Leiterwagen, Kanonen zu ziehen, eine holländische Windmühle, eine Schaukel in Bewegung zu setzen, Seil zu tanzen ꝛc. ꝛc. Zu bewundern bleibt, daß die Last, welche diese Insecten zu bewältigen im Stande sind, eine 5—600 Mal größere als die ihres eigenen Körpergewichts ist. Nur das Weibchen unseres gewöhnlichen Flohes — Pulex iritans L. — läßt sich zu diesen Verrichtungen verwenden, während sich das bei Weitem kleinere Männchen, sowie der gelblich-schwarze sogenannte Hundefloh als gänzlich untauglich erweisen. Herr Motty besitzt mehrere Exemplare aus Cairo, Wien, Pest und Prag, die sämmtlich größer als die deutschen Flöhe sind. Das Lebensalter eines Flohes beträgt drei Monate. Ihre Arbeitszeit auf dem Theater dauert drei Stunden, worauf dieselben ermattet durch neuen Vorspann ersetzt werden. Nachdem die Flöhe gefüttert (nämlich auf einen menschlichen Körper angesetzt worden sind) und einige Stunden der Ruhe gepflegt haben, kommen dieselben wieder an ihre Arbeit. — Ein Besuch dieses kleinen Theaters ist für den Naturfreund eben so interessant als belehrend.

+ [Polizeiliches.] Einem auf der Weißgerbergasse Nr. 28 wohnhaften Fleischermeister sind gestern aus seinem Gehöfte zwei englische Pferdegeschirre im Werthe von 48 Mark gestohlen worden. — Gestern Nachmittag wurden einem Kutscher, welcher bei einem Messergasse Nr. 20 wohnhaften Brauereibesitzer in Diensten steht, verschiedene Kleidungsstücke im Werthe von 80 Mark entwendet. — In einer Vendite auf der Tannengasse erschien gestern ein junger Mensch, der einen Spiegel mit Goldrahmen verkaufen wollte. Ueber den rechtmäßigen Erwerb des Verkaufsobjects befragt, verwickelte sich der Unbekannte in solche Widersprüche, daß der Käufer Anstalt machte, Recherchen einzuziehen, um sich von der Wahrheit der Aussagen zu überzeugen. Unterweges nahm der Verdächtige eine passende Gelegenheit wahr, die Flucht zu ergreifen, während er den erwähnten Spiegel in den Händen des Venditors zurückließ. — Einem Seminaristen von der Neuen Sandstraße ist gestern Nachmittag aus dem Garderobenzimmer der Singakademie im Universitätsgebäude ein schwarzgrauer Flocconé-Ueberzieher mit Sammetkragen im Werthe von 45 Mark gestohlen worden. — Aus dem Hause An den Kasernen Nr. 1 u. 2 wurde gestern aus nnverschlossenem Wohnzimmer einem Haushälter eine silberne Cylinderuhr mit der Fabriknummer 12,834 im Werthe von 30 Mark entwendet. — Eine auf der Schulgasse wohnhafte Wittwe deponirte auf dem Polizeipräsidium eine Tuba. Das bezeichnete Blasinstrument ist vor einigen Wochen von einem unbekannten verdächtig aussehenden Menschen bei ihr eingelegt worden, ohne bis jetzt abgeholt worden zu sein.

△ Steinau a. O., 18. Februar. [Bestrafter Dieb.] In letzter öffentlichen Sitzung des hiesigen Criminalgerichts saß unter Anderen ein bereits zwölf Mal bestrafter Dieb auf der Anklagebank. In dem gegen ihn eingeleiteten Verhör bekundete derselbe in höchst freimüthiger an Frechheit grenzender Weise die über ihn bereits verhängten Strafen, deren Dauer eine Summe von nicht weniger als 139 Monaten ergaben. Der Grund zu seiner letzteren Verhaftung war ein von ihm im benachbarten Dorfe Preichau ausgeführter Speckdiebstahl gewesen und wurde über den Angeklagten vom hiesigen Gerichtshofe mit zwei Jahr Zuchthaus erkannt.

s. Waldenburg, 19. Februar. [In Betreff des Mordes,] welcher am 11. d. M. an den Geschwistern Lux in Gollendorf bei Patschkau verübt worden, hören wir, daß es den angestrengten Bemühungen des hiesigen Polizei-Commissars Zawatzki, sowie des Gendarmen Irrgang aus Bärdorf bei Münsterberg und der hiesigen Gendarmerie gelungen ist, die Mörder in zwei Arbeitern, welche in Dittersbach hiesigen Kreises ansäßig sind, zu ermitteln und dieselben der That so zu überführen, daß sie ein offenes Geständniß abgelegt haben. Infolge dessen ist deren Verhaftung und Ueberführung an das zuständige Gericht erfolgt. Ebenso sind auch die bei Verübung des Mordes geraubten Gelder den Recherchen der bezeichneten Beamten nicht entgangen, vielmehr ermittelt und herbeigeschafft worden. Dieselben waren theils in den Aborten verborgen, theils bereits in die Hände dritter Personen abgegeben.

Handel, Industrie ꝛc.

♃ Breslau, 19. Februar. [Von der Börse.] Die heutige Börse verlief in völliger Geschäftslosigkeit. Die Course blieben gegen gestern wenig verändert. Geld sehr flüssig. Creditactien 400—400, 75—400, 50 bez., Lombarden 237—237, 50 bez. Schles. Bankverein 103, 25 bez. u. Gd., Schles. Bodencredit fest 93, 50—93, 75 bez. Bahnen matt, besonders Freiburger. Laurahütte fest 119, 25—119 bez.

Breslau, 19. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, ordinäre 38—41 Mark, mittle 43—45 Mark, feine 47—49 Mark, hochfeine 50—53 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße fest, ordinäre 42—48 Mark, mittle 51—57 Mark, feine 62—65 Mark, hochfeine 68—72 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. 1000 Ctr., pr. Februar 142,50 Mark Gd., Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 141 Mark Br., 140,50 Mark Gd. u. bezahlt, Mai-Juni 143 Mark Br., 142,50 Mark Gd., Juni-Juli —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. Februar 170 Mark Br., April-Mai 170 Mark Br., Mai-Juni —, Juli-August —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. Februar 165 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. Februar 154 Mark Gd., pr. April-Mai 155,50 Mark Gd., Mai-Juni —, Juni-Juli —, Juli-August —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. Februar 255 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., loco 53 Mark Br., pr. Februar 52 Mark Br., Februar-März 52 Mark Br., März-April — —, April-Mai 52 Mark bezahlt u. Br., Mai-Juni 53,50 Mark Br., September-October 56,50 Mark Br.

Spiritus (pr 100 Liter à 100 %) fest, gek. — Liter, loco 54,90 Mark Br., 53,90 Mark Gd., pr. Februar 56 Mark Br., 55,50 Mark Gd., Februar-März 56 Mark Br., 55,50 Mark Gd., März-April 56 Mark Br., 55,50 Mark Gd., April-Mai 57 Mark Br., Mai-Juni —, Juni-Juli —, Juli-August 58,50 Mark Gd., August-September —.

Spiritus loco pr. 100 Quart bei 80 % 50,30 Mark Br., 49,39 Gd.

Zink fest.

Die Börsen-Commission.

§△§ Posen, 18. Februar. [Ostdeutsche Bank.] In der heutigen ordentlichen Generalversammlung der ostdeutschen Bank waren 10 Actionäre mit 118 Stimmen im Gesammtbetrage von 741,900 Mark anwesend. Die Tagesordnung wurde mit Verlesung des Geschäftsberichts eröffnet, aus dem hervorgeht, daß der Umsatz im Wechselgeschäft 2,866,205 Thlr. 8 Sgr. 8 Pf., der im Lombard-Geschäft 530,895 Thlr., im Effecten-Geschäft 1,497,821 Thlr. 12 Sgr., im Conto-Corrent-Geschäft 6,366,463 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf. beträgt. Der Gesammtumsatz im Jahre 1874 beläuft sich in runder Summe auf 26,848,000 Thlr. Nach beendeter Verlesung beantragte der Aufsichtsrath die Vertheilung einer Dividende von 6 pCt., die Dotirung des Reservefonds mit 63,000 Mark (der Reservefonds wird dadurch auf 105,000 Mark gebracht), sowie die Bildung einer Special-Reserve von 90,000 Mark, welcher Antrag einstimmig angenommen wurde. Im reinen Bankgeschäft wurden verdient 72,603 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf., zu denen der auf Effecten-Conto valirende Betrag von 72,182 Thlr. 6 Pf. hinzutritt, so daß ein Bruttogewinn von 144,785 Thlr. 4 Sgr. erzielt worden ist. Von den anwesenden Actionären wurde hierauf dem Vorstande und dem Aufsichtsrathe Decharge ertheilt. — Die Bank hatte im vergangenen Jahre durchaus keine Verluste zu beklagen. Den Hauptposten der von früherer Zeit datirenden Ausfälle bildet eine Forderung der Bank an die Elbinger Actien-Gesellschaft im Betrage von 80,000 Thalern, Zinsen und Kosten, auf die die Bank durch Versilberung der bei ihr bestellten Pfänder 53,000 Thlr. erhalten hat. Den Restanspruch hat dieselbe bei der Concursmasse angemeldet. — Die bisher in Lissa bestandene Agentur hat die Bank aufgelöst, so daß nur noch die Agenturen in Ostrowo und Deutsch-Crone existiren.

Posen, 18. Februar. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Frost. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) still. Kündigungspreis 145 Mrk. Gekündet 500 Ctr. Februar 145 G. Februar-März 145 G. März-April 144 bez. u. G. Frühjahr 144 bez. u. B. April-Mai 143 bez. u. B. Mai-Juni 143 bez. u. B. Juni-Juli 143 B. Juli-August 142 B. — Spiritus (pr. 10,000 Liter %) fest. Gekündet 10,000 Ltr. Kündigungspreis 55, 10 Mrk. Februar 55, 10 G. März 55, 50—80 bez. u. G. April 56, 40 bez. u. B. April-Mai 56, 70—56, 90 bez. u. G. Mai 57, 10 bez. u. G. Juni 57, 90—58, 10 bez. u. B. Juli 58, 70—58, 90 bez. u. B. August 59, 50 bez. u. G. August-September —. — Loco Spiritus ohne Faß 54, 70 G.

♃ [Oberschlesische Bank für Handel und Industrie.] Am 18. Febr fand die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Actionäre der Oberschlesischen Bank für Handel und Industrie in Beuthen OS. statt. Dem Geschäftsberichte entnehmen wir, daß der Gewinn im Jahre 1874 86,270 Thlr. 23 Sgr. 11 Pf. betrug, wobei circa 24,000 Thlr., welche durch den Rückkauf der eigenen Actien gewonnen wurden, nicht inbegriffen sind; der genannte Betrag wurde vielmehr vorweg zur Abschreibung dubioser Forderungen verwendet. Die Bank hat es, die Erfahrungen des Jahres 1873 beherzigend, vermieden, größere Risikos einzugehen. Sie hat sich ausschließlich dem reinen Bankgeschäft zugewendet und in der Pflege des Discont- und Commissionsgeschäfts allein Gewinn gesucht.

Von dem im Jahre 1874 erzielten Gewinn per 86,270 Thlr. gehen ab für Tantiemen, 5% Dividende und Dotirung des Reservefonds 52,924 Thlr., es ergiebt sich mithin noch ein Ueberschuß von 29,671 Thlr. Es wird beantragt, 2½% Superdividende zu vertheilen, 6995 Thlr. zur Extradotirung des Reservefonds zu verwenden und den Rest von 1426 Thlr. auf neue Rechnung vorzutragen.

Die Generalversammlung genehmigte die Vertheilung der Dividende von 7½%, welche vom 22. d. M. ab zur Auszahlung gelangt, nahm die übrigen Vorschläge des Aufsichtsrathes, die Gewinnvertheilung betreffend an und ertheilte dem Vorstand und Aufsichtsrath Decharge.

Bilanz und Gewinn- und Verlustconto befindet sich im Inseraten-Theil.

[Die Wechselstempelsteuer] im Deutschen Reiche hat eine Einnahme ergeben:

im Januar	1875:	Mark	661,877
	1874:	=	665,247
1875 weniger:		Mark	3,370.

Im Januar haben u. A. eine Einnahme ergeben

			gegen 1874:
Berlin	Mark	76,353	— 10,233
Frankfurt a. M. .	=	40,166	+ 8,105
Hamburg . . .	=	72,060	— 5,748
Cöln	=	32,224	+ 1,774
Posen	=	9,808	+ 1,084
Danzig	=	11,225	— 1,579
Bremen	=	23,660	+ 1,676
Breslau	=	21,974	— 995

Erhebliche Mehr-Einnahmen liegen vor in:

Posen	Mark	9,808	+ 1,084
Erfurt	=	11,852	+ 2,627
Frankfurt a. M. .	=	40,166	+ 8,104
Leipzig	=	41,967	+ 6,585
Karlsruhe . . .	=	16,042	+ 2,086
Darmstadt . . .	=	13,570	+ 3,073.

[Ueber die Zinszahlung von österreichischen und ungarischen Prioritäts-Eisenbahn-Obligationen] hat nachfolgende Correspondenz zwischen dem Aeltesten-Collegium der Kaufmannschaft von Berlin und der Direction der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn stattgefunden: Das Berliner Aeltesten-Collegium schrieb unter dem 28. Januar 1875 an die genannte Direction: „Die geehrte Direction hat sicherem Vernehmen nach die am 1. Januar d. J. fällig gewesenen Zinsen ihrer 5%igen Prioritäts-Obligationen hier in Berlin in Gulden österr. Währung zahlen lassen und sich geweigert, die Coupons in Vereins-Thalern einzulösen. Es ist nach diesem Vorgang zu befürchten, daß versucht werden wird, auch die am 1. Mai d. J. fälligen Zinsen der bei uns amtlich notirten 5%igen Prioritäts-Obligationen vom 1. November 1872 in Gulden österr. Währung zu berichtigen. Ein solches Verfahren würden wir nicht dem Inhalt der oben bezeichneten Obligationen entsprechend erachten können, weil darin die Zahlung der Zinsen in Berlin und deren Berichtigung in Vereins-Thalern ausdrücklich zugesagt ist, es mithin selbstverständlich erscheint, daß die Gläubiger österreichische Gulden, als eine in Berlin ein gesetzliches Zahlungsmittel nicht vertretende Münzsorte nicht anzunehmen haben. Die bisher nur erfolgte Einführung der Rechnung in Reichsmark ist hierbei um so mehr ohne Einfluß, als selbst nach der künftigen und bisher noch nicht eingetretenen Einführung der Reichswährung Zahlung in einer hier fälligen Schuld nicht in fremder Münze angenommen zu werden brauchte. Unter diesen Umständen würden wir im Interesse des Publikums bei etwa künftig an uns gerichteten Anträgen auf amtliche Notirung der Course von neu emittirten Papieren österreichischer Gesellschaften in Erwägung zu ziehen haben, ob die emittirende Gesellschaft genügende Garantie für prompte Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten darbietet, oder ob nicht vielmehr die Coursnotirung aus Rücksichten des Gemeinwohls gänzlich zu versagen sei. Die geehrte Direction hiervon in Kenntniß zu setzen, haben wir nicht verfehlen wollen. Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin." Hierauf hat die Direction der Kaiser Ferdinands-Nordbahn unter dem 6. Febr. d. J. Folgendes erwidert. „An die Herren Aeltesten der Kaufmannschaft in Berlin. Auf die Zuschrift vom 28. Januar d. J. finden wir uns veranlaßt zu erwidern, daß der Umfang unserer Verpflichtungen um so weniger auf Grund der Privatmeinung der Herren Aeltesten festzustellen ist, als diese Meinung entweder auf Unkenntniß des Textes unserer Prioritäts-Obligationen oder auf einer irrthümlichen Auslegung desselben beruht. Wir haben Rückzahlung und Verzinsung unserer Obligationen nur in österreichischer Währung Silber versprochen, wir haben nicht erklärt, daß wir Silbergulden oder Thaler zahlen werden, wir haben nur unter Aufrechterhaltung der österreichischen Silberwährung, die zur Zeit der Contrahirung der Anleihe bestandene rechnungsmäßige Parität mit der nord- und süddeutschen Silberwährung unter Anwendung von Gleichheitszeichen und zwar außerhalb des Textes der Schuldverschreibungen ausgedrückt. Wir haben daher auch, so lange die Vereins-Silberwährung bestand, anstandslos unseren Zahlstellen überlassen, beliebige Silberwährung zu verrechnen. — Wenn nun nachträglich Ihre Regierung sich veranlaßt sieht, gesetzgeberische Acte zu beschließen, die Reichsmark als Einheit der Goldwährung obligatorisch und rechnungsmäßig einzuführen, so werden wir, da wir die versprochenen auwärtigen Zahlstellen aufrecht halten, bei denselben zwar nicht, wie sie irrig voraussetzen, österreichische Silbermünzen, wohl aber den Werth der schuldigen österreichischen Silberwährung und zwar in Reichsmark je nach Cours zahlen. — Das ist der Ausdruck, der in dem allgemeinen Rechtsgrundsatz, wonach der Schuldner unter keinen Umständen zu einer größeren Leistung angehalten werden kann, als er auf sich genommen hat, begründeten Rechtsanschauung der österreichischen Regierung sowohl als unserer Rechtskundigen, und so wenig es für uns von irgend einer Seite eines Rathes oder der Mahnung bedarf, unsern Verpflichtungen nachzukommen, so wenig werden wir als gewissenhafte Verwalter eines Gesellschafts-Vermögens mehr zahlen, als das, wozu wir uns verpflichteten. — Sollte endlich die anher gelangte Zuschrift als eine Verwarnung hinsichtlich der Cotirung unserer Prioritäts-Obligationen aufzufassen sein, so wollen wir nicht unausgesprochen lassen, daß wir eine solche Cotirung nicht in alleinigem Interesse der Schulder gelegen erachten, und daß das Begehren nach Cotirung unserer Prioritäts-Obligationen nicht von uns ausgegangen ist. A. p. Kaiser Ferdinands-Nordbahn."

[Reblaus.] Nach einer Mittheilung des Präsidenten des deutschen Weinbau-Vereins, Dr. A. Blankenhorn, ergab, wie das „Wochenblatt d. ldw. Vereins im Großh. Baden" berichtet, eine von ihm ausgeführte Untersuchung von amerikanischen Reben, die vor mehr als 20 Jahren in einem Garten in Carlsruhe gepflanzt wurden, die Gegenwart der Phylloxera vastatrix an den Wurzeln. Es wurden zwar keine lebenden, aber verschiedene todte Insecten und Bälge beobachtet.

General-Versammlungen.

[Provinzial-Actien-Bank des Großherzogthums Posen.] General-Versammlung 15. März in Posen (s. Ins.)

[Bielitz-Bialaer Handels- und Gewerbe-Bank.] Ordentliche General-Versammlung am 17. März in Bielitz (s. Ins.)

Verloosungen.

[Ungarische Prämienscheine.] Bei der am 15. Februar in Ofen vorgenommenen 19. Verloosung wurden die nachfolgend aufgeführten 18 Serien gezogen, und zwar: Nr. 292 968 1427 1495 1705 1799 2134 2244 2437 2928 3006 3418 3676 4080 4793 5674 5968 und Nr. 5977. Aus den vorangeführten verloosten 18 Serien wurden die nachstehend angeführten 25 Nummern mit den nebenbezeichneten Gewinnsten in österreichischer Währung gezogen, und zwar: fiel der Haupttreffer mit 100,000 Fl. auf Ser. 5977 Nr. 29; der zweite Treffer mit 10,000 Fl. auf S. 5968 Nr. 9, und der dritte Treffer mit 5000 Fl. auf S. 5674 Nr. 35; ferner gewannen je 1000 Fl.: S. 1495 Nr. 42, S. 1799 Nr. 39, S. 3676 Nr. 15 und S. 5977 Nr. 33; und endlich gewannen je 500 Fl.: S. 292 Nr. 12 und Nr. 35, S. 968 Nr. 2, 17 und Nr. 28, S. 1495 Nr. 16 und Nr. 49, S. 1799 Nr. 24, S. 2134 Nr. 15, S. 2928 Nr. 9 und Nr. 14, S. 3418 Nr. 45, S. 4080 Nr. 13, 22 und Nr. 49, S. 4793 Nr. 41, S. 5674 Nr. 10 und endlich S. 5968 Nr. 19. Auf alle übrigen in den obenangeführten verloosten 18 Serien enthaltenen und hier nicht besonders verzeichneten 875 Nummern der Prämienscheine fällt der geringste Gewinnst von je 120 Gulden in österreichischer Währung.

Eisenbahnen und Telegraphen.

Berlin, 18. Februar. [Staatsgarantirte Prioritäten der Ungarischen Ostbahn.] Großes Interesse erregte an der heutigen Börse die Nachricht, daß ein hiesiges Bankhaus, welches bei der Emission auf die Staatsgarantirten Prioritäten der Ungarischen Ostbahn einen gewissen Betrag subscribirte, nachträglich die Abnahme verweigern will, unter der Erklärung, daß laut Prospect „Ungarische Staatsobligationen" zur Subscription gebracht wurden, daß er solche gezeichnet habe, und daß er die ihm gelieferten, mit Staatsgarantie versehenen Prioritäten der Ungarischen Ostbahn nicht für identisch mit „Staatsobligationen" halte. Der Fall wurde denn sofort der Entscheidung der Sachverständigencommission der Fondsbörse unterstellt, die unter großer Theilnahme des Börsenpublikums zu einer längeren Sitzung zusammentrat. Nach eingehenden Erörterungen gelangte die Commission zu der Entscheidung, daß sie sich für incompetent erachte, über eine Angelegenheit zu beschließen, die sich auf eine Subscriptionsanmeldung bezöge, da nur Börsengeschäfte im engeren Sinne, ihrer Entscheidung unterständen. Die wirkliche Entscheidung der Sache dürfte nun somit dem Gerichte anheimgegeben werden. Einzelne Mitglieder der Commission erklärten ihre Ansicht dahin, daß die Prioritäten allerdings durch die Uebernahme einer selbstschuldnerischen Verpflichtung des Ungarischen Staates der Sache nach in den Rang von Staatspapieren eintreten. Jedenfalls hat die Weigerung die praktische Folge gehabt, daß eine Anzahl von Zeichnern der Obligationen erklärten, die gezeichneten Beträge nicht abnehmen, resp. zurückliefern zu wollen. Die Frage in Bezug auf den Handel dieser Papiere ist übrigens nicht controvers, da im Verkehr die Bezeichnung der betreffenden Werthe von untergeordneter Wichtigkeit ist und auf dem allgemeinen Gebrauche allein beruht.

[Berliner Nordbahn.] Im Gegensatz zu der jüngst stattgehabten großen Versammlung von Actionären dieser Bahn, in welcher in großer Anzahl der „kleine Mann", das Capital aber gering vertreten war, fand am Dinstag Abend eine Versammlung von Capitalisten statt, in welcher die Kopfzahl zwar nur eine kleine, das vertretene Capital aber ein sehr bedeutendes war. Auch in dieser Versammlung war die Stimmung betreffs der Nordbahn ein sehr gedrückte und verhehlte man sich die trüben Aussichten für die Actionäre derselben nicht. Beschlossen wurde, baldmöglichst wieder zusammenzutreten und in der Zwischenzeit zu erwägen, was zu thun sei, um die trostlosen Aussichten in bessere zu verwandeln, und durch energisches Handeln zu retten, was zu retten ist.

[Das erste Februarheft von „Unsere Zeit.] Deutsche Revue der Gegenwart" (Leipzig, F. A. Brockhaus) enthält: Friedrich Wilhelm, Kurfürst von Hessen Kassel. Von Sigmund Hahn. — Der Zettelbankstreit. Von Dr. Eras. — Würtemberg in den Jahren 1869 bis 1874. II. — Luxusgerichte. Von Wilhelm Hamm. IV. Indische Vogelnester. — Der sogenannte Rassenkrieg in einigen Südstaaten der Union. — Chronik der Gegenwart: Technologische Revue. Politische Revue.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 19. Februar. Proceß Ofenheim. Nach der einstündigen Schlußrede Ofenheims beginnt der Präsident das Resumé, in dessen Verlaufe der Präsident von einer Ohnmacht befallen wird, weshalb die Sitzung aufgehoben wird. Morgen ist eine Sitzung in Aussicht genommen.

Paris, 19. Februar, Morgens. Das „Journal officiel" meldet die Festsetzung des Zinsfußes der Schatzbonds mit einjähriger Verfallzeit auf 4 pCt., des Zinsfußes der Schatzbonds mit sechs- bis elfmonatlicher Verfallzeit auf 3 pCt.

Madrid, 19. Februar. Zu Gesandten sind designirt: Für London Rances, für Petersburg Bedmar, für Rom Coello, für Haag Areicolar, für Wien Herzog von Tetuan.

San Sebastian, 18. Februar. Carlistische Bataillone aus Biscaya sind vor Bilbao erschienen.

London, 18. Februar, Nachts. Unterhaus. Disraeli brachte den Dienstag angekündigten Antrag auf Ungiltigkeitserklärung der Wahl Mitchell's ein. Oshanghnesy beantragt die Vertagung der Discussion des Antrages, um den Mitchell'schen Parteigenossen Frist zur Berathung zu gewähren. Hartington, Forster und Lowe sprachen für die Verweisung an eine Commission. Disraeli verlangte die sofortige Berathung, damit die Würde des Hauses gewahrt bleibe. Die Vertagung der Debatte wurde mit 269 gegen 102 Stimmen, ebenso der Antrag auf Verweisung an eine Commission abgelehnt, der Antrag Disraeli sodann angenommen.

Newyork, 18. Februar. Der Senat in Washington nahm die Vorlage betreffs der Wiederaufnahme der Baarzahlungen für 1879 an.

Journalnachrichten aus Cuba melden den Fortschritt der Insurrection im District Cincovillas. Der General-Gouverneur Concha übernahm die Oberleitung der Operationen, Gonzales nahm Manocas. Die Spanier verloren 150 Mann.

(L. Hirsch telegraphisches Bureau.)

Wien, 19. Februar. Die Anglobank und die Creditanstalt lehnten die Finanzirung der Salzkammergutbahn ab und zwar selbst für

den Fall, daß die für dieselbe gewährte zwanzigjährige Garantie in eine neunzigjährige umgewandelt werden sollte.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 19. Februar. Die Sachverständigen-Commission an der hiesigen Börse hat sich in der Angelegenheit der ungarischen 5% Ostbahn-Staatsobligationen noch nicht competent erklärt und wird Morgen beschließen. Der Syndicus der Kaufmannschaft erklärte, daß die Obligationen den Angaben des Prospects entsprechen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 19. Februar, 11 Uhr 50 Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 400, 50. Staatsbahn 530, —. Lombarden 237, —. Rumänier —. Dortmund —, —. Laura —, —. Discontocommandit —, —. 1860er Loose —, —. Still.

Berlin, 19. Februar, 12 Uhr — Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 400, 50. Staatsbahn 529, —. Lombarden 237, —. Rumänier 34, 60. Dortmund 26, 50. Laura 118, 75. Disconto 157, 50. — Wenig fest.

Berlin, 19. Februar, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 400, 50. 1860er Loose 116, 50. Staatsbahn 529, —. Lombarden 237, —. Italiener 70, 50. Amerikaner 98, 80. Rumänen 34, 50. 5procent. Türken 43, 80. Disconto-Commandit 157, 50. Laurahütte 118, 50. Dortmunder Union 26, —. Köln-Mind. Stamm-Actien 108, 50. Rheinische 117, —. Berg.-Märk. 78, 75. Galizier 105, —. — Still.

Weizen (gelber): April-Mai 176, 50, Juni-Juli 180, 50. Roggen: April-Mai 142, 50, Juni-Juli 140, —. Rüböl: April-Mai 53, 30, Septbr.-Octbr. 57, —. Spiritus: April-Mai 58, 80, Juli-August 60, 50.

Berlin, 19. Februar. [Schluß-Course.] Ziemlich fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Minuten.

Cours vom	19.	18.	Cours vom	19.	18.
Oest. Credit-Actien	402, 50	401, —	Bresl. Makl.-V.-B.	87, —	87, —
Oest. Staatsbahn	530, —	530, —	Laurahütte	118, 90	119, —
Lombarden	238, 50	237, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	50, 20	51, 50
Schles. Bankverein	103, 50	103, 25	Wien kurz	182, 75	182, 70
Bresl. Discontobank	85, 50	85, 25	Wien 2 Monat	181, 65	181, 60
Schles. Vereinsbank	91, 40	91, 40	Warschau 8 Tage	283, 60	283, 40
Bresl. Wechslerbank	76, —	75, 75	Oesterr. Noten	183, 10	183, —
do. Pr.-Wechslerb.	69, —	69, —	Ruß. Noten	283, 90	284, —
do. Maklerbank	76, —	76, —			

Zweite Depesche, 2 Uhr 55 Min.

4½proc preuß. Anl.	105, 75	105, 75	Köln-Mindener	109, —	108, 50
3½prc. Staatsschuld	91, 60	91, 90	Galizier	104, 80	105, 50
Posener Pfandbriefe	95, —	95, —	Ostdeutsche Bank	77, 30	77, 30
Oesterr. Silberrente	69, 50	69, 40	Disconto-Comm.	158, 10	159, 20
Oesterr. Papierrente	65, —	64, 70	Darmstädter Credit	142, 90	143, —
Türk. 5% 1865r Anl.	45, 90	43, 25	Dortmunder Union	26, —	27, 50
Italienische Anleihe	70, —	69, 80	Kramsta	89, 70	89, 60
Poln. Liq.-Pfandbr.	70, 60	70, 80	London lang	—, —	20, 36
Rum. Eis.-Obligat.	34, 70	34, 90	Paris kurz	—, —	81, 50
Oberschl. Litt. A.	141, 20	141, 20	Moritzhütte	40, —	40, —
Breslau-Freiburg	86, 25	86, 75	Waggonfabrik Linke	47, —	46, —
R.-O.-U.-St.-Actie	108, —	108, 50	Oppelner Cement	30, —	30, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	110, —	110, —	Ver. Br. Oelfabriken	56, 25	56, 25
Berlin-Görlitzer	67, 20	66, 70	Schles. Centralbank	59, 40	59, 40
Bergisch-Märkische	79, —	79, —			

Nachbörse: Creditactien 402, 50, Staatsbahn 530, 50, Lombarden 239. —. Disconto —, —. Dortm. —, —. Oesterr. Noten —, —. Laurahütte 118, 75.

Schwach einsetzend durch Deckungskäufe befestigt, höher. Internationale Werthe, Bahnen, namentlich Mindener belebt, besser. Banken, Industriewerthe still, aber meist preishaltend, Anlagen gefragt. Geld sehr flüssig. Discont 2⅝ pCt.

Frankfurt a. M., 19. Februar, 1 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 201⅛, Staatsbahn 265⅝, Lombarden 119, 25, Galizier 210, 50. Silberrente —. Papierrente —. 1860er Loose —, —. Fest.

Frankfurt a. M., 19. Febr., Nachm. 2 U. 58 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 201⅜. Franzosen 265, 50. Lombarden 119, —. Böhm. Westbahn 169, —. Elisabeth 164, 75. Galizier 210, 75. Nordwest 138, —. Silberrente 69⅜. Papierrente 64⅝. 1860er Loose 116¼. 1864er Loose 313, —. Amerik. 1882 99. Russen 1872 101½. Ruff. Bodencredit 91⅞. Darmstädter 143, 50. Meininger 89⅞. Frankfurter Bankverein 81¼. do. Wechslerbank 86⅛. Hahn'sche Effectenbank 112⅝. Oesterreichische Bank 84¾. Schles. Vereinsbank —. — Fest.

Wien, 19. Februar. [Schluß-Course.] Still.

	19.	18.		19.	18.
Rente	70, 90	70, 95	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	290, —	288, 75
National-Anlehen	75, 85	75, 80			
1860er Loose	111, 80	111, 80	Lomb. Eisenbahn	131, 75	132, —
1864er Loose	140, 50	—, —	London	111, 40	111, 40
Credit-Actien	220, —	219, 75	Galizier	232, 50	232, 75
Nordwestbahn	150, 50	150, 75	Unionsbank	101, —	101, 50
Nordbahn	198, —	198, —	Kassenscheine	164, —	164. —
Anglo	130, —	132, —	Napoleonsdor	8, 90½	8, 90½
Franco	49, —	49, 75	Boden-Credit	112, —	—, —

Paris, 19. Februar. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 65, 20, Anleihe 1872 102, 60. do. 1871 —, —. Italiener 69, 55. Staatsbahn 653, 75. Lombarden 298, 75. Türken 43, 65. Fest.

London, 19. Februar. [Anfangs-Course.] Consols 92, 13. Italiener 68⅞. Lombarden 11, 13. Amerikaner 104¾. Türken 43⅓. — Wetter:

Newyork, 18. Februar. Abends 6 Uhr. [Schlußcourse.] Gold-Agio 15. Wechsel auf London 4, 83½. Bonds de 1885 5/20 119⅝. 5% fundirte Anleihe 115. Bonds de 1887 5/20 119⅝. Erie 27⅝. Baumwolle in Newyork 15⅝. do. in New-Orleans 15. Raff. Petroleum in Newyork 14⅛. Raff. Petroleum in Philadelphia 13¾. Mehl 4, 90. Mais (old mixed) 91. Rother Frühjahrsweizen 1,18. Kaffee Rio 18½. Havanna-Zucker 7⅝. Getreidefracht 7½. Schmalz (Marke Wilcox) 14¼. Speck (short clear) 10½.

Berlin, 19. Februar. [Schluß-Bericht.] Weizen besser, April-Mai 177, 50. Mai-Juni 179. Juni-Juli 182. Roggen unverändert, April-Mai 142, 50. Mai-Juni 140, 50. Juni-Juli 140, 50. Rüböl fester, April-Mai 53, 50. Mai-Juni 54, 20. Septbr.-October 57, 40. Spiritus fester, Februar-März 58, 30. April-Mai 59, —. Juni-Juli 59, 80. Juli-August 60, 70. Hafer April-Mai 166, —, Juni-Juli 158, 50.

Köln, 19. Februar. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Weizen fester, März 18, 75, Mai 18, 30. Roggen fest, März 14, 50, Mai 14, 25. Rüböl besser, loco 28, 50, Mai 28, 70, October 30, 50.

Paris, 19. Februar. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl steigend, pr. Februar 51, 75, pr. März-April 52, —, pr. Mai-August 53, 50, pr. Mai-Juni 52, 75. Weizen ruhig, pr. Febr. 24, 25, pr. März-April 24, 25, pr. Mai-August 25, —, Mai-Juni 24, 75. Spiritus behauptet, pr. Febr. 52, 75, pr. Mai-August 54, 50. — Wetter: Schön.

London, 19. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Getreide ruhig, nominell unverändert. Fremde Zufuhren: Weizen 15,800, Gerste 18,050, Hafer 35,900 Qrtrs.

Hamburg, 19. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen (Termin-Tendenz) fest, Februar 182, April-Mai 179, —. Roggen (Termin-Tendenz) fest, Februar 148, April-Mai 142½. Rüböl unverändert loco 56½, Mai 55. Spiritus still, Februar 44¾, April-Mai 45, Juni-Juli 45½. Wetter: Frost.

Amsterdam, 19. Febr., Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, per Nov. 268. Roggen loco sehr ruhig, per März 179, 50, per Mai 176, per Juli —, October 178, 50. Rüböl loco 32¼, per Mai 32¼, pr. Herbst 34. Raps pr. Frühjahr 346, pr. Herbst 361 Fl. — Wetter: —

Glasgow, 19. Februar. [Roheisen.] 74.

Stettin, 19. Februar. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) Weizen: fester, per April-Mai 180, 50, per Mai-Juni 180, —. Roggen fest, per Februar 47, —, per April-Mai 142, 50, per Mai-Juni 139, —. Rüböl: unverändert, per Februar 50, 50, per April-Mai 51, 50, per Herbst —. Spiritus: still, per loco 56, —, per Febr. 57, 50, per April-Mai 59, 40, per Juni-Juli 60, 20. Petroleum: per Herbst —, —. Rübsen per Februar —.

Hamburg, 19. Februar, Abends 9 Uhr 15 Minuten. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Oesterreichische Silberrente 69¼. Amerikaner —. Italiener —. Lombarden 297, 50. Oesterreichische Credit-Actien 201, —. Oesterreichische Staatsbahn 664, —. Oesterreich. Nordwestb. —, —. Anglo-deutsche Bank —. Hamb. Commerz- u. Disc. —, —. Rhein. Eisenb.-St.-Actien —, —. Berg.-Märkische —, —. Köln-Mind. —, —. Laurahütte 118, 25. Dortmunder Union —, —. Inländische Spanier —. 1860er Loose —. Total geschäftslos. Glasgow 73, 9.

Frankfurt a. M., 19. Febr., Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 201, 13. Oesterreichische franz. Staatsbahn 266, 12. Lombarden 119, —. Silberrente —, —. 1860er Loose 116, 76. Galizier 210, 50. Elisabethbahn —. Ungarloose —. —. Provinzialdiscont —, —. Spanier —, —. Darmstädter —. Papierrente —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. — —. Rheinische —, —. Fest.

Paris, 19. Februar, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 65, 37. Neueste 5pct. Anleihe 1872 102, 77. do. 1871 —, —. Ital. 5pct. Rente 69, 70. do. Tabaks-Actien —, — Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 656, 25. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 300, —. do. Prioritäten 247, —. Türken de 1865 43, 47. do. de 1869 296, —. Türkenloose 127, 50. Spanier exterieur 23⅛, interieur 18¼. Fest.

London, 19. Februar, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Consols 92, 13. Ital. 5%. Rente 69⅞. Lombarden 11 13/16. 5pCt. Russen de 1871 101¾. dto. de 1872 101. Silber 57½. Türkische Anleihe de 1865 43⅛. 6pCt. Türken de 1869 57⅝. 6pCt. Vereinigt. St. per 1882 104¼. Silberrente 68¼. Papierrente 64¼. Berlin 20, 70. Hamburg 3 Monat 20, 70. Frankfurt a. M. 20, 70. Wien 11, 37. Paris 25, 42. Petersburg 32¾. Spanier —. Platzdiscont —. Bankauszahlung — Pfd. Sterl.

Telegraphische Witterungsberichte vom 19. Februar.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
			Auswärtige Stationen:		
8 Haparanda	341,8	— 3,0	—	SW. mäßig.	bedeckt.
8 Petersburg	345,6	— 7,5	—	SSO. stille.	Schnee.
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	340,0	— 20,2	—	OSO. schwach.	bewölkt.
8 Stockholm	344,9	— 9,8	—	N. schwach.	bedeckt.
8 Skudesnäs	334,5	— 2,8	—	OSO. schwach.	heiter.
8 Gröningen	340,6	— 2,4	—	O. schwach.	bedeckt.
8 Helder	340,1	— 1,0	—	ONO mäßig.	—
8 Hernösand	344,9	— 7,4	—	Windstille.	bedeckt.
8 Christiansd.	344,0	— 0,2	—	OSO. schwach.	halb bedeckt.
8 Paris	338,2	— 1,0	—	NO. lebhaft.	bewölkt.
Morg.			**Preußische Stationen:**		
6 Memel	343,9	— 9,5	— 6,9	O. schwach.	heiter.
7 Königsberg	342,9	— 7,2	— 4,2	O. schwach.	bedeckt.
6 Danzig	342,7	— 2,8	— 1,3	—	bedeckt.
7 Cöslin	344,3	— 3,8	— 2,1	O. schwach.	bedeckt.
6 Stettin	341,0	— 7,3	— 6,1	OSO. schwach.	bedeckt.
6 Puttbus	340,9	— 4,3	— 2,4	SO. schwach.	bewölkt.
6 Berlin	340,2	— 8,0	— 7,3	O. schwach.	heiter.
6 Posen	339,6	— 4,5	— 2,2	SO. lebhaft.	bedeckt.
6 Ratibor	333,4	— 9,9	— 5,6	NW. schwach.	bedeckt.
6 Breslau	336,1	— 9,1	— 4,1	SO. stille.	trübe.
6 Torgau	337,2	— 8,6	— 7,0	O. mäßig.	heiter.
6 Münster	337,4	— 3,8	— 1,9	NO. schwach.	zieml. heiter.
6 Köln	337,2	— 4,0	— 3,1	ONO. mäßig.	heiter.
6 Trier	332,1	— 5,4	— 4,9	O. mäßig.	heiter.
6 Flensburg	341,5	— 1,4	—	O. lebhaft.	bedeckt.
7 Wiesbaden	333,8	— 5,0	—	NO. schwach.	heiter.

Die unter dem 17. Januar 1875 veröffentlichte **Verlobung** meiner Tochter **Marie** mit dem Gutsbesitzer Herrn **Paul Sobczik** in Ratibor erkläre ich hiermit für aufgehoben.

Beuthen OS., den 18. Febr. 1875.

[729] **J. Schaftok.**

Dr. med. [2772]

Joseph Weissenberg,
Bertha Weissenberg,
geb. **Goldstein,**
Neuvermählte.
Beuthen OS., Ratibor,
den 16. Februar 1875.

Durch die Geburt von zwei gesunden kräftigen Knaben wurden hocherfreut
J. Weigert und Frau,
[1871] geb. **Cohn.**
Constadt, den 18. Februar 1875.

Gestern gegen 8 Uhr Abends entschlief sanft nach langen, schweren Leiden der Pastor [727]

Paul Scholtz

im Alter von 35 Jahren.

Die hiesige evangelische Kirchengemeinde verliert in dem Dahingeschiedenen ihren seit dem Jahre 1868 in gewissenhaftester Pflichterfüllung treu bewährten Seelsorger.

Sein liebevolles, mildes Wesen und seine Herzensgüte sichern ihm in seiner Gemeinde, welche seinen Hingang tief betrauert, ein bleibendes, treues Andenken.

Riemberg, den 18. Februar 1875.

Die evangelische Kirchengemeinde.

Beerdigung: Sonntag Nachmittags 3 Uhr. Fuhren zur Abholung der daran Theilnehmenden stehen in Obernigk zum Mittagzuge bereit.

Gestern Abend verschied nach langen schweren Leiden mein theurer Gatte, der Königliche Güterexpeditions-Vorsteher [720]

Großmann.

Dies zeigt Verwandten und Bekannten ergebenst an

Sophie Großmann, geb. **Dehnicke.**

Myslowitz, den 18. Februar 1875.

Todes-Anzeige. [1876]

Am 17 d. M. Abend 8½ Uhr verschied nach viermonatlichen Leiden unser guter Sohn, Bruder, Onkel und Schwager, der königl. Güter-Expeditions-Vorsteher der Oberschlesischen Eisenbahn **Josef Großmann** im Alter von 39 Jahren 2 Mon., was wir Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme anzeigen.

Glatz, Breslau, den 19. Febr. 1875.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend ¾10 Uhr verschied sanft nach längerem Leiden in Breslau unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der Freiguts-Auszügler **Gottlob Drischel** in dem Alter von 65 Jahren. Diese Anzeige widmen seinen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme

Die trauernden Hinterblienen.

Pampitz bei Brieg, den 19. Februar 1875. [2790]

Todes-Anzeige.

Heute früh 5 Uhr verschied sanft an Altersschwäche mein lieber Mann, der Particulier

Christian Willner.

Dies zeigt statt besonderer Meldung allen seinen Bekannten hiermit an [722]

die trauernde Wittwe.

Wüstewaltersdorf, den 18. Februar 1875.

Die Beerdigung findet Montag, den 22. Februar, Nachmittags 1½ Uhr statt.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Kgl. Baumeister Herr von Weltzien mit Frl. Frida Stever in Berlin. Pr.-Lt. im Schles. Ulanen-Regiment Nr. 2 Herr Rosentreter in Pleß mit Frl. Julie Dittrich in Pallowitz. Herr Pr.-Lt. Müller in Straupitz mit Frl. Anna Geier in Ober-Tscheschendorf. Hptm. u. Comp.-Chef im Schles. Fuß-Art.-Regt. Nr. 6 Herr von Skopnik mit Frau Auguste Kretschmer geb. Fritsch in Groß-Glogau.

Geburten. Eine Tochter: dem Major im Ostfries. Inf.-Regt. Nr. 78 Hrn. Ponsonby-Lyons in Emden, dem Post-Director und Lieut. a. D. Hrn. Brüllow in Schwiebus.

Todesfälle. Kgl. Hannov. Staats-Minister a. D. Freiherr v. Schele in Schelenburg. Rittmstr. u. Esc.-Chef im 2. Rhein. Huf.-Regt. Nr. 9 Herr v. Meyerfeld in Trier. Geh. Reg.-Rath Herr v. Hake in Meran. Herr Consul Vles in Rom. Herr Gymnasiallehrer Lichtner in Berlin.

T.A. Berühmtester der Schöngeister!
Im Schimpfen Meister! O schäme Dich!
Denn, großer Versmacher,
Darfst, geboren wohl zum Knochen-schacher,
Dich Liedermachens nicht erdreisten.
Klopf' Deinen Leisten . . . [1873]
Und schäme Dich! — **Grande nation.**

Die Handacten

in den beendeten Sachen können von meinen Mandanten, bei Vermeidung der Annahme des Verzichts darauf, bis zum 15. k. M. bei mir in Empfang genommen werden. [719]

Kattowitz am 18. Februar 1875.

Der Rechts-Anwalt

Zenthöfer.

Bitte!

Eine sehr ordentliche Schneiderin, welche fast gänzlich blind ist und in Folge dessen dem größten Elend preisgegeben, bittet edle, wohlthätige Herzen sich ihrer höchst traurigen Lage durch eine kleine Unterstützung anzunehmen. Herr Kaufmann **Röttiger**, Oderstraße Nr. 1, will so gütig sein, auch die kleinste Gabe in meinem Namen dankbar anzunehmen. [2785]

Für die uns von so vielen Freunden und Bekannten gewordenen Glückwünsche zu unserer am 16. d. M. stattgehabten goldenen Hochzeitsfeier sind wir außer Stande, einem Jeden einzeln zu danken. Wir erlauben uns daher auf diesem Wege unseren innigsten und herzlichsten Dank abzustatten. [724]

Oppeln, d. 18. Febr. 1875.

Emanuel Fuchs
und Frau, **Rosalie**, geb. **Selten.**

Die Mitglieder des **Schlesischen Provinzial-Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger** werden zu einer General-Versammlung [2799]

auf Sonntag, den 28. Febr. d. J., Mittags 12 Uhr, im Sitzungs-Saale der Königl. Regierung hierselbst,

ergebenst eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung werden sein:

1) Wahl von Mitgliedern des Vorstandes;
2) Vortrag des Verwaltungsberichts;
3) Abnahme der Jahres-Rechnung und
4) Anträge, die allgemeinen Angelegenheiten des Vereins betreffend, sofern solche entweder 6 Tage zuvor dem Vorsitzenden des Comite's schriftlich eingereicht, oder durch mindestens ⅓ der in der Versammlung anwesenden Mitgliedern unterstützt sind.

Breslau, den 18. Febr. 1875.

Der stellvertretende Vorsitzende des Comites des Schlesischen Provinzial-Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.

Korn.

Oberschlesische Bank für Handel und Industrie in Beuthen O.-S.

Bilanz am 31. December 1874.

Activa:

			Thlr.	Sgr.	Pf.
1.	**Cassen-Bestände**		16,975	21	5
2.	**Rubel-Bestände**		6,353	20	—
3.	**Gulden-Bestände**		2,042	16	6
4.	**Devisen-Bestände**		16,802	—	—
5.	**Wechsel-Bestände**		361,840	6	—
6.	**Effecten-Bestände**		44,157	4	—
7.	**Hypotheken-Bestände**		1,500	—	—
8.	**Lombard-Bestände**		122,674	—	—
9.	**Conto-Corrent-Debitores:**				
	a) Dotation unserer Filiale	Thlr. 107,044 23. 11.			
	b) Sonstige Außenstände	„ 372,717 27. 6.	479,762	21	5
10.	**Utensilien-Conto**	Thlr. 2,635 20. —.			
	Abschreibung	„ 265 20. —.	2,370	—	—
11.	**Grundstück-Conto:**				
	a) Besitzung in Beuthen	Thlr. 20,168 17. —.			
	b) Beuthener Bauparzellen	„ 13,123 10. —.			
	c) Besitzung in Heyduk …… Thlr. 5955 20.				
	Abschreibung …… „ 595 20.	Thlr. 5,360 —. —.	38,651	27	—
			1,093,129	26	4

Passiva:

		Thlr.	Sgr.	Pf.
1.	**Actien-Capital-Conto**	850,000	—	—
2.	**Conto-Corrent-Creditores**	128,799	2	5
3.	**Reservefond-Conto**	20,000	—	—
4.	**Dividenden-Conto:**			
	Nicht erhobene Dividende	60	—	—
5.	**Accepten-Conto**	8,000	—	—
6.	**Gewinn- und Verlust-Conto**	86,270	23	11
		1,093,129	26	4

Beuthen O.-S., den 31. December 1874.

Der Vorstand.

Albert Siegheim. **Emil Schmidt.** **Dr. Mannheimer.** Justiz-Rath **E. Walter.**

Die Uebereinstimmung vorstehender Bilanz mit den Büchern der Bank bescheinigt

Die aus dem Aufsichtsrathe delegirte Revisions-Commission.

F. Koerfer. **Arwed Schlabitz.**

Gewinn- und Verlust-Conto.

			Thlr.	Sgr.	Pf.
1.	**Handlungs-Unkosten-Conto:**				
	a) Gehälter	Thlr. 7,600 —. —.			
	b) Reisediäten für den Aufsichtsrath 2c.	„ 1,100 —. —.			
	c) Portis und Depeschen	„ 1,495 16. 3.			
	d) Notariats-Kosten	„ 240 —. —.			
	e) Insertionskosten	„ 307 —. —.			
	f) Geschäftsbücher und Schreibmaterialien	„ 500 —. —.			
	g) Beheizung und Beleuchtung, Diverse	„ 250 —. —.			
	h) Steuern	„ 2,460 15. 6.	13,863	1	9
2.	**Utensilien-Conto:**				
	Abschreibung pro 1874		265	20	—
3.	**Grundstück-Conto Heyduk:**				
	Abschreibung pro 1874		595	20	—
4.	**Tantièmen-Conto:**				
	Tantième für den Director laut Contract		3,674	25	—
5.	**Dividenden-Conto:**				
	5 pCt. Dividende laut Statut	Thlr. 42,500 —. —.			
	2½ pCt. Superdividende	„ 21,250 —. —.	63,750	—	—
6.	**Reservefond-Conto:**				
	5 pCt. laut Statut	Thlr. 2,004 24. —.			
	Extradotirung	„ 6,995 6. —.	9,000	—	—
7.	**Tantièmen-Conto:**				
	15 pCt. dem Aufsichtsrath	Thlr. 6,014 12. —.			
	6 pCt. dem Vorstande	„ 2,405 22. 11.	8,420	4	11
8.	**Gewinn-Vortrag pro 1875**		1,425	24	—
			100,995	5	8

			Thlr.	Sgr.	Pf.
1.	**Cambio-Conto:** Gewinn pro 1874		26,154	11	1
2.	**Effecten-Conto:** desgl.	Thlr. 29,175 25. 4.			
	zur Abschreibung auf dubiose Forderungen	„ 24,160 —. —.	5,015	25	4
3.	**Rubel-Conto:** Gewinn pro 1874		1,680	29	6
4.	**Gulden-Conto:** desgl.		2,767	26	4
5.	**Devisen-Conto:** desgl.		1,883	9	—
6.	**Agio-Conto:** desgl.		241	18	7
7.	**Zinsen-Conto:** desgl.		39,624	25	—
8.	**Provisions-Conto:** desgl.		5,614	20	2
9.	**Hypotheken-Conto:** desgl.		348	18	4
10.	**Silbergulden-Conto:**		11	13	6
11.	**Gewinn-Vortrag** ex 1873		2,356	24	11
12.	**Gewinn der Filiale in Kattowitz**		15,294	23	11
			100,995	5	8

Beuthen O.-S., den 30. Januar 1875.

Der Vorstand.

Albert Siegheim. **Emil Schmidt.** **Dr. Mannheimer.** Justiz-Rath **E. Walter.**

Die Uebereinstimmung vorstehender Gewinn-Berechnung mit den Büchern der Bank bescheinigt

Die aus dem Aufsichtsrathe delegirte Revisions-Commission.

F. Koerfer. **Arwed Schlabitz.** [726]

Die von der dritten ordentlichen General-Versammlung genehmigte **Dividende von 7½ pCt. pro 1874** kann gegen Einreichung des Dividendenscheines Nr. 2 unserer Actien vom 22. Februar d. J. ab

in Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft,
in Breslau bei den Herren Gebr. Guttentag,
in Beuthen Oberschl. an unserer Kasse,
in Kattowitz bei unserer Filiale

erhoben werden. [725]

Den Dividendenscheinen ist ein doppeltes Nummern-Verzeichniß beizufügen.

Beuthen Oberschl., den 18. Februar 1875.

Der Aufsichtsrath der Oberschlesischen Bank für Handel und Industrie.

Fedor Graf zu Solms-Roesa,
Vorsitzender.

(Eingesandt.)

In Folge des strengen Winters hatten meine Kinder theils die Hände, theils die Füße erfroren, und habe ich dagegen viele Salben vergeblich verwendet; der Gebrauch des **Glöckner'schen Pflasters***) hatte aber solch' guten Erfolg, daß ich es jeder Familie als unentbehrliches Hausmittel empfehlen kann. [2762]

Louis Metz, Möbelhandlung in P.-Lissa, den 17. Februar 1875.

*) Zu haben à Schachtel 50 und 30 Pfennige aus der **Kränzelmarkt-Apotheke (Th. Czerwenka)** und den meisten Apotheken in Breslau, **Rothen Apotheke (A. Pfuhl)** in Posen, sowie den meisten Städten in Schlesien und Posen.

Provinzial-Actien-Bank des Großherzogthums Posen.

Dem § 35 des revidirten Statuts vom 3. Februar 1867 entsprechend, laden wir die Actionäre unserer Bank zur diesjährigen

ordentlichen,
Montag, den 15. März d. J., Vormittags 10 Uhr,
im Banklocale, Friedrichsstraße Nr. 8,

hierselbst stattfindenden

General-Versammlung

hiermit ergebenst ein.

Zur Verhandlung kommen:

1) Bericht über die Geschäftslage und die Resultate des verflossenen Jahres;
2) Wahl: a. von vier dem § 17 des Statuts gemäß ausscheidenden Mitgliedern des Aufsichtsrathes,
   b. von anderen, an Stelle außerordentlich ausgeschiedener, durch Ersatzwahl (gemäß § 20) eingetretenen vier Mitgliedern;
3) Wahl von drei Commissarien zur Vergleichung der Bilanz mit den Büchern und Scripturen der Bank und Ermächtigung derselben zur Ertheilung der Decharge nach richtigem Befunde.

Die Einlaß- und Stimmkarten können von den nach § 36 des Statuts berechtigten Actionären am 11., 12. und 13. März cr. in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr im Banklocale in Empfang genommen werden.

Posen den 18. Februar 1875.

Die Direction.

Neueste Façons sämmtlicher Herrenhüte, ebenso feinste neue Cylinderhüte

empfiehlt billigst: [2765]

Adolph Meysel,
Blücherplatz 4.

Breslauer Actien-Bierbrauerei.

Hierdurch machen wir die ergebene Anzeige, daß wir zur Wahrung des Interesses unserer geehrten Kunden von jetzt ab unsere Flaschenkorke mit dem Stempel

(Breslauer Act.-Brauerei)

versehen lassen. [1883]

Breslau, im Februar 1875.

Die Direction.

Den billigen Fleisch-Verkauf,
Neueweltgasse Nr. 46,

habe ich für eigene Rechnung übernommen und werde stets für fettes gutes und gesundes Fleisch, als Rind-, Schweine-, Hammel- und Kalbfleisch, sowie recht billige Preise die größte Sorge tragen. — Bitte ein geehrtes Publikum, das bisherige Vertrauen und den großen Zuspruch nebst Umsatz der früheren Unternehmer auch ferner auf mich übergehen zu lassen. [1872]

Wittwe C. Goldalmer,
Fleischermeisterin.

Einem verehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich in diesem Jahre **eine Mazzes-Fabrik** mit Mitwirkung des Herrn **Joseph Haber** und unter Aufsicht des hiesigen Rabbinats errichtet habe. Die Fabrik befindet sich **Goldene Radegasse 27b** im Hause des Königl. Kreis-Gerichts-Directors Herrn **Rößler**. Bestellungen werden jetzt **Roßmarkt Nr. 6** im Cigarren-Geschäft entgegengenommen. Ich bitte mir die gefäll. Aufträge recht bald zugehen lassen zu wollen, und ich versichere eine prompte und reelle Bedienung.

J. L. Falk, Roßmarkt Nr. 6.

[1870]

Zur Saat

empfiehlt in bester Qualität von nur 1874er Ernte: [2700]

Futter-Runkelrüben in div. Sorten; **Zucker-Rüben**; **Möhren** weiße grünköpfige Riesen; **Luzerne**, echte Provencer seidefreie Saat in Original-Packung; **Seradella**; **Pferdezahn-Mais**, weißen amerikanischen; **Grassamen** in den verschiedensten Sorten, sowie **Kiefer-**, **Fichten-** und **Lärchenbaum-Samen** zu den solidesten Preisen

Oswald Hübner in Breslau,
Christophoriplatz 5.

Am Freiburger Bahnhofe.
Königlich Niederländischer

Circus Oscar Carré.

Heute Sonnabend, 20. Februar, Abends 7 Uhr:

Große Gala-Vorstellung

mit Vorführung der bestdressirten Schul- und Freiheitspferde. u. A.: Die hohe Fahrschule; die Tigerhengste „Flick und Flock“; Vorführung von 8 Trakehner Freiheitspferden 2c.

Zum Schluß und 3. Male:

Aschenbrödel,

oder:

Der gläserne Pantoffel.

Große Zauber-Pantomime in 4 Abtheilungen, nach dem gleichnamigen Märchen für den Circus neu arrangirt v. **Director Oscar Carré**; mimisch dargestellt v. ca. 60 **hiesigen Kindern**. Sämmtl. **Costumes, Decorationen, Equipagen, Requisiten** 2c. in **gänzlich neuer, märchenhafter** Ausstattung. Die dabei verwendeten brillanten **Equipagen** sind mit **16** eigens für diesen Zweck angekauften **Ponys**, javanesischer Race, bespannt. In der zweiten Abtheilung: **Quadrille parisienne**, getanzt von **16 Kindern**.

Sonntag, den 21. Februar: 2 große Extra-Vorstellungen, um 4 und 7 Uhr; in jeder derselben andere **komische** und **equestrische Nummern** mit zum **Schluß der Nachmittags-Vorstellung: „Aschenbrödel“, der Abend-Vorstellung** auf vieles Verlangen: **„Mazeppa's Verbannung in die Ukraine.“**

[2794] **Oscar Carré, Director.**

Am 15. d. Mts. ist im Schlesisch-Rheinischen Verbande ein Tarif für Steinkohlen, Coaks und Briquetts, Steinkohlen- und Coaks-Asche in Wagenladungen von Stationen der Oberschlesischen, Rechte-Oder-Ufer-, Breslau-Freiburger und der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn unter Aufhebung des Tarifs vom 1. August pr. nebst Nachtrag I. vom 1. December pr. in Kraft getreten und auf den Verbandstationen zu haben. [2797]

Breslau, den 16. Februar 1875.

Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 1. Februar cr. ist an Stelle des Tarifs vom 15. Februar 1874, nebst Nachtrages vom 1. Mai dess. J., ein neuer erweiterter Special-Tarif für den Transport von Getreide, Hülsenfrüchten, Mahlprodukten 2c. in Wagenladungen von 200 und unter 200 Ctnr. zwischen galizischen und rumänischen Stationen einerseits und deutschen Stationen andererseits via Myslowitz-Breslau in Kraft getreten und auf den Verbandstationen käuflich zu haben. [2798]

Breslau, den 17. Februar 1875.

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Maurer-, Zimmer- und Dachdeckerarbeiten nebst theilweiser Lieferung der erforderlichen Materialien zum Neubau
1) einer Wasserstation,
2) eines Beamtenwohnhauses für zwei Familien,
3) eines Beamtenwohnhauses für sechs Familien,
4) eines Beamtenwohnhauses für sechs Familien
auf Bahnhof Mittelwalde sollen in öffentlicher Submission verdungen werden.

Die Submissionsbedingungen, die Massenverzeichnisse und die Zeichnungen liegen in dem Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht aus, von wo die Offerten-Formulare, Bedingungen und Massennachweisungen auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können.

Zur Eröffnung der eingegangenen Offerten, welche in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgt, ist für die Gebäude 1) und 2) ein Submissionstermin auf
Mittwoch den 1. März cr., Vormittags 10 Uhr,
und für die Gebäude 3) und 4) ein solcher auf
Mittwoch den 1. März cr., Vormittags 12 Uhr,
auf dem genannten Bureau anberaumt.

Die Offerten sind versiegelt und portofrei, sowie versehen mit der Aufschrift:
„Offerte auf die Ausführung der Maurer-, Zimmer- und Dachdecker-Arbeiten zum Bau einer Wasserstation und eines Beamten-Wohnhauses für zwei Familien“
resp.
„Offerte auf die Ausführung der Maurer-, Zimmer- und Dachdecker-Arbeiten zum Bau zweier Beamten-Wohnhäuser für je sechs Familien“
bis zu den vorstehend bezeichneten Terminen an den Unterzeichneten einzureichen. [2759]

Mittelwalde, den 17. Februar 1875.

Der Königliche Eisenbahn-Baumeister.
Taeglichsbeck.

Breslauer Bau-Verein (eingetr. Gen.).

Dinstag, den 23. Februar c., Abends 8 Uhr, ordentliche General-Versammlung im Hotel zur Nova (Grüne-Baumbrücke).

Tagesordnung.
1) Geschäftsbericht,
2) Rechnungslegung und Ertheilung der Decharge,
3) Gewinn-Vertheilung und
4) Wahl neuer Ausschuß-Mitglieder.

Der Vorstand.
R. Ulrich. [2725]

Höhere Töchterschule mit Pensionat in Oppeln.

Der neue Cursus beginnt am 6. April dieses Jahres. [721]

Die diesjährige Schulprüfung wird am 8. März stattfinden, und ich lade hierdurch die Eltern meiner Zöglinge freundlichst und ergebenst dazu ein.

Oppeln im Februar 1875. **Marie Weiß**, Vorsteherin.

Neulaender & Deutsch,
Specialmagazin fertiger Damenkleider u. Mäntel,
Schweidnitzerstraße Nr. 43, erste Etage. [2020]

Meine neue

Masken-Garderobe

geöffnet bis Abends 10 Uhr, empfehle ich einem geehrten Publikum geneigter Beachtung. [2708]

A. Franz, Schmiedebrücke Nr. 42.

Das Pädagogium in Lähn bei Hirschberg in Schlesien

empfiehlt sich durch schöne, gesunde Lage, gründlichen **Unterricht** und sorgfältige **Erziehung**, Vorbildung für jede Klasse des **Gymnasiums** und des Cadetten-Corps. — Durchschnittliche Schülerzahl in jeder Klasse nur 10.

[2491] **Pirscher, Vorsteher.**

Ein Primaner wünscht in den Anfangsgründen und der französischen Sprache Unterricht zu ertheilen. Gefl. Offerten sub A. K. 8 im Briefkasten der Bresl. Ztg. niederzulegen. [1874]

Pensionäre,

Knaben und Mädchen, finden freundl. Aufnahme. Näheres bei verw. **Emilie Daum**, Brüderstraße 6. [1877]

Jüd. Pensionäre (Gymnasiasten, Commis und Lehrlinge) finden bei soliden Bedingungen freundliche und gute Aufnahme bei

[1869] **S. Freiberger,**
Kupferschmiedestr. 43, 2. Etage.

Drainage.

Meine seit 14 Jahren hierselbst bestehendes Geschäft, Anfertigung von Drain- und Wiesenbau-Plänen 2c. und Ausführung derselben, verlege ich zum 1. Agril d. J. nach Breslau. Das mir bisher geschenkte Wohlwollen bitte auch nach dort gütigst zu übertragen. [2780]

Gleiwitz, im Februar 1875.
R. L. Appun,
Cultur-Ingenieur.

Die Gyps-Fabrik

von

Richard Lessmann in Magdeburg

sucht einen geeigneten Vertreter, der den **Alleinverkauf** von **Modell-, Stuck-, Maurer-, Boden-** und **Dünge-Gyps** übernehmen und in Breslau Lager halten würde. [2642]

Für die Regierungs-Bezirke Breslau und Oppeln werden in jeder Stadt [2743]

tüchtige Agenten

für eine gut fundirte **Feuerversicherung** gesucht. Offerten sub J. E. 3454 befördert **Rudolf Mosse, Berlin** S. W.

Für eine leistungsfähige

Blech- und Metalldruckwaarenfabrik in Berlin

wird **für Breslau und Schlesien ein tüchtiger** [2778]

Agent,

welcher mit dieser Brache genau vertraut ist gesucht und belieben sich Bewerber unter Aufgabe von Referenzen an **Rudolf Mosse, Berlin** SW. unter J. F. 3455 zu wenden. (B355)

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medizin. [637]

Geschlechtskrankheiten,

Hautkrankh., Syphilis, selbst die hoffnungslosesten und verzweifeltsten Fälle, heile ich **brieflich** nach der neusten Heilmethode ohne jede Berufsstörung. Desgl. **Onanie** und deren Folgen. **Schwächezustände, Pollutionen** und alle Unterleibsleiden. **Dr. Harmuth, Berlin, Prinzenstr. 62.**

Vortheilhaftes Angebot.

In einem der größten und schönsten Kirchdörfer zwischen Schweidnitz und Breslau ist wegen sehr hohen Alters des Besitzers ein gutes altes **kaufmännisches Geschäft**, verbunden mit Wein-, Spirituosen und Bier-Verkauf bald **zu acquiriren**. Zu dem Grundstücke gehören ca. 50 Morgen des besten Ackers. Reflectanten, die bemittelt sind, wollen sich sub P. 1115 bei der Annoncen-Expedition von [2773]

Rudolf Mosse,
Breslau, melden.

Ein Grundstück,

möglichst schuldenfrei wird zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten sub S. 1118 an **Rudolf Mosse, Breslau**, erbeten. [2776]

Meine im frequentesten Theile des oberschlesischen Montanbezirkes in bester Lage, flottem Betriebe und vorzüglichem Bauzustande befindliche

Dampfmühle

mit vier Mahlgängen nebst Spitzgang und besonderer Weizen-Müllerei bin ich Willens preiswürdig zu **verkaufen**. Das Grundstück ist fast fünf Morgen groß und enthält mit der Mühle verbunden große bequeme Speicher nebst Wohnung, sowie außerdem mehrere Wohnungen für Personal, massive Stallung, Wagen-Remise, Garten 2c. [717]

Zabrze in Oberschlesien.
Simon Hamburger.

Der Besitzer eines kl. sich im langjährigen Besitz u. sehr guter Cultur befindlichen **Rittergütchens** in **Niederschlesien**, gesunde u. hübsche Lage, **beabsichtigt dasselbe im Laufe dieses Frühjahrs zu verkaufen.** Neben seiner Rentabilität verbindet dasselbe die Annehmlichkeiten eines bequemen Aufenthaltes. [2693]

Offerten sub **E. 1105** erbittet man an die **Annoncen-Exped.** von **Rudolf Mosse** in **Breslau.**

Kundmachung.

Die

fünfte ordentliche General-Versammlung

der Actionäre der Bielitz-Bialaer Handels- und Gewerbebank findet am **17. März d. J. 4 Uhr Nachmittags im Bank-Locale** statt.

Gegenstände der Verhandlung:
1) Vortrag des Rechenschaftsberichtes, Vorlage der Bilanz für das Geschäftsjahr 1874, und Antrag über Verwendung des Reingewinnes;
2) Berichterstattung der Revisions-Commission;
3) Wahl von vier Verwaltungsräthen (§ 21 der Statuten);
4) Statutenmäßige Wahl der Revisions-Commission zur Prüfung der Bilanz für das Geschäftsjahr 1875.

Die Herren Actionäre, welche an der General-Versammlung theilzunehmen beabsichtigen, werden hiermit ersucht, ihre Actien in Gemäßheit des § 10 der Statuten bei der Kasse der Gesellschaft bis längstens 9. März d. J. zu erlegen.

Besondere Anträge von Seiten der Actionäre können bis spätestens acht Tage vor Abhaltung der General-Versammlung schriftlich beim Verwaltungsrathe eingebracht werden.

Nach Beschluß der letzten General-Versammlung ist den stimmberechtigten Actionären bei Deponirung ihrer Actien gestattet, 14 Tage vor Abhaltung der General-Versammlung die Mittheilung der Jahresbilanz zu verlangen. [2784]

Bielitz, den 17. Februar 1875.

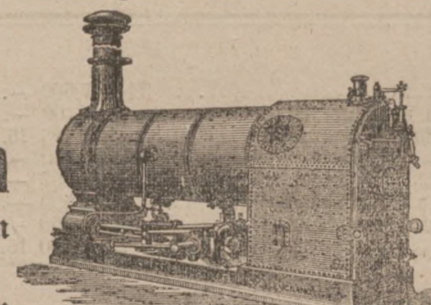
Der Verwaltungsrath
der Bielitz-Bialaer Handels- und Gewerbebank.

Für Fabrik-Anlagen, Mühlen, Ziegel-Fabriken etc. etc.

offeriren

Robey & Comp.

ihre neuverbesserten **Patent-Locomobilen** von **12 bis 200** effectiven Pferdekräften. Dieselben beanspruchen



nur wenig Raum, sind billig im Kostenpreise, sparsam im Verbrauche des Brennmaterials, arbeiten sehr ruhig und können in den mannigfaltigsten Weisen verwendet werden.

Prompte Lieferung und solide Ausführung mit allen modernen Verbesserungen können zugesichert werden. Illustrationen Beschreibungen und Preise werden auf Wunsch gratis und franco zugesandt von:

Robey & Comp.,

Maschinen-Fabrik und Maschinen-Niederlage,
Verlängerte Siebenhufenerstraße,
Breslau.

Verticale und fahrbare Locomobilen, Strassenlocomotiven, Förder-Locomobilen, verticale Dampfkessel, Schroot- und Mahlmühlen, Circularsägen, Mörtel-Mühlen und Dampfdreschmaschinen sind ebenfalls stets vorräthig oder in vorgeschrittener Arbeit befindlich. [2680]

Sehr wichtig für Hausfrauen, Wäscher u. Wäscherinnen

ist die

kais. königl. ausschl. priv.

Waschmethode

des Franz Palme in Trautenau, Böhmen,

in welcher enthalten ist, wie man binnen 4 Stunden im Stande ist, mit leichter Manier, ohne sich dabei anzustrengen, zwei gediegene Tragkörbe voll Wäsche, ob bunte oder weiße, und nur durch ein einziges Mal leichtes Durchwaschen von einer Person ganz tadellos, wie gebleicht, ohne Waschmaschine und bei noch so geringem Lichtschein Abends, ohne Soda oder Lauge und sonstige scharfe, ätzende Präparate, welche ganz entbehrlich sind und die Hände und Wäsche ruiniren, mit jedem reinen Brunnen- oder Flußwasser rein auszuwaschen, ohne zu kochen und ohne Wasserglas.

Denjenigen P. T. Hausfrauen, welche gesonnen sind von meinem Recept Gebrauch machen zu wollen, garantire ich, daß bei jeder Wäsche wäre dieselbe auch noch so vernachlässigt — was bei gewöhnlichem Waschgebrauch, besonders bei Winterwäsche oft vorkommt, meine Methode ganz sicher geeignet ist selbe in Anwendung zu bringen.

Die Vorrichtung nach meinem Recepte, welches nur die Einsendung der Bagatelle von 1 Thlr. Pr. Crt. kostet, bewährt sich derartig, daß die Wäsche noch einmal so lange hält, an Farbe und Qualität nicht verliert, und viel Zeit erspart wird, im Entgegenhalt der sonstigen üblichen Waschanwendung.

Diese meine Methode ist so sicher, daß ich mich verpflichten kann, einem jeden P. T. Besteller das mir gesandte Honorar von 1 Thlr. Pr. Crt. zurückzustellen, wenn in meinem gesandten Recept, welches sich bei 2- oder 3maligem Waschen bezahlt haben muß, nur die geringsten für die Hände oder Wäsche schädlichen **scharfen** Ingredienzien gefunden werden. [513]

Frische

Holst. Austern

sowie feinsten [2767]

Astrach. Caviar,

hellgrau, großkörnig, wenig gesalzen, empfiehlt von neuen Sendungen

Hugo Kulse,
Zwingerplatz.

Fasanen-Eier,

einige Tausend Stück, à 10 Sgr. pro Stück, kommen in diesem Frühjahr in der Fasanerie bei Groß-Strehlitz zum Verkauf. [635]

Bestellungen nimmt entgegen
Die Graf Renard'sche Forst-Verwaltung in Gr.-Strehlitz Oberschlesien.

Steppdecken, Steppröcke

werden sauber u. schnell gefertigt bei Wittwe **Blankenfeld**, Altbüßerstraße Nr. 19, Vorderhaus 3 Treppen.

Ein seit vielen Jahren, in einer Kreisstadt, im Oberschl. Industriebez. mit gutem Erfolg bewirthschaftetes **Gasthaus** von drei Etagen, dabei Restauration 1½ Morgen großer Gesellsch.-, Obst- und Gemüsegarten und Eiskeller, ist, nachdem der Besitzer verstorben, die Wittwe schon lange krank, unter sehr vortheilh. Bedingungen zu **verkauf. oder auch zu verpachten.** Reflect. die auf dies wirklich lucrative Geschäft einzugehen beabsichtigen, wollen ihre Adresse sub A. 100 postlagernd Beuthen O.-S. richten, worauf die näheren Bedingungen mitgetheilt werden. [728]

Coacs.

Besten Gottesberger **Zünder-Coacs** von **vorzügl. Heizkraft**, der Hectoliter à 60 Markpfennig ab Lager

Holteistraße 36,

hält stets vorräthig (H2601)
[2789] **R. Hohlfeld's**
Holz- und Steinkohlen-Niederlage.

Ein 3 Monate alter **Affenpintscher** ist billig abzulassen Altbüßerstraße Nr. 38, 1 Stiege, vornh. [2738]

Geschäftsverkauf.

In einer sehr lebhaften **Kreis- und Garnisonstadt mit Sitz des Regiments-Stabes Niederschlesiens, ist Alters halber ein langjähriges, eingeführtes feines Galanterie-Kurzwaaren- und Tapisserie-Geschäft mit sämmtlichen Laden-Utensilien für den Preis von 2000 Thlr., aus freier Hand sofort zu verkaufen. Uebernahme nach Belieben.** Frankirte Offerten erbitten unter L. 1111 in der **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse**, Breslau, abzugeben. [2775]

Perl-Mocca-Kaffee,

roh, bei 10 Pfd. à 1 Mk. 30 Pf. empfiehlt
[2481] **A. Gonschior**, Weidenstr. 22.

Bekanntmachung. [175]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3897 die Firma

Richard Wendler

und als deren Inhaber der Kaufmann **Richard Wendler** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 15. Februar 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [176]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3898 die Firma

P. Schweitzer jr.

und als deren Inhaberin das Fräulein **Paula Schweitzer** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 15. Februar 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [179]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3623 das Erlöschen der Firma

C. Wertheim

hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 15. Februar 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 750, die

Commandit-Gesellschaft auf Actien Breslauer Disconto-Bank Friedenthal & Co.

betreffend, folgendes:

„Die außerordentliche General-Versammlung der Commanditisten vom 30. December 1874 hat beschlossen, das Kapital der Commanditisten von sieben eine halbe auf sechs eine halbe Million Thaler herabzusetzen und mit Ausführung dieses Beschlusses die persönlich haftenden Gesellschafter und den Aufsichtsrath zu beauftragen";

heut eingetragen worden. [177]

Breslau, den 15. Februar 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [178]

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 883, die Actiengesellschaft

Provinzial-Wechsler-Bank

betreffend, folgendes eigetragen worden:

Die außerordentliche General-Versammlung der Actionäre vom 30. Januar 1875 hat die Auflösung der Gesellschaft beschlossen und zu Liquidatoren die bisherigen Mitglieder des Vorstandes, **Herrmann Lyon** und **Albert Jaffé**, sowie den Bankier **Fedor Pringsheim** zu Breslau mit der Bestimmung gewählt, daß immer je zwei der Liquidatoren die Gesellschaft nach außen zu vertreten und die Liquidationsfirma zu zeichnen berechtigt, daß ferner die Liquidatoren ermächtigt sind, den der Gesellschaft gehörigen unbeweglichen Besitz auch auf anderem Wege als durch öffentliche Versteigerung zu veräußern.

Breslau, den 15. Februar 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Aufforderung der Erbschafts-Gläubiger und Legatare im erbschaftlichen Liquidations-Verfahren. [444]

Ueber den Nachlaß des am 30. December 1874 verstorbenen Rittergutsbesitzers **Albert von Schönberg** zu Siegda ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden.

Es werden daher die sämmtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,

bis zum **1. April 1875**
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschafts-Gläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an Dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaß-Masse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, noch übrig bleibt.

Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf

den 6. April 1875, Vormittags 11 Uhr, in unserem Audienz-Zimmer Nr. I.

anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Wohlau, den 7. Februar 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Sehler, i. V.

Zwei offene Lehrerstellen.

Die mit einem Gehalt von 2100 resp. 1800 Mark verbundenen Lehrerstellen an hiesiger Realschule erster Ordnung sollen vom 1. April d. J. ab besetzt werden. [2795]

Bewerber, welche die facultas docendi in Mathematik und Naturgeschichte, resp. in französischer und englischer Sprache, für mittlere Klassen besitzen, werden ersucht, unter Beischluß ihrer Zeugnisse bis zum 20. März c. sich bei uns zu melden.

Neisse,
den 16. Februar 1875.
Der Magistrat.

Bekanntmachung [344]
der Concurs-Eröffnung und des offenen Arrestes.

Ueber das Vermögen der Handels-Gesellschaft **H. Carstädt's Erben** zu Mittelwalde ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 17. December 1874

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt Koch in Habelschwerdt bestellt.

Die Gläubiger der Gemeinschuldner werden aufgefordert, in dem

auf Dinstag, den 16. Februar 1875, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Locale, Termins-Zimmer Nr. III., vor dem Commissar Kreis-Richter Hubrich

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihr etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an dieselbe zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. März 1875
einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concurs-Masse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldnerin haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 10. März 1875
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf Freitag, den 2. April 1875, Vormittags 9 Uhr, in unserem Gerichts-Local, Terminszimmer Nr. III. vor dem Commissar Kreis-Richter Hubrich

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 13. Mai 1875
einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf Freitag, den 4. Juni 1875, Vormittags 9 Uhr, vor dem genannten Commissar in demselben Zimmer

anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Koschella hier und Kreis zu Landeck zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Habelschwerdt, den 2. Februar 1875,
Vormittags 11 Uhr.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [448]

In dem kaufmännischen Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **August Vöhl** zu Mittelwalde, ist die Beibehaltung des Rechtsanwalts **Koschella** zu Habelschwerdt als einstweiligen Verwalters der Masse beschlossen worden und es werden die Gläubiger aufgefordert, in dem anstehenden Prüfungstermine, **den 8. April 1875, Vormittag 10 Uhr,** ihre Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Habelschwerdt, den 17. Febr. 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [446]

Die in die zweite Beilage zu Nr. 37 der Breslauer Zeitung vom 23. Januar cr. aufgenommene Bekanntmachung des unterzeichneten Gerichts vom 14. Januar cr., betreffend die Eintragungen bei Nr. 313 des Firmen-, und Nr. 56 des Gesellschafts-Registers wird dahin berichtigt, daß die Gesellschaftsfirma nicht **F. Schmeer's & Söhne, vorm. V. Wichura & Comp.**. sondern **F. Schmeer & Söhne, vorm. V. Wichura & Comp.** lautet.

Ratibor, den 6. Februar 1875.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abth.

Bekanntmachung. [445]

In unserem Firmenregister ist die daselbst unter Nr. 342 eingetragene hiesige Firma **Ratiborer Dampfbrettsäg-, Bau-, Möbel- und Parquet-Fabrik, Hugo Lustig,** heut gelöscht worden.

Ratibor, den 12. Februar 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Nach Verfügung von heute ist eingetragen worden:

I. im **Gesellschafts-Register** sub Nr. 73:

Firma der Gesellschaft:
Schlesische Wollwasch-Anstalt, Actien-Gesellschaft.
Sitz der Gesellschaft:
Grünberg.
Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:

Die Gesellschaft ist eine Actien-Gesellschaft mit unbeschränkter Zeitdauer.

Zweck derselben ist die Erwerbung nnd der Betrieb der bisher unter der Firma **Großmann Stephan & Co.** in Grünberg betriebenen Wollwasch-Anstalt und die Ausdehnung derselben auf Carbonisirung von Wollen, Tuchen und alle diejenigen Geschäftsbranchen, welche durch die Wollwäsche bedingt werden und mit ihr im Zusammenhange stehen. [443]

Das Grundkapital beträgt 240,000 M., eingetheilt in 800 auf den Inhaber lautende Actien, jede zu 300 M.

Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen unter der Form

Schlesische Wollwasch-Anstalt, Actien-Gesellschaft,

im Grünberger Kreis- und Intelligenzblatte und
im Grünberger Wochenblatte.

Alle Urkunden und Erklärungen des Vorstandes sind für die Gesellschaft verbindlich, wenn sie mit der Firma der Gesellschaft

Schlesische Wollwasch-Anstalt, Actien-Gesellschaft,

und der Namensunterschrift zweier Mitglieder des Vorstandes oder eines Mitgliedes und eines vom Aufsichtsrathe notariell zur Mitzeichnung der Firma per procura ermächtigten Gesellschaftsbeamten, welcher seiner Unterschrift, einen die Procura andeutenden Zusatz beizufügen hat, oder endlich von zwei vom Aufsichtsrathe notariell zur Mitzeichnungen der Firma per procura ermächtigten Gesellschaftsbeamten, welche ihrer Unterschrift einen die Procura andeutenden Zusatz beizufügen haben, versehen sind.

Zeitiger Vorstand ist der Kaufmann **Oskar Freund** in Breslau.

Der notarielle Gesellschafts-Vertrag vom 9. Februar 1875 befindet sich in beglaubter Form Band XVI. der Gesellschafts-Register-Acten.

II. **Im Procuren-Register** sub Nr. 42.

Die dem Kaufmann **Henckel** zu Grünberg für die **Schlesische Wollwasch-Anstalt, Actien-Gesellschaft,** — Nr. 73 des Gesellschaft-Registers — decart ertheilte Procura, daß derselbe die Firma der Gesellschaft mit dem Vorstands-Mitgliede Kaufmann **Oskar Freund** in Breslau gemeinschaftlich zu zeichnen hat.

Grünberg, den 12. Februar 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das der verehelichten Müllermeister **Philipp, Pauline** geborene **Jork,** gehörige Grundstück Nr. 1 Karisch soll im Wege der nothwendigen Subhastation [405]

am 14. April 1875, Nachmittags 3 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter an Ort und Stelle in dem Grundstück Nr. 1 Karisch

verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 4 Hektar 49 Ar 90 Quadrat-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 20,75 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 30 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 16. April 1875, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude, Sitzungszimmer I.,

von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Strehlen, den 4. Februar 1875.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Zucker.

Eine
feine Restauration

mit Marmorbillard und vollem Ausschank ist krankheitshalber sofort zu verkaufen. Zu erfahren Adolfstraße Nr. 9 bei Herrn **G. Richter.**

Agenten verbeten. [1859]

Bekanntmachung. [447]
Concurs-Eröffnung.
Kgl. Kreis-Gericht zu Frankenstein,
Abtheilung. I.,
den 11. Februar 1875, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Privat-Vermögen des Kaufmanns **Eduard Sonnenfeld,** früher zu Reichenstein, jetzt hier, ist in Folge der Concurs-Eröffnung über das Vermögen der Handels-Gesellschaft: **Arsenik-Berg- und Hüttenwerk „Reicher Trost" S. Brieger, L. Sonnenfeld** zu Reichenstein, welcher er als persönlich haftender Gesellschafter angehörte, der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 1. Mai 1874

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Carl Seifert hier bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem

auf Mittwoch, den 24. Februar 1875, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar Kreis-Richter Freytag in unserem Termins-Zimmer Nr. 11 des hiesigen Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 12. März 1875
einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 20. März 1875
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen,

auf Sonnabend, den 3. April 1875, vor dem Commissar Kreis-Richter Freytag in unserem Termins-Zimmer Nr. 11 des hiesigen Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Proceßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizrath Fassong und Rechtsanwalt v. Wedell und Urban zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Gerbermeister **G. Klose** gehörige Grundstück Nr. 10 zu D.-Lissa soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 11. März 1875, Nachmittags 3 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in dem Gerichtstagslocal zu Lissa

verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 23 Ar 80 Q.-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 1 Thlr. 22 Dez., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 228 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau Ic. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthums- oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 12. März 1875, Vormittags 12 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude, Parteienzimmer Nr. 3,

von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden. [123]

Neumarkt, den 19. December 1874.

Königl. Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.
Gebel.

Stammkufen,

auch mit Photographien, Porzellanschilder, Glas-, Porzell.-, Spielwaaren bei **Carl Stahn,** Klosterstraße 1b.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Polizei-Sergeanten ist vacant und soll **sofort** wieder besetzt werden. Das Gehalt beträgt pro anno 850 Mark. [2498]

Mit Civilversorgungsschein versehene Militärpersonen werden aufgefordert, ihre Bewerbungen **schleunigst** bei uns anzubringen, dabei auch einen selbstgeschriebenen Lebenslauf anzuschließen. Persönliche Vorstellung ist erwünscht.

Der etatsmäßigen Anstellung geht eine mindestens 3monatliche Probedienstzeit voran. Letztere kann sofort angetreten werden.

Während derselben wird eine Remuneration von pro Monat 70 Mark gewährt.

Waldenburg, den 10. Febr. 1875.

Der Magistrat.
Ludwig.

Die Stelle eines [449]

Polizei-Sergeanten

mit einem Jahresgehalt von 900 Mark einschließlich Miethsentschädigung und Kleidergeld ist bei uns vom 1. April d. J. ab zu besetzen.

Qualificirte Civil-Versorgungsberechtigte, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, haben sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes bis zum 3. März d. J. schriftlich oder persönlich bei uns zu melden.

Reichenbach i. Schl.,
den 18. Februar 1875.

Der Magistrat.

Submission auf Grubenschienen ꝛc.

Die unterzeichnete Verwaltung beabsichtigt:

1000 Stück Grubenschienen Profil I. **59** m/m. **hoch,**
800 Stück dergl. Profil II. **49** m/m. **hoch,**
250 Centner 157 × 6,5 m/m. **Walzeisen (Modelleisen),**
300 Stück alte Eisenbahnschienen 5,6 Meter lang, 118 m/m. **hoch,**

im Submissionswege **zu** beschaffen. Versiegelte und mit der Aufschrift: „Schienen-Offerte" versehene Angebote sind der Verwaltung bis zum 9. März cr. einzureichen. Die speciellen Lieferungs-Bedingungen werden auf Verlangen übersandt. [2791]

Hermsdorf, Reg.-Bez. **Breslau,** den 17. Februar 1875.

Die Verwaltung
der cons. Glückhilf-Grube.

Mobiliar-Auction.

Montag, den 22. Februar, Vormittags von 10 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, werde ich **Ohlauerstraße 58,** Hinterhaus 1. Etage, **mehrere Zimmer herrschaftliche, elegante Nußbaum- und Mahagoni-Möbel,** u. A.: feine Plüsch-, Seiden- u. Rips-Garnituren, große u. kl. Buffets, 1- u. 2thür. Vertikows u. Schränke, 3 Dtzd. Nußb.-Tafelstühle und **1 Garnitur in grauem Bezug, best. aus einem Sopha u. 6 Fauteuils, 3 Dtzd. gebrauchter Wiener Stühle,** zwei Mah.- u. 1 Nußb.-Trumeaux, Goldspiegel in versch. Größen, 1 Dtzd. antike Stühle, **1 Rondeau** (kreisrundes Sopha), 2 Mah.-Bettstellen mit Federmatratzen, 9 Stück gute Oelgemälde, große Saal- u. Stuben-Teppiche, Regulatoren, Rollbureaux, Waschtische ꝛc.

meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. [2796]

Der Königl. Auct.-Commissar
G. Hausfelder.

Ernstgemeinter Heiraths-Antrag.

Ein junger Mann, 26 Jahr alt, Israelit, feingebildet, Fabrikbesitzer in einer der schönsten Provinzen Oesterreichs, mit gesichertem, sehr gutem Einkommen, sucht eine Glaubensgenossin (Mädchen oder junge Wittwe) zur Frau. Vorliebe für's Landleben, Geistes- und Herzensbildung und Vermögen von mindestens 8000 Thlr. sind bedingt.

Ernste Zuschriften unter der Chiffre „Oesterreicher" Nr. 2 werden an die Exped. d. Bresl. Zeitung erbeten. [1849]

5000 Thlr.

Zweite 6% Hypothek, auf einem vorstädtischen hiesigen Grundstück haftend, innerhalb der Feuertaxe ausgehend, sind mit Verlust zu verkaufen. Gefl. Offerten sub Chiffre R. 1117 an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. [2777]

Vermittelung von Grundbesitz und Hypotheken [2571]
E. Lewy, Breitestraße 3.

Soeben erscheint bei uns: [2723]

Anleitung

zu Verfügungen in Grundbuchsachen für preuß. Richter und Referendarien
von
Fr. Kuntze, Kreisrichter,
Reichenbach OL.
Preis 2 Mark 75 Pf.

Die Anleitung hilft einem längst gefühlten Bedürfniß ab und giebt eine reiche Auswahl der verschiedensten Beispiele zu Grundbuchverfügungen.

H. Wollmanns Verlag, Görlitz.

Im **Verlagsbüreau** (A. Prinz) in **Altona** erschien soeben, und ist von dort gegen Einsendung resp. Nachnahme des Betrages zu beziehen:

Braune Märchen von A. von Sternberg, mit 9 Illustrat. Elegant broch., nur 2 Thlr.

Conversationslexicon des Witzes, Humors und der Satyre, 36 Theile, nur 6 Thlr. Nach dem Urtheile aller Kritiker das Beste, was je in diesem Genre geboten wurde.

Casanova's Memoiren (einzige deutsche illustrirte Ausgabe), 52 Hefte mit 52 Illustrationen, nur 7 Thlr.

Memoiren des Freiherrn von S—a, von Carl Ludwig v. Woldmann. Neu herausgegeben von Rud. Muldener. 3 Bde. 2 Thlr. 15 Sgr.

Nach dem Diner. Junggesellen-Plaudereien von C. Spielmann. 2 Bde., nur 1 Thlr. (höchst interessant).

Hans und Grethen. Neue plattdeutsche Erzählung von Th. Piening. 15 Sgr.

Krischan Wehnke's Abenteuer (Mittel- u. Eismeer), von Th. Piening (Münchhausiade). 2 Theile, nur 1 Thlr. 7½ Sgr.

Die Fortpflanzung der Menschen, abhängig von dem freien Willen beider Geschlechter. Begleitet von einer populär-wissenschaftlichen Darstellung d. Processes d. menschlichen Zeugung, mit wissenschaftlicher Begründung derjenigen Mittel, welche jede syphilitische Ansteckung sicher verhindern. Zur Belehrung für Jedermann. Von Dr. O. Reuth. Eleg. broch. mit 24 schön lithogr. Abbildungen. 1 Thlr. 15 Sgr.

Die Verschleimungen d. Schleimhaut, Brust- und Harnwerkzeuge, als Grundursache der meisten jetzigen Leiden, wie Magenschwäche, veralteter Magenhusten, Drüsenleiden, Augenschwäche ꝛc. Mit Angabe der Heilmittel dagegen, nach einer Erfahrung v. Dr. Rob. Tült in Glasgow. In's Deutsche übertragen von Dr. Aug. Wunder. 14. Aufl., broch. 7½ Sgr.

Der Mensch von der Wiege bis zum Grabe. Die Kunst, das Leben und die Gesundheit d. Menschen zu erhalten und ihre Krankheiten zu heilen. Mit Angabe der Heilmittel zur Wiederherstellung des geschwächten Zeugungsvermögens. Von Dr. Fr. Alberti. Eleg. broch. 15 Sgr.

Die Vorsicht in der Liebe. Ein ärztlicher Rathgeber für beide Geschlechter. Preis 10 Sgr.

Hilfe für Haarleidende, oder die endliche Befreiung von Schinnenübel, Haarergrauen, kahlen Stellen, und deren Begleiter, wie Schwindel, Migraine, leichtes Kopfschwitzen ꝛc., der haarleidenden Menschheit hinterlassen von Dr. Morny. 6. Auflage, broch. 7½ Sgr.

Die Heilung der Hämorrhoiden, oder der Hämorrhoidalproceß auf dem Mastdarme, der Schleimhaut, der Blase, der Nase und der Schleimhaut der Lunge, nebst ihren Symptomen, als Magendrücken, Sodbrennen, Hämorrhoidal-Kolik, Leber- und Milz-Anschwellung, Ziehen in den Lenden, Schwindel, Ausschlag, Salzfluß, Hypochondrie, übelriechender Fußschweiß ꝛc. und deren Ausgang in volle Genesung, mit Berücksichtigung der Wolf'schen Kurmethode, von Dr. Tobias. Preis 7½ Sgr. [2760]

Die Qual der Blähungen und ihre leichte Abhilfe nach langjährigen Beobachtungen des Dr. John Witte. Deutsche Ausgabe. Preis 5 Sgr.

Endlich giebt ein erfahrener Arzt der leidenden Menschheit die Mittel und Wege an, sich von der Qual der Blähungen auf eine ebenso sichere, als einfache Weise zu befreien.

Die Scropheln und ihre Folgen, wie Drüsengeschwülste und chronische Catarrhe, besonders Entzündung der Nasenschleimhäute und des Kehlkopfes, ferner Augenliderentzündung, pustulöse Ausschläge, vorzüglich am Kopfe und hinter den Ohren; offene jauchende Geschwüre, Kropf, Gliedschwamm, Knochenerweichung (englische Krankheit), geschwürige Lungensucht und andere ohne Leberthran heilbar. Nach den neuesten Beobachtungen des holländischen Hospitalarztes van Geldern. Veröffentlicht von dessen Schwager Dr. W. Heger. 7½ Sgr.

Unterhaltungsbibliothek für die elegante und galante Welt. 3 Bde. Jeder Band mit 4—5 Illustrat. à 1 Thlr. (H. 0824)

Ein Apotheker Schlesiens bietet sich den Herren **Materialisten** zum Bezuge von denjenigen Arzneimitteln an, womit nach neuester Verordnung **Nichtapotheker** handeln dürfen. Preise äußerst billig. Preiscourante gratis und franco. Frankirte Offerten unter Nr. 7 beliebe man an die Exped. der Breslauer Zeitung einzusenden. [718]

Condensirte Suppen.

Reis-, Erbsen-, Graupen-, geröstete Mehl- u. Gries-Suppe.

Diese schnell beliebt gewordenen Suppen aus der Fabrik ihres Erfinders, **Rudolf Scheller** in **Hildburghausen**, in Tafeln à 25 Pfg., zu 6 Teller wohlschmeckender und nahrhafter Suppe, bereitet nur mit kochendem Wasser in 5 10 Minuten, empfiehlt in **Breslau** das Hauptdepot **C. J. Bourgarde.** Ferner zu haben in den bekannten Niederlagen. [2475]

Bremer Cigarr.-Fabrik.

Versteuertes En gros-Lager für den Zollverein in Hannover. — Etwas Ausgezeichnetes, preiswerth, in feinen Havanacigarr., unsortirt, 73er Ernte, Orig.-Kist. 250 St., 6⅓ ₰. Garantie: schöner Brand, Geschmack u. Aroma.
Jul. Schmidt, Hoflieferant, **HANNOVER.**

Acetidux,

um Hühneraugen, Warzen, harte Hautstellen durch bloßes Ueberpinseln vollständig zu beseitigen, à Flasche 10 Sgr. [2153]

Hühneraugenringe, Ballenringe

aus feinstem englischen Filz à Stück 1 Sgr., 12 Stück 10 Sgr.

Gehrig's Zahnhalsbänder,

allen sorgsamen Müttern nicht genug zu empfehlen, um den Kindern das Zahnen zu erleichtern, à Stück 10 und 15 Sgr.

S. G. Schwartz,
Ohlauerstraße Nr. 21.

Kieferpflanzen,

einjährige, mit schönem Wurzelsystem, à 100 Stück 10 Pf., und Kiefersamen diesjähriger Ernte, à ½ Kilogramm 3 Mark verkauft die **Forstverwaltung Rojow** per Schildberg, Prov. Posen.

Ziegeln

werden **zu kaufen gesucht.**

Gefl. Offerten sub Chiffre O. 1116 an **Rudolf Mosse, Breslau.** [2771]

Eine fast neue **15- bis 16pferdige Dampfmaschine mit Kessel** ist veränderungshalber bald **zu verkaufen.** Dieselbe ist bis Mitte März im Betriebe zu sehen. [2793]

Offerten wolle man unter **H. 2593** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau** richten.

Auf das Land in die Nähe von Breslau wird eine mit guten Attesten versehene **evangelische Bonne,** die in Handarbeiten geübt, zur Beaufsichtigung kleiner Kinder zum 2. April gesucht. Frankirte Offerten mit Abschrift der Zeugnisse unter M. N. 100 postlagernd Breslau. [1861]

Eine junge alleinstehende Frau wünscht eine Stelle als Wirthschafterin bei einem einzelnen Herrn, gleichviel Land oder Stadt. Adressen erbeten Berlinerstr. 22c. bei Frau **Jähnsch,** 3. Tr. [2792]

Ein junges Mädchen aus guter Familie **sucht** für bald oder zum 1. März eine **Stelle** zur Stütze der Hausfrau, gleichviel hier oder auswärts. [2788]

Gefl. Offerten sub H. 2597 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler,** Ring 29, erbeten.

Für den Ausschank meines Destillationsgeschäfts suche ich pr. 1. April cr. ein gewandtes, braves und arbeitsames Mädchen mos. Glaubens als Verkäuferin. Kenntniß der poln. Sprache erwünscht. [1875]
Leopold Ascher in **Glatz.**

Für ein herrschaftliches Haus wird zum 1. Mai c. eine energische, rüstige und arbeitsame Persönlichkeit gesucht, welche einem Waschhaus vorstehen soll, aber auch selbst mitarbeiten muß. — Solche Personen, welche die Behandlung der Wäsche gründlich verstehen und tadellos waschen und plätten können, wollen ihre Adressen in der Expedition der Breslauer Zeitung unter Nr. 73 niederlegen. [649]

Für ein lebhaftes **Colonialwaaren-, Wein-, Cigarren- und Delicatessen-Geschäft** in einer größeren **Provinzialstadt** Schlesiens wird zum sofortigen Antritt **ein junger Mann, flotter Verkäufer, gesucht.** Offerten mit Angabe des bisherigen Wirkungskreises befördert unter Chiffre W. 1037 die Annoncen-Expedition **Bernh. Grüter & Co.** in **Breslau, Riemerzeile 24.**

Für ein **Band- und Strumpfwaaren-Geschäft** in der Provinz wird zum 1. April ein tüchtiger [2368]

Reisender

gesucht, der die Branche genau kennt und Schlesien schon mit Erfolg bereist hat. Adressen unter **H. 2447** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** zu richten.

Reisender-Gesuch.

Für eine gut eingeführte **Korkfabrik** wird ein gewandter, gut empfohlener **Reisender,** der möglichst die Kundschaft in Oberschlesien kennt, zu engagiren gesucht. [2749]

Gefl. Offerten mit Beifügung der Zeugniß-Copien, so wie Gehaltsansprüche an **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** zu richten sub H. 2581.

Für mein Mühlengeschäft suche einen verheiratheten, soliden [716]

Beamten,

tüchtig in Buchführung und Correspondenz. Gehalt 600 Thlr. Meldungen erbitte unter Einsendung eines curr. vit.; vor **festem** Engagement persönliche Rücksprache unerläßlich.
Antritt 1. April.
Zabrze. Simon Hamburger.

☞ **Ein Kaufmann,** 30 Jahre alt, im Besitz einer schönen Handschrift, der Buchführung und Correspondenz mächtig, sucht einen seinen Kenntnissen angemessenen Posten im Engros- oder Fabrik-Geschäft. [697]

Offerten unter „Kaufmann" Nr. 97 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Ein unverheiratheter [723]

Material-Verwalter

kann sofort Stellung in Kruppamühle bei Keltsch OS. erhalten. Offerten, die binnen 4 Tagen nicht beantwortet sind, sind als erledigt zu betrachten.

Ein **gew. Verkäufer,** w. am hiesigen Platze schon längere Zeit in der Leinen- und Wäsche-Branche gearbeitet und auch in der Correspondence nicht unerfahren ist, findet zum 1. April Engagement. [1878]

Näheres **Albrechts-Straße Nr. 57,** 3. Etage, zwischen 1 und 2 Uhr Mittags.

Ein Commis,

gelernter Specerist der deutschen und poln. Sprache, sowie der einf. Buchführung mächtig und mit guten Zeugnissen versehen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen pr. 1. April dauernde Stellung. [1886]

Offerten werden unter P. P. postlagernd Glogau erbeten.

Ein Commis

der Modewaaren-Branche, mit guten Referenzen versehen, welcher den handelswissenschaftlichen Lehr-Cursus in Wien absolvirte, wünscht nach Preußen engagirt zu werden. [636]

Gefällige Anträge werden unter Chiffre G. O. G. 246 poste restante Bielitz Oesterr.-Schlesien erbeten.

Ein Commis, Eisenhändler, der Buchführung sowie auch der polnischen Sprache mächtig, mit guten Zeugnissen und Recommandation, sucht pr. 1. April c. Stellung. Gefl. Offerten sub H. S. 4 an die Exped. der Breslauer Zeitung zu richten. [1856]

Ein junger Mann,

der in der Stab- und Eisenwaaren-Branche gelernt und conditionirt, auch einige Kenntnisse in Comptoirarbeiten hat, sich jedoch gänzlich dem Comptoir widmen will, wünscht zu seiner Fortbildung per 1. April c. wo möglich in Breslau unter bescheidenen Ansprüchen Stellung, gleichviel welcher Branche. [1855]

Gefl. Offerten sub M. H. 3 in der Exped. der Breslauer Ztg. erbeten.

☞ **Ein junger Mann,** der mit der Buchführung vertraut und bisher in einem Colonialwaaren-Engros-Geschäfte thätig war, wünscht veränderungshalber pr. 1. April c. im Comtoir oder als Lagerhalter Stellung.

Gefällige Offerten beliebe man unter A. Z. 75 postlagernd Beuthen OS. niederzulegen. [1864]

Zum 1. April d. J. suche ich für mein Destillations-Geschäft **einen gesetzten jungen Mann,** der in der einfachen Buchführung firm ist.
Neisse. [1880] **Josef Modrze.**

☞ **6 Korkschneider,** ☜
☞ **1 Korksortirer** ☜
finden gegen guten Lohn dauernde Arbeit bei **A. Beyer** in **Wesel** am Rhein. Reisegeld wird vergütet.

Ein tüchtiger, umsichtiger und energischer **Ziegelei-Inspector,** welcher größere Ziegeleien mit Erfolg selbstständig geleitet, mit der Massen- sowie feinen und Kunst-Fabrication mit Maschinen (Fachmann) oder Handbetrieb vollständig vertraut, Brennen im Ringofen, sowie in anderem System durch vieljährige Praxis und theoretische Bildung nachweislich gute Resultate erzielt, sucht baldige Stellung.

Näheres wird Herr **R. Kemmler** in Breslau, Friedr.-Wilhelmstr. 2b, die Güte haben, mitzutheilen. [1670]

Auf einem größeren Dominium wird zum 1. April ein unverheiratheter, polnisch sprechender **Wirthschafts-Beamter,** bei freier Station und 300 Thlr. Gehalt, gesucht. Das Nähere im **Stangen'schen Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstraße 28.** [2779]

Ein Schweizer,

der das Molkenwesen gründlich versteht, und geneigt ist, für herrschaftliche Rechnung zu arbeiten, findet bei entspr. Gehalt und Tant. Stellung beim **Dom. Zuzella b. Krappitz.**

Ein junger unverheiratheter **Diener** wird nach auswärts per 1. April gesucht. Zu erfragen **Schweidnitzer-Stadtgraben 25,** 2. Etage rechts, zwischen 11—12 Uhr. [2786]

Ein evangelischer verheiratheter

Diener [691]

mit vorzüglichen Zeugnissen für eine Landherrschaft zu dauerndem Dienst gesucht postlagernd Glatz v. E. 99.

Rockschneider,

auf schwarze Arbeit, finden dauernde Beschäftigung bei **S. Silberfeld.**

Ein **verheiratheter herrschaftlicher Kutscher,** dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht zum 1. April Stellung. Offerten erbitte postlagernd Z. K. Nr. 36 Neurode. [2774]

Ein Lehrling,

Sohn anständiger Eltern, kann unter günstigen Bedingungen sofort in meinem Modewaaren-Geschäft Stellung nehmen. [1884]
J. Ningo, Ohlauerstraße 80.

Ein Lehrling

findet **per 1. April c.** in meinem Mühlen- und Producten-Geschäft Stellung.

Meldungen sind an Herrn Director **Felix Prager** hierselbst zu richten. [694]
Creuzburg OS.
Rechte-Oder-Ufer-Mühle.
A. D. Heinemann.

Einen Lehrling

für sein Herren-Garderoben-Geschäft sucht unter günstigen Bedingungen
[1785] **L. Weinberg jun.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

☞ Zu vermiethen **Mehlgasse 8** die zweite Etage, drei Zimmer, zwei Cabinets, Küche 2c. sofort oder pro 1. April. [1868]

Neue-Graupenstr. 17

ist ein **großes Comptoir mit Lagerkeller** zu verm. u. bald zu bez. [1879]

Eine Sommerwohnung in oder bei Scheitnig wird zu miethen gewünscht. Gefl. Offerten ersuche im Bureau der Friedrich-Wilhelm-Ges., Albrechtsstraße 13, 1. Etage, abzugeben.

Für nächsten am 8. März beginnenden Markt wird [1806]

ein Gewölbe

in guter Lage gesucht. Offerten unter Preisangabe für 8 Tage sub R. S. Nr. 13 postlagernd Leipzig.

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein:

Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 10 M. Vorm. — 1 U. 25 M. Nachm. — 6 U. 30 M. Abds.
Ank. 9 U. 11 M. Vorm. — 12 U. 15 M. Mitt. — 4 U. 10 M. Nachm. — 9 U. 5 M. Abds.

Nach Prag über Liebau:

Aus Breslau 6 U. 30 M. fr. — In Prag 4 U. 44 M. Nachm. — In Wien 8 U. 20 M. fr. — Aus Breslau 6 U. 30 M. Abds. — In Prag 7 U. 37 M. fr.

Breslau-Reppen.

Abg. 6 U. 35 M. fr. (nur bis Glogau). — 9 U. 5 M. Vorm. — 3 U. 40 M. Nachm. — 8 U. 25 M. Ab. (nur bis Glogau).
Ank. 8 U. fr. (nur von Glogau). — 11 U. 50 M. Vorm. (nur von Grünberg). — 4 U. 40 M. Nachm. — 8 U 25 M. Ab.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abgang I. Zug 5 U. 15 M. fr. — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 7 U. 15 M. fr. — IV. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — V. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — VI. Zug 5 U. 40 M. Nachm. (nur bis Ratibor). — VII. Zug 9 U. Abds. (nur bis Oppeln.)
An Zug II., IV., VI., VII. schliesst die Neisse-Brieger-Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., V. und VI. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln. Zug II. und V. (Courier- und Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., Zug III. mit II.—IV. Kl., alle übrigen mit I.—IV. Kl.
Ank. 6 U. 42 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. (Schnellzug). — 11 U. 45 M. Vorm. (nur von Oderberg). — 4 U. 10 M. Nachm. (von Oswięcim.) — 7 U. 1 M. Abds. — 9 U. 24 M. Abds. (Courierzug). — 10 U. 20 M. Abds.

Breslau-Glatz:

Abg. 7 U. 1 M. fr. — 2 U. Nachm. — 7 U. 9 M. Abds. (nur bis Wartha.)
Ank. 7 U. 41 M. fr. (nur von Wartha.) — 3 U. 3 M. Nachm. — 8 U. 53 M. Abds.

Posen, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 50 M. fr. — 12 U. 5 M. Mittag. (nur bis Posen.) — 6 U. 30 M. Abds.
Ank. 9 U. 20 M. fr. — 3 U. 21 M. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 20 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:

Nach Dziedzitz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 5 U. Nachm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 9 U. 45 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 40 M. fr. — 9 U. 57 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.
Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 2 U. 5 M. Nachm. — 8 U. 20 M. Abds. — Oderthorbahnhof 2 U. 21 M. Nachm. — 8 U. 35 M. Nachm.
Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 30 M. Nachm.
Von Dziedzitz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 58 M. Nachm. — 9 U. 40 M. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 12 M. Nachm. — 9 U. 53 M. Abds. — Mochbern 10 U. Abds.
Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 9 U. 57 M. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 9 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 16 M. Vorm. und 12 U. 40 M. Nachm.
Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 6 M. fr. — 9 U. 20 M. Abds. — Stadtbahnhof 7 U. 24 M. fr.
Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 10 M. Nachm.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels, von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 32 M. fr. — 10 U. 56 M. Vorm. — 6 U. 53 M. Abends; von Wilhelmsbrück etc. in Oels, 8 U. 58 M. Vorm. — 1 U. 54 M. Nachm. — 8 U. 37 M. Abds.

Berlin, Hamburg, Dresden:

Abg. 6 U. 30 M. fr. — 9 U. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Schnellzug vom Centralbahnhof). — 12 U. 45 M. Mitt. (vom Centralbahnh.). — 4 U. 30 M. Nchm. (b. Sommerfeld). — 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof). — 10 U. 40 M. Abds. (vom Centralbahnhof.)
Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). — 7 U. 40 M. Vorm. — 11 U. 45 M. Vrm. (nur v. Sommerfeld). — 3 U. 30 M. Nchm. (Schnellzug, Centralbahnhof). — 5 U. 5 M Nachm. (Centralbahnhof). — 8 U. Abds. — 10 U. 45 M. Abds.
Courier- u. Schnellzug nur mit I. und II. alle übrigen Züge mit I. — IV. Kl.

Personen-Posten:

Krotoschin: Abg. 10 U. 10 M. Abds. — Ank. 5 U. 40 M. früh.
Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M. früh. — Ank. 8 U. 20 M. Abends.
Militsch: Abg. 12 U. Mitt. — Ank. 3 U. 50 M. Nachm.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 M. fr. — Ank 9 U. Abds.

Breslauer Börse vom 19. Februar 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105,75 B.	—
do. Anleihe ..	4½	—	—
do. Anleihe ..	4	99,50 B.	—
St.-Schuldsch ..	3½	92 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	138,50 G.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100,75 bz	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,40 bz	—
do. do.	4	96,20 bz	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do. ...	4	94,40 B.	—
do. do. ...	4½	100,70 bz	—
do. Lit. B. ..	3½	—	—
do. do. ...	4	— [94,20bz	—
do. Lit. C....	4	I. 96,75 G. II.	—
do. do. ...	4½	100,75 B.	—
do. (Rustical)	4	I. 94,75 B.	—
"	4	II. 94,50 B.	—
do. do. ...	4½	100,50 G	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,05 bzB.	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	96,65 bz	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	92,75 bzG.	—
do. do.	4½	98,75 bz	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,40 B.	—
do. do.	5	100,70à75 bzB.	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

Amerik. (1882)	6	—	—
do. (1885)	5	—	102,50 G.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. "	5	—	69,40 B.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	64,80 B.
do. Silb.-Rent.	4⅕	69,15 bzG.	—
do. Loose1860	5	117 B.	—
do. do. 1864	—	—	310,90 G.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	—	—
do. Pfandbr.	4	—	83,60 G.
do. do.	5	—	81,80 B.
Russ. Bod.-Crd.	5	—	91,50 G.
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	43,40 B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.-Schw.-Frb.	4	86,50etw.à5,75	—
do. neue	5	— bz	—
Oberschl. ACD	3½	142 bz	—
do. B.	3½	—	—
do. E.	5	128,50 bz	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	108,35à40 bzG.	—
do. St.-Prior.	5	110 bz	—
B.-Warsch. do.	5	—	38,10 B.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	91,75 B.	—
do.	4½	99 B.	—
do. Lit. G.	—	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	85 B.	—
do. Lit. C u. D.	4	93 B.	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F.....	4½	101 B.	—
do. Lit. G.....	4½	100 B.	—
do. Lit. H.....	4½	101,25 B.	—
do. 1869	5	104 B.	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do NeisseBrieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	104 B.	—
R.-Oder-Ufer..	5	103,75 G.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Lud.-B....	5	—	105,40 G.
Lombarden ...	4	237 G.	p.u.237à37,50 bz
Oest.Franz-Stb.	4	530 B.	p.u.530 B.
Rumänen-St.-A.	4	34,50 G.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.....		—	—
Central-Prior. .	5	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Börsen-. Maklerbank	4	—	90 B.
do. Cassenver.	4	—	—
do. Discontob.	4	85,25 B.	—
do. Handels-u. Entrep.-G.	4	—	—
do. Maklerbk.	4	—	76,20 B.
do. Makl.-V.-B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	75,50 B.	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank ...	4	—	77 G.
do. Prod.-Bk.	4	—	15 G.
Pos.Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	81 G.
Schls. Bankver.	4	103,25 bzG.	—
do. Bodencrd.	4	93,50à75 bz	—
do. Centralbk.	4	59 B.	—
do. Vereinsbk.	4	—	91,75 G.
Oesterr. Credit	4	400 G.	pu400à400,50bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	81 B.
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	46 G.
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	40 G.
Laurahütte	4	118,75 G.	p. u. 119 bzG.
Moritzhütte ...	4	—	40 G.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	51,50 G.
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengies.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	570 B.
do. Immob. I.	4	—	70 G.
do. do. II.	4	—	71 G.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	90 B.	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	55 B.
Ver. Oelfabrik.	4	—	56 G.
Vorwärtshütte.	4	—	36 B.

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	183,20 bzB.	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	284,40 bz	—

Wechsel-Course vom 19 Februar.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	175,60 bz	—
do. do.	3½	2M.	174,50 G.	—
Belg.Pl.100Frcs.	3	kS.	—	—
do. 100Frcs.	3	2M.	—	—
London 1L.Strl.	3½	kS.	20,51 B.	—
do. do.	3½	3M.	20,36 B.	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	81,50 G.	—
"	4	2M.	—	—
Warsch 100 S.-R	—	8T.	283,40 G.	—
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	182,70 bz	—
do. do.	4½	2M.	181,60 B.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinäre M.	ordinäre Pf
Weizen weisser,.......	19	50	18	10	15	70
do. gelber	17	80	16	40	15	·
Roggen, ...	15	70	15	—	13	50
Gerste, ...	16	40	15	30	13	50
Hafer, ...	17	30	16	—	15	—
Erbsen, ...	21	30	20	30	17	10

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission

zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kiligramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	24	75	23	75	21	25
Winter-Rübsen	23	75	21	75	19	25
Sommer-Rübsen	23	75	21	75	19	25
Dotter...............	22	75	21	25	19	25
Schlaglein	26	75	25	25	23	25

Kleesaat, rothe, ordinair 38—41, mittel 43—45 fein 47—49, hochfein 50—53 pr. 50 Kilo.

Kleesaat, weisse, ordinair 42—48, mittel 51—57, fein 62—65, hochfein 68—72, pr. 50 Rilo.

Heu 5,40—5,70 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 32,50—33,50 Mark pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 20. Februar.

Roggen 142,50 Mrk., Weizen 170, Gerste 165, Hafer 154, Raps 255, Rüböl 52, Spiritus 56

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 54,90 B., 53,90 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 50,30 B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 49,39 G.
Zink fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.